

## **Zukunft von gestern. – Die Geschichte der Jahre 1901 bis 3000**

### **Georg Ruppelt**

Aus literarischen Texten des 18. bis 20. Jahrhunderts wurden für die folgende Chronologie Daten und Fakten gezogen und zu einem Überblick über fiktive Ereignisse und Entwicklungen des 20. und der folgenden zehn Jahrhunderte zusammengefasst.

Und so findet man sich darin zurecht:

Die fettgedruckten Jahreszahlen nennen jeweils das Jahr, in dem sich die Geschehnisse „zutragen haben“. Nach der Zusammenfassung der „Ereignisse“ dieses Jahres werden der Nachname des Verfassers und das Ersterscheinungsjahr des ausgewerteten prospektiven Textes genannt. Die vollständigen Literaturangaben sind im Quellenverzeichnis zu finden.

### **1901**

Bei den Wahlen zum Deutschen Reichstag im Januar gewann die Sozialdemokratie 399 von 420 Mandaten. Nur das Militär stand noch auf der Seite der Fürsten. Am 31.1., 12.00 Uhr mittags, nahm das neue Parlament folgende Gesetze an:

„Die Monarchie und die bestehende Staatsregierung ist abgeschafft. Bis auf weiteres ist jeder religiöse Kultus verboten. Alle Schuld, alle Strafen – Folgen der Ungleichheit unter den Menschen – sind aufgehoben. Zuchthäuser und Gefängnisse sind zu öffnen. Das persönliche Eigentum ist abgeschafft. Die neue Ordnung der Dinge regelt bis auf weiteres ein vom Parlament zu ernennender Ausschuß von 30 Mann. Dieser wird monatlich vom Parlament neugewählt. Wiederwahl ist zulässig. Der Dreißiger Ausschuß hat während seiner Dauer Vollmacht, zu thun, was er für gut hält. Er ist unverantwortlich, wie alle die, die in seinem Namen handeln. Er bleibt so lange in Permanenz, bis sich die Gründung der neuen Gesellschaft vollzogen hat.“

Die Arbeiterbataillone schlugen im darauffolgenden Bürgerkrieg das nach der Abrüstung stark dezimierte Heer und verübten Greuelthaten. Die nun verordnete neue Gesellschaft war gekennzeichnet durch blutigen Zwang seitens einer riesigen Beamtschaft und „blinden Gehorsam“ seitens der Bürger.

Am Rande der Anarchie wurde 1910 per Gesetz verfügt, dass der Staat die Versorgung (Ernährung, Bekleidung, Wohnung) aller Bürger übernehme. Außerdem wurde die Ehe aufgehoben.

Weihnachten 1910 kam es zu einer Hungerkatastrophe; Kannibalismus war keine Seltenheit. Die verzweifelte Menge stürmte schließlich die Kasernen der gut versorgten Revolutionssoldaten und schlachtete anschließend alle erreichbaren Volksvertreter und die Mitglieder des „Dreißiger Ausschusses“.

1911 wurden die Monarchie und die alte Ordnung wiederhergestellt, und zwar durch das bewaffnete Eingreifen der Kriegsveteranen-Vereine.

*(Gregorovius, 1892; Zitat 5. 11)*

### **1910**

Am 1. Januar hielt der Deutsche Kaiser eine Rede, in der er die deutsche Luftschifflotte als wichtige Teilstreitkraft bezeichnete, mit der nun endlich die maritime Überlegenheit Englands ausgeglichen sei.

1912 brach ein Krieg zwischen Japan und Russland aus, den die Japaner durch die Kapitulation der russischen Armee am 14. März 1913 für sich entscheiden konnten. Der Sieg der Japaner war vor allem ihrer Luftflotte zu verdanken, die sie nach deutschem Vorbild aufgebaut hatten. In Rußland kam es zur Flucht des Zaren, zu Revolution und Bürgerkrieg, den ein

Volkstribun für sich entscheiden konnte. Als Diktator der Republik Russland baute er mit Hilfe des Generals Suwarow die Luftschiffflotte aus und unterwarf Zentralasien der russischen Oberhoheit. Auch ein sozialdemokratischer Aufstand gegen das diktatorische Regime in Moskau wurde mit Hilfe der „Aerostraten“ niedergeworfen.

Die lettische, polnische und ruthenische Republik schlossen sich daraufhin zu einem Bündnis zusammen, dem kurz darauf Russland den Krieg erklärte. Im Berliner Reichstag forderten die Sozialdemokraten und das Zentrum eine Intervention des Deutschen Reiches zugunsten der drei schwer bedrängten Republiken.

Am 19. 4. 1916 erklärte Deutschland Russland den Krieg; man trat als „Verteidiger westeuropäischer Kultur gegen asiatischen Barbarismus“ an, verbündet mit Österreich, Ungarn, Rumänien und der Türkei sowie einigen Balkanstaaten. Am 20. 4. 1916 kapitulierte die russische Armee in Warschau. Im Friedensvertrag vom 10. 5. 1926 wurde festgelegt, dass Polen als selbständiger Bundesstaat zum Deutschen Reich tritt. Auch die baltischen Länder und große Teile Russlands wurden dem Reich einverleibt. Schließlich kam es zur Vereinigung Österreichs und Ungarns mit dem Deutschen Reich. Mit der Türkei und den baltischen Staaten wurde ein Staatenbund unter deutscher Oberhoheit gebildet.

Holland, das flämische Belgien, Luxemburg und die Schweiz traten 1931 dem deutschen Bundesstaat bei. Das französische Belgien wurde ein Teil Frankreichs, Marokko Mitglied des deutschen Staatenbundes. Nachdem Deutschland im Interesse Englands auf Abzug der russischen Invasionsarmee aus Indien interveniert hatte, fiel als Gegenleistung Englands das gesamte britische Südafrika an den deutschen Staatenbund.

Und so sah es in der Metropole dieses Weltreiches, in Berlin, aus?

„Berlin hatte sich sehr schnell in die Rolle der Hauptstadt eines Weltreichs hineingefunden. Es zählte 6 Millionen Einwohner. Allerdings einschließlich der Vororte, die längst einverleibt waren. Aber trotz dieser furchtbaren Menschenzahl war der Verkehr auf der Leipzigerstraße nicht ärger als 25 Jahre zuvor. Berlin hatte nach allen Richtungen enorme Dimensionen angenommen. Das Luftschiff und die Flugmaschine hatten die Reichshauptstadt auseinander gezogen. Immer mehr hatte sich die Sitte eingebürgert, ganz weit draußen, möglichst im Freien zu wohnen. Im Innern der Stadt aber waren gewaltige Plätze errichtet mit großen Hallen für die Ankunft und Abfahrt der Flugmaschinen und auch der Luftschiffe, Da man dem vernünftigen Grundsatz nachging, dass bei einer so wichtigen Stadt der Name und die Sache sich decken müsse, so hatte man längst Königswusterhausen, Bernau und Potsdam einverleibt.

Wer eine Flugmaschine oder ein Luftschiff öffentlich führen wollte, mußte ein Examen abgelegt haben. Zehntausende hatten sich dieser Prüfung unterzogen. Es gab im Jahre 1930 im Weichbild von Berlin mehr Flugmaschinen und Luftschiffe als im Jahre 1907 Automobile. Auf den Straßen sah man nicht mehr Automobile als 25 Jahre zuvor. In dem inneren geschlossenen Bezirk der Stadt war es streng verboten, mit Flugmaschinen über die Häuser zu fahren, das war nur Luftschiffen erlaubt. Und diese mußten sich in einer Höhe von mehr als 250 Metern halten. Wer eine Bestimmung dieser Art verletzte, wurde sofort notiert. Die Notierung der fliegenden Polizei wurde durch Aufnahme einer Photographie unterstützt, die die Nummer eines fliegenden Luftschiffes auch auf eine Entfernung feststellte, wo dies mit unbewaffnetem Auge unmöglich war. Aber immerhin gab es bis tief in das alte Berlin und vor allem in seine ehemaligen Vororte Charlottenburg und Kirdorf hinein breite häuserfreie Bahnen, über denen das Fahren mit Flugmaschinen erlaubt war. Tausende von Personen, die in Berlin beschäftigt waren, wohnten weit außerhalb des Weichbildes von Groß-Berlin, in Neuruppin, in Küstrin, in Bitterfeld oder gar in Mecklenburg oder Thüringen.“

„Der Baedeker des Jahres 1930 empfahl den Fremden, die Berlin kennen lernen wollten, ausdrücklich den Besuch der Druckerei in dem Prachtbau der endlich nach Berlin verlegten ‚Kölnischen Zeitung‘ oder in dem neuen Gebäude der ‚Täglichen Rundschau‘ oder bei dem ‚Berliner Tageblatt‘. In diesen Druckereien sprach der Setzer an der Setzmaschine jedes Wort

in einen telephonischen Apparat, der mit dem Hörrohr des Setzers in Bagdad in Verbindung stand. So arbeiteten die Setzmaschinen in Berlin und Bagdad vollständig gleichmäßig. Genau zur selben Minute erschien die Abendausgabe dieser drei Blätter in Berlin wie in Bagdad.

Eine wesentliche Veränderung zeigte sich in den Sommermonaten. Obgleich selbst dem weniger bemittelten Berliner Gelegenheit geboten war, noch in den Abendstunden durch eine Hochtour im Luftschiff sich zu erholen, war Berlin in den Sommermonaten um vieles leerer als 25 Jahre zuvor. Selbst die Mittelklassen wohnten durchweg vom Mai bis in den Oktober zum großen Teil an der See oder an den mitteldeutschen Gebirgen. Der überwiegende Teil der Börsenbesucher kam von Heringsdorf, Norderney oder dem Riesengebirge am Morgen im Luftschiff nach Berlin, um am späteren Nachmittag zurückzukehren. Da die Abonnementskarten der Verkehrsluftschiffe nur ein Drittel von dem kosteten, was früher die Eisenbahn verlangte, wohnte ein großer Teil der Sekretäre der Behörden und der Angestellten der Banken während des Sommers in Thüringen und im Harz. Sonntagsausflüge nach Tirol und in die Schweiz wurden im Sommer von Tausenden unternommen. Man konnte bequem in drei Stunden am Sonnabend abend direkt von Berlin bis Gulden am Ortler oder bis auf die Spitze der Jungfrau gelangen und am Montag früh zurückkehren. Nur nach Helgoland zu fahren empfahl sich weniger. Die Insel war zeitweilig derart von Luftschiffen überdeckt, dass man eine bis anderthalb Stunden warten mußte, bis der geringe Raum zum Landen freigegeben war. Das Landen dauerte vielfach länger als die ganze Fahrt. Der geschäftliche Sinn der Helgoländer wußte aber Rat zu schaffen. Sie konstruierten besondere Schiffe, auf denen die Landung der Luftschiffe erfolgen konnte. So kamen die Helgoländer auf einem Umweg zu ihrer uralten Gebühr des Ausbootens.“ (*Martin, 1907; Zitate S. 120; 128/9*)

### 1912

Am 15. März, um 10.15 Uhr, starb in Berlin Kaiser Wilhelm II. Sein Sohn Friedrich Wilhelm übernahm als Kaiser Wilhelm III. die Regentschaft. – Die Sozialdemokratie entfesselte eine Revolution in Deutschland, die vom Militär niedergeschlagen wurde; es folgten Generalstreik und Ausrufung des Kriegsrechts.

Ein Aufruf des Reichskanzlers führte schließlich zu einer Einigung. Die Interessengruppen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer wurden unter staatliche Aufsicht gestellt, der soziale Friede vom Staat garantiert. (*Bundschuh, 1907*)

### 1923

In Palästina existierte seit Jahren ein jüdischer Staat, in dem die modernste Technik zur Anwendung kam, wie etwa die Telefonzeitung. Mit ihr war es dem Abonnenten möglich, Nachrichten nicht mehr zu lesen, sondern per Telefon zu hören. Jedes Haus hatte die Möglichkeit, sich an die unterirdischen Kabel anzuschließen, die in großen Röhren ruhten. Diese Röhren waren so angelegt, dass alle bestehenden und auch alle zukünftigen Versorgungs- und Kommunikationsleitungen darin Platz fanden, so dass es nicht mehr nötig war, wegen jeder neu zu legenden Leitung das Straßenpflaster aufzureißen. (*Herzl, 1902*)

### 1930

– Der Deutsche Reichstag ordnete die Beamtengehälter dergestalt, dass in den noch vorhandenen 12 Besoldungsstufen niemand weniger als 4000 und niemand mehr 24 000 Mark Jahresgehalt erhielt.

– Ein Maximalarbeitstag von sieben Stunden war eingeführt worden; ein vierstündiger Arbeitstag wurde avisiert.

– Deutschland hatte sein teures Militär abgebaut und nur eine Miliz von 50 000 Mann erhalten.

– Verbrechen kamen durch die Verbesserung der sozialen Verhältnisse kaum noch vor.

(*Ströbel, 1919*)

### 1931

In Asien brach ein Krieg zwischen China und Japan auf der einen und England auf der anderen Seite aus. Die asiatischen Verbündeten eroberten Hongkong und Indochina. Die engli-

schen Kriegslasten wurden dem Verlierer des Ersten Weltkrieges, Deutschland, aufgebürdet. Für das kriegführende England hatte die deutsche Industrie Waffen zu liefern. Um deren Leistungsfähigkeit zu erhöhen, wurden dem Deutschen Reich auch seine 1921 an Polen verlorenen Gebiete wieder zugesprochen.

1935 erhoben sich auch die englischen Kolonien gegen ihre Kolonialherren. Indien hatte bereits vorher seine Freiheit erlangt und war ein selbständiger Staat geworden. Auch Frankreich verlor seine asiatischen Kolonien. Australien, Neuseeland und die holländischen Besitzungen fielen an Japan.

1936 unterzeichneten Österreich und das wieder erstarkte Deutschland einen Anschlussvertrag, was eine Kriegserklärung durch Frankreich nach sich zog. Im Spätsommer wurde Polen als erstes Land von der deutschen Armee „überrannt“; im Oktober besetzte sie bereits Paris.

Im Friedensvertrag mit Deutschland mußte Frankreich sämtliche Kolonien abtreten; seine Rüstungsindustrie wurde irreparabel zerstört; es durfte keinerlei Streitkräfte mehr besitzen: Elsaß-Lothringen fiel an Deutschland,

„Das erste nach dem glücklich beendeten Kriege mit Frankreich, was seitens der Reichsregierung unternommen wurde, war, sich mit Rußland über die neue Grenze zwischen den beiden Staaten auseinanderzusetzen. Polen sollte wieder aufhören als selbständiger Staat zu existieren, weil es dazu doch nicht imstande war. Die alte Grenze von 1914 wurde von beiden Staaten politisch und wirtschaftlich als Unding empfunden und sollte so, wie sie gewesen war, nicht wieder hergestellt werden. Man einigte sich schließlich auf eine Linie, die von der Grenze Ostpreußens aus fast geradlinig zur Grenze Österreichs verlief also von Prawdizken im Norden ungefähr nach Wieselburg im Süden. Rußland bekam für das Gebiet, welches ihm so verloren ging, das ganze noch übrige Polen einschließlich Galiziens. Selbstverständlich kamen auch Danzig und das Memelgebiet wieder an das Reich.

Italien mußte, soweit die deutsche Sprachgrenze reichte, Südtirol wieder abtreten. Da Deutschland nach dem Süden hin einen Ausgang zum Meere nötig hatte, wurde außerdem die alte Ostgrenze Italiens von 1914 gegen Österreich wiederhergestellt, so dass Istrien mit Triest an Deutschland fielen. Von Fiume aus nach Norden verlief die neue Grenze dann so, dass diejenigen Gebiete Südslawiens, in welchem der deutsche Einschlag vorherrschend war, zum Reiche kamen.

Ein großes Land, das Kulturaufgaben zu erfüllen hat, darf kleineren Nachbarn gegenüber, die kulturell tiefer stehen als es selbst, sich in seinem Vorgehen von keinerlei Humanitätsduselei leiten und beeinflussen lassen. Es hat eben, wenn es nötig sein sollte, seine Grenzen so zu ziehen, wie sie seinen wirtschaftlichen, politischen und völkischen Verhältnissen entsprechen. Brutale Raubgier und Machtwille über die Verhältnisse hinaus hat auszuschneiden. Das verlangt schon die eigene Sicherheit. Es sind nämlich dies Stützen, die nach jeder Richtung hin unzuverlässig sind und bei dem geringsten Anzeichen von Gefahr zu wanken beginnen. Fremdvölker innerhalb der Grenzen müssen aus diesem Grunde so schnell als nur möglich in der Nationalität des sie beherrschenden Volkes aufgehen.“

Die USA, China und Deutschland wurden zu den führenden Weltmächten, die den Weltfrieden garantierten. „Das tausendjährige Reich hatte, wie es schien, seinen Anfang genommen.“ (Grassegger, 1922; Zitate S. 73/74, 5, 76.)

Den von 1931 bis 1933 währenden Krieg zwischen den USA und Japan um die Kontrolle über China und Korea konnten die USA für sich entscheiden. Japan hatte außer dem Verlust seiner gesamten Kriegsflotte erhebliche territoriale Verluste hinzunehmen: aber auch die USA mussten Federn lassen. Ihre Handelsflotte war nahezu zerstört worden, und die hohen Belastungen der heimischen Wirtschaft durch starke Besteuerung führten zu einer langen sozialen Krise. China und Korea konnten ihre vollständige Unabhängigkeit erringen; Sachalin fiel in Gänze an Russland.

Zur Einstellung der Feindseligkeiten hatte letztendlich ein amerikanisches Bombardement auf Tokio geführt. 50 von Flugzeugträgern aufgestiegene Bomber warfen am 30. 1. 1933 mit Leuchtfarbe angestrichene Bomben über Tokio ab. Diese enthielten jedoch keine Explosivstoffe, sondern Flugblätter, auf denen den kriegsmüden Hauptstädtern die Unsinnigkeit weiterer Menschenopfer mit vernünftigen Argumenten erläutert wurde. Die in gleicher Weise argumentierende amerikanische Rundfunkpropaganda tat ein übriges, und so entschloß sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung die – mittlerweile demokratisch gewordene – Regierung Japans zum Friedensschluß mit den USA. (*Bywater, 1925*)

### 1932

In einer Seeschlacht zwischen den vereinigten japanisch-chinesischen Flotten und den englischen Luft- und Seestreitkräften, die mit modernsten Waffen (Flugzeugträger, Tragflügelboote, Bomben- und Jagdflugzeuge) ausgetragen wurde, siegte England. Zwei Drittel der asiatischen Flotte wurden vernichtet.

„Jene fürchterliche Seeschlacht hatte verheerend auf die Nerven aller Beteiligten gewirkt. Sie hatte den Tod in den entsetzlichsten Formen gezeigt. Zu Tausenden waren die Menschen zerrissen, verbrannt und ersäuft worden. Sie waren nur noch Spielzeuge jener gewaltigen schwimmenden und fliegenden Zerstörungsmaschinen gewesen, die menschlicher Geist doch erst erfunden und geschaffen hatte. So wirkten die Greuel jener einzigen Seeschlacht des englisch-asiatischen Krieges doch wenigstens in dem Sinne Gutes, daß diese Schlacht auf lange hinaus die letzte war, ja voraussichtlich für immer die letzte bleiben wird.“

(„*Der Todessturz*“ 1912; Zitat S. 283/4)

### 1934

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges hatte sich eine Gruppe von deutschen Offizieren, die die neue Republik abgrundtief hassten, in einem Geheimbund zusammengeschlossen. In dieser Gruppe wirkte auch ein genialer Wissenschaftler, dem es gelang, unsichtbare Strahlen zu entwickeln, die jeden Sprengstoff – auch den in Geschosshülsen – entzünden konnten. Außerdem entwickelte er eine chemische Waffe, mit deren Hilfe ganze Völker ausgerottet werden konnten. Mit diesen Waffen gelang es, die französischen Besatzungstruppen und schließlich auch das französische Heer zu besiegen. Danach begann man in Deutschland die alte Ordnung wiederherzustellen. (*Solf, 1921*)

### 1935

Durch die Erfindung des „Änderstoffes“ der aus menschlichen Hoden gewonnen wurde, gelang es, den Menschen ihre angeborene Aggressivität zu nehmen und einen allgemeinen Frieden auf Erden zu etablieren. Das für die ganze Erde zuständige Parlament, das „Erdsternhaus“, bestehend aus dem „Haus der Jungen“ und dem „Haus der Alten“, regelte auch Details:

- Sehr angelegentlich beschäftigte man sich mit der Besteuerung alkoholischer Getränke, die bis 1971 so verteuert werden sollten, dass den Erdenmenschen jeglicher Appetit auf Wein, Bier und Schnaps abhandenkommen würde.
- Die neue überstaatliche Beamtenelite stellten die Turnlehrer dar.
- 1945 wurden die bewaffneten Streitkräfte aufgelöst zugunsten eines überstaatlichen Erdsternheeres, was praktisch einem ewigen Frieden gleichkam.
- Orden und Titel (z. B. „Herzog von Wien“) konnten gekauft werden, waren aber nicht mehr erblich.

„Eine wichtige Maßnahme war die Einführung der neuen Zeitrechnung Da im Jahre 1946 unter den achtzehnhundertfünfundvierzig Millionen Erdbewohnern zweihundertsechzig Millionen Freidenker, fünfhundert Millionen Anhänger des Brahma und des Buddha, dreihundertzwanzig Millionen Mohammedaner, einhundertachtzig Millionen päpstliche Christen, einhundertsechzig Millionen evangelische Christen, hundertvierzig Millionen Anhänger des griechischen Glaubens, hundertfünfzig Millionen Anhänger Kon-Fu-tses, zwanzig Millionen Shintoisten, fünfzehn Millionen Juden und hundert Millionen Anhänger kleinerer Glaubens-

bekanntnisse waren, und fast jede der aufgezählten Glaubensvereinigungen eine eigene Zeitrechnung führte, so einigte sich das Erdsternhaus dahin, vom Jahr 1950 an die neue Zeitrechnung zählen zu lassen, aber gleich mit dem Jahre 10 zu beginnen, so dass der tatsächliche Ausgangspunkt durch den Zusammentritt der Erdsternversammlung im Jahre 1940 gegeben war. Bis zum Jahre 30 der neuen Zeitrechnung war gestattet, die alte und die neue Zeitrechnung, und zwar durch die ersten fünfzehn Jahre die neue, und dann die alte in Klammern, gleichzeitig zu benutzen. Die Schulbücher hatten jedoch sogleich nach der neuen Zeitrechnung angelegt zu werden und vom Jahre 30 an war die Verwendung der alten Zeitrechnung im amtlichen und gewöhnlichen menschlichen Verkehr verboten. Die Ereignisse vor dem Jahre 1940 wurden ähnlich wie früher bei den Christen die Jahre vor der Geburt ihres Religionsstifters, durch das Verminderungszeichen vor der von 1940 abgezogenen Zahl, bezeichnet. In den Geschichtsbüchern stand demnach zu lesen, dass der große Krieg – 26 oder sechsundzwanzig Jahre vor dem Erdsternfrieden begonnen habe.

Für das allgemeine Wahlrecht der Frauen konnte das Erdsternhaus keine Vorliebe aufbringen. Es ordnete im Jahre 12 eine allgemeine Abstimmung unter allen Frauen der Erde an, die die Frage des Wahlrechtes entscheiden sollten. Eindringlich wurde darauf hingewiesen, daß die Frau in ihrer Wesenheit unendlich verlöre, wenn sie in jeder Beziehung dem Manne staatsbürgerlich gleichgestellt sei, da schon die Wesenheit der Frau bedinge, daß sie allmählich in einen Zustand gerate, der für kühles Denken weniger geeignet sei und gar die Schwangerschaft unmöglich als unbeeinflusste Zeit angesehen werden könne, wo Frauen selbständig kühl und klar denken, was bei vielen Berufen – Richter, Anwälten, Schriftstellern und anderen – unbedingt nötig sei. Auch wäre die staatsmännisch tätige Frau der Kindererziehung allzusehr entzogen. Die Gebiete besonderer Tätigkeit, wie Jugendfürsorge, Unterricht, Kinderpflege und Wirtschaftswesen, könnten Frauen bis in die höchsten Stellen zugänglich gemacht werden. Doch sei das Erdsternhaus im allgemeinen der Ansicht, daß die schönsten Blüten der Frau, Gemüt und Empfindung, in der kühlen Luft der öffentlichen Tätigkeit leicht verkümmern könnten. Wobei das Erdsternhaus gar nicht darauf aufmerksam machen wolle, dass die bisherigen wissenschaftlichen, sehr genau geführten Untersuchungen tatsächlich eine geistige Minderfähigkeit der Frauen gegenüber den Männern einwandfrei festgestellt hätten, was durch Jahrtausende lange Unbenützung geistiger Fähigkeit leicht erklärlich sei. Die Frauen des Erdsterns mögen selbst entscheiden, ob sie bei Berücksichtigung aller Gründe und Gegenstände für die öffentliche staatsmännische Tätigkeit wären. In jeder anderen Beziehung, also rechtlich, geschäftlich, erwerbstechnisch, seien die Frauen selbstverständlich völlig gleichzustellen und gleiche Tätigkeit mit gleichem Entgelt zu bezahlen.

Das Erdsternhaus schrieb die Abstimmung mit dem Bemerken aus, Nichteinlangen der Antwort zähle als nein. Nach drei Monaten war die Abstimmung beendet, alle Frauen und Mädchen der Erde zwischen zwanzig und fünfzig Jahren hatten abzustimmen. Fünf Sechstel antworteten überhaupt nicht, was schon entschied. Vom letzten Sechstel war ein knappes Hundertstel für völlige Gleichberechtigung, die anderen waren für kleinere oder größere Teilnahme in Staatsgeschäften.“

Auch das Liebesleben wurde neu geregelt; unter anderem etablierte das Erdsternhaus staatliche Bordelle:

„a) Jene liebfähigen Erdbürgerinnen, die ihrem Sinne nach in der geschlechtlichen Betätigung ihre höchste Betätigung finden, werden in eigenen Gebäuden aufgenommen, die in entsprechender Anzahl in jedem Ort über fünftausend Einwohnern zu errichten sind. Die Gebäude werden vom Staat in edler Bauform errichtet, auf hohe, helle Gemächer, Garten- und Badeanlagen, Springbrunnen und Blumenbeete ist besondere Rücksicht zu nehmen. Die genannten Erdbürgerinnen erhalten die amtliche Bezeichnung Liebmadchen oder Liebfrauen, sie sind Standespersonen wie alle anderen Menschen, haben ihre Amtsstunden öffentlich anschlagen zu lassen – es wird empfohlen, von den späten Nachtstunden allmählich abzugehen und die Arbeitsstunden zu berücksichtigen – und stehen unter der Aufsicht eigener staatlich bestellter Beamten mit gesetzlicher Schweigepflicht, der Liebwaibel.[...]

d) Inwieweit die im Punkte neun a) angeführten Einrichtungen auch für Liebknaben zu schaffen wären, wird den Einzelstaaten je nach Landesbrauch überlassen.“

1955 wurde(n)

- die tägliche Mindestarbeitszeit für jeden Menschen – auch den reichsten – auf drei Stunden festgesetzt,
- dekretiert, dass jeder, der Herausgeber oder Hauptschriftleiter einer Zeitung werden wollte, mindestens zehn Jahre lang Lehrer oder Turnlehrer gewesen sein müsse,
- Feierzeiten festgesetzt, nämlich:
  - a) Samstagmittag bis Montagmorgen,
  - b) 1.–5. Mai
  - c) 21.–30. Juni,
  - d) 5 Tage im Herbst,
  - e) 23.12.–1.1.,
- unnötige und schwindelhafte Werbung hoch besteuert,
- jedes Volk zur Einführung eines Volksstammbuches verpflichtet, in dem Aussprüche seiner großen Männer gesammelt werden sollten und das als Hauptlesebuch auf allen Schulstufen einzuführen war.

„Das deutsche Stammbuch war nach dreijähriger Arbeit fertig, umfaßte vierzig Bände und enthielt die für die Entwicklung der Menschheit wichtigsten Stellen aus den Werken der bedeutendsten Dichter und Denker, vor allen vom Vogelweider, Leibniz, Lichtenberg, Lessing, Goethe, Kant, Börne, Humboldt, Schopenhauer, Popper-Lynkeus, Mautner, Goldscheid, Rebler und Sinwald.“ (*Slawik, 1919; Zitate S. 258/59, S. 263/64; S. 268*)

## 1940

Deutschland, Österreich und Russland hatten Europa und die Türkei unter sich aufgeteilt, nachdem England einen Krieg gegen Russland verloren hatte. Holland war noch unter Bismarck Teil des Deutschen Reiches geworden und hieß seitdem Wilhelmland – jedenfalls das, was von Holland noch übriggeblieben war; denn nach der Besetzung durch die Deutschen hatten die Holländer die Deiche durchstoßen, und große Teile des Landes sowie viele Holländer und Deutsche waren eine Beute der Nordsee geworden.

Schließlich war ein Großdeutsches Reich durch den Anschluss Österreichs und seiner Provinzen gegründet worden. Im Tausch gegen Tirol erhielt Deutschland Triest von Italien.

Russland – dessen Hauptstadt Konstantinopel geworden war – schickte sich 1940 an, weitere europäische Staaten zu annektieren, so etwa Griechenland, um das unterdrückte eigene Volk von Forderungen nach mehr Freiheit abzulenken. („*Gortschakoff and Bismarck*“, 1878)

Die USA erklärten wegen Streitigkeiten um mittelamerikanische Ölfelder Mexiko den Krieg. Mexiko wurde von Deutschland und Japan unterstützt.

Polnische Truppen besetzten die Freie Stadt Danzig. Zwischen dem deutschfreundlichen Rußland, in dem 1935 das bolschewistische System zusammengebrochen war, und Polen entbrannte ein Krieg. Deutschland wurde durch ein geheimes Militärbündnis mit Russland unmittelbar davon tangiert.

Das mit Polen verbündete Frankreich verlangte, dass Deutschland sein Territorium zum Durchmarsch der französischen Truppen freigäbe. – In Deutschland wurden alle pazifistischen Organisationen aufgelöst. Demokraten, Sozialdemokraten, Teile des Zentrums und die Kommunisten stellten sich gegen die deutsche Regierung; der Reichspräsident löste daraufhin mit Hilfe des Artikels 48 der Verfassung den Reichstag auf.

„Ein Aufruf des Generals Stratz klebte an allen Anschlagssäulen, auf Bahnhöfen in Stadt und Land und ermahnte das Volk. „In dieser Stunde, in der es um Sein oder Nichtsein Deutschlands geht, bin ich gewillt, im Einvernehmen und in enger Zusammenarbeit mit dem neuer-

nannten Reichskanzler Wessel Deutschlands Geschick mit fester Hand zu leiten.'

Starke Teile des Bundes ‚Deutsche Freiheit‘ wurden mit Waffen ausgerüstet, vereidigt und der Polizei angegliedert. Ihre Patrouillen durchzogen die Straßen, duldeten auch die geringste Ansammlung nicht, besetzten Fabriken, in denen Unruhen sich bemerkbar machten, begleiteten Züge und Transporte, waren in ihren braunen Hemden überall zu sehen und gaben sofort der Bürgerschaft das Gefühl unbedingten Vertrauens.

Weitere Verordnungen folgten noch am gleichen Tage. Die Kommunistische Partei wurde aufgehoben, jede Betätigung im Sinne des Kommunismus unter schwere Zuchthausstrafen gestellt. Auf der Tat gefaßte Agitatoren waren Standgerichten zur Aburteilung zu überweisen, die bei jedem Garnisonkommando errichtet wurden. Solchen Agitatoren war die Todesstrafe durch Erschießen angedroht. Gleiche Strafen waren für Störungen von Transporten und Nachrichtenverbreitungen festgesetzt. Schließlich hatte Wessel ein Streikverbot erlassen.“

Der neue Reichskanzler Wessel regierte diktatorisch. In verborgenen Laboratorien ließ er ein Gas entwickeln, gegen das keine Verteidigung mehr möglich war; nur Deutschland kannte ein Gegenmittel, das, um wirksam zu werden, innerhalb von 48 Stunden appliziert werden musste. Deutschland warf dieses Gas aus Zeppelinen über Frankreich ab und erzwang so die Aufhebung des Versailler Vertrages. (*Kossak-Raytenau, 1930; Zitat 5. 263*)

Der Funke, der das Pulverfass zum Zweiten Weltkrieg explodieren ließ, war ein junger Nationalsozialist, der irrtümlich glaubte, von einem polnischen Geschäftsmann jüdischer Abstammung beleidigt worden zu sein.

An der polnischen Grenze begannen Anfang Januar die Kampfhandlungen zwischen Deutschland und Polen, zunächst ausgetragen durch Flugzeuge der beiden Luftwaffen. Am 7. 1. bombardierten polnische Flugzeuge Berlin mit Gasbomben. Am selben Tag eröffnete das faschistische Italien die Kampfhandlungen gegen Jugoslawien. Um den Krieg lokal zu begrenzen, griffen die Großmächte, namentlich Frankreich und Russland, noch nicht in den Kampf ein.

Polen war zunächst dank seiner fortschrittlichen Waffentechnik überlegen. Durch ein permanent sich haltendes Todesgas wurde Ostpreußen vom Deutschen Reich abgeschnitten. Auch Berlin wurde mit Gas angegriffen, doch die polnischen Bodentruppen wurden 60 Meilen vor Berlin abgewehrt.

Durch ungeheure Anstrengungen gelang es Deutschland, seine Luftwaffe zu verstärken und die polnische Luftüberlegenheit zu brechen. Lodz und Warschau mussten Terrorangriffe erdulden. Österreich trat nun an der Seite Deutschlands, dem es sich bald auch staatlich anschloss, und Italiens in den Krieg ein. Russland griff Polen im Westen an. 1943 erklärte Frankreich Deutschland und Italien den Krieg.

Dieser Krieg wurde in erster Linie ein Luftkrieg mit gegenseitigen Terrorangriffen und ohne feste Fronten. Jeder Erwachsene hatte in den Rüstungsindustrien mitzuarbeiten.

1945 brachen Seuchen in den verzweifelten und erschöpften europäischen Ländern aus. Der innere Widerstand gegen den Krieg wuchs. In mehreren europäischen Städten, darunter auch Hamburg, wurden 1947 kommunistische, von Arbeiterräten geführte Aufstände durch Regierungstruppen niedergeschlagen.

1949 schließlich gelang es dem tschechischen Präsidenten Benes eine „Einstellung der Feindseligkeiten“ auszuhandeln. Alle Mächte durften in den von ihnen besetzten Gebieten bis zu einem zukünftigen, auf einer Konferenz auszuhandelnden Friedensvertrag verbleiben.

Da die Welt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aber mit anderen Problemen beschäftigt war und sich ganz neue Entwicklungen in der menschlichen Gesellschaft ergaben, hatte diese Friedenskonferenz auch noch im Jahre 2105 nicht stattgefunden. (*Wells, Shape, 1933*)



Mit Hilfe von besonderen ultravioletten Strahlen gelang die Erzeugung von Riesenobst und -gemüse: Weintrauben von einem Meter Länge, Weizenähren in Maiskolbengröße.  
(*Dominik, Dreißig Jahre, 1930*)

### 1943

Durch die Erfindung des Atomzertrümmerers „Karburator“ konnte Energie in unbegrenzter Menge kostenlos gewonnen werden. Als Abfallprodukt entstand bei der Herstellung jedoch das Absolute; man setzte das Göttliche frei. Durch die daraufhin einsetzende ausschließlich religiöse Betätigung der Menschen brach die gesamte Gesellschaftsordnung zusammen. Schließlich kam es zu einem religiösen Weltkrieg, der von allen Religionen vom 12. 4. 1944 bis Herbst 1953 mit größter Erbitterung geführt wurde und in dem 198 Millionen Soldaten fielen. (*Čapek, 1922*)

### 1944

Mit Hilfe der NAP (der Nationalen Arbeiterpartei) gelang es dem mächtigsten Industriellen Deutschlands, Reichspräsident zu werden.

Die Welt war in zwei Lager gespalten; ein Krieg zwischen den USA und Mexiko und ihren jeweiligen Verbündeten (Frankreich, Japan, Südamerika u. a. auf mexikanischer, England, Deutschland und Italien auf amerikanischer Seite) flammte nur deswegen nicht auf, weil alle Mächte einen Sprengstoff besaßen, der in seinen Auswirkungen so zerstörerisch war, dass man seine Anwendung durch den Gegner fürchtete. (*Beste, 1927*)

### 1950

Durch die dort fabrizierten schnellen und überdimensional großen Flugzeuge war eine Industrieansiedlung in der Rhön zum Herz des Welthandels geworden. Rhönstadt, so ihr Name, hatte drei Millionen Einwohner. Von hier aus wurde die Verteidigung der Völkerbundstaaten gegen die vereinigten kommunistischen Millionenheere Russlands und Chinas organisiert.

„In der ganzen Welt flackern die Kriegsbrände auf, für die der Zündstoff durch die Sowjetpropaganda jahrzehntelang systematisch vorbereitet wurde. Die Negervölker Afrikas, von der Komintern mit den modernsten Kriegswaffen ausgerüstet, haben unter Führung des energischen Präsidenten von Liberia allen weißen Eindringlingen den Vernichtungskrieg erklärt, während an der Nordküste die Berber- und Araberstämme gegen die französisch-italienischen Besatzungstruppen einen nicht zu unterschätzenden Guerillakrieg führen. In Südamerika haben die argentinischen Sowjetrepubliken die Offensive gegen das brasilianische Kaiserreich ergriffen und schon nach der ersten Kriegswoche nach der siegreichen Schlacht am Paranafluß die Gebiete von Rio Grande do Sul, Parana und Santa Katharina besetzt.“

In den USA führte die kommunistische Agitation zu einem Bürgerkrieg.

Von Rhönstadt aus gelang schließlich die Wiederherstellung des Friedens, doch kurz vor Friedensschluss explodierte in der Mandschurei ein besonders gefährliches Gas und setzte – entgegen aller naturwissenschaftlicher Erkenntnis – die Atmosphäre in Brand. Die Erde verbrannte, nur die Bewohner von Rhönstadt konnten sich in der gewaltigen Luftflotte unter Mitnahme von Saatgut in die Stratosphäre retten. (*Steininger, 1932; Zitat S. 142/43*)

Nach dem für alle Kombattanten verlustreichen europäischen Krieg von 1896/97 wurde im Frieden von London eine antirussische Allianz der westeuropäischen Länder gebildet, zu der auch das Großdeutsche Reich mit seinem Bundesstaat Österreich gehörte.

Eine Folge des Krieges war – vor allem in Deutschland – auf der einen Seite krasseste Not der Arbeiterschaft, der auf der anderen Seite eine ungeheuer reiche Geldnobilität gegenüberstand. Der Berliner Revolte von 1905 war nur durch den besänftigenden Einfluss August Bebel und durch den massiven Einsatz von Militär nicht zum Beginn einer Revolution geworden.

Die europäischen Regierungen hatten sich 1907 zu einem Wirtschaftskartell zusammengeschlossen und den Zwischenhandel in ihren Ländern verboten. Die Güterproduktion wurde staatlicher Kontrolle unterworfen.

1935 hatte Kaiser Wilhelm III. den Reichstag als alleinige Legislative akzeptiert.

1950 verabschiedete der Reichstag nach siebenjährigem zähem Parteienkampf das wichtige Gesetz über die strikte Trennung von Staat und Kirche. (*Freiing, 1893*)

Die Vereinigten Staaten von Europa existierten bereits 16 Jahre; die Armeen waren aufgelöst worden. – Um den wachsenden Energiebedarf zu decken, hatte man neue Methoden zur Gewinnung elektrischer Energie entwickelt. Neben Kohle-, Erdöl- und Wasserkraftwerken lieferten Sonnenlichtspeicher, Windmühlen und Vulkankraftwerke jede notwendige Energiemenge. Auch Automobile wurden ausschließlich elektrisch betrieben. Der Flugverkehr hatte allerdings trotz neuentwickelter, sehr leichter Maschinen keinerlei wirtschaftliche Bedeutung. (*Stanley, 1903*)

### 1951

Die Erzeugung des ersten ektogenetischen Kindes gelang. Die zivilisierten Staaten nutzten diese Möglichkeit trotz heftiger Widerstände seitens der Religionen sofort, um ihre sinkenden Einwohnerzahlen wieder zu erhöhen. (*Haldane, 1924*)

### 1952

Die ungarische Armee war mit modernsten Fesselballons zur Bekämpfung feindlicher Ballon- und Infanterieangriffe ausgestattet worden. – Einem genialen Erfinder gelang der Bau eines Flugzeuges, das nach dem Prinzip des Vogelfluges arbeitete und mit gewaltigen Flügelschlägen weite Strecken zu überfliegen in der Lage war.

Diese Erfindung veränderte die Welt in kürzester Zeit. Europa schloss sich zu einem Universalstaat zusammen, und das Militär wurde aufgelöst, was einen gewaltigen Wirtschaftsaufschwung nach sich zog. Schließlich entwickelte man eine von allen Nationen verstandene Weltschrift. (*Jókai, 1872*)

### 1953

Deutschland war von Staats wegen einheitlich katholisch geworden; regiert wurde es von einer Art Herrenrasse, den ‚Oberdeutschen‘, unter denen die arbeitende Bevölkerung erbarungslos geknechtet wurde.

„Die Oberdeutschen liebten das Wort Fortschritt gar nicht; sie hatten Strafe darauf gesetzt und sagten für Fortschritt Auswertung.

Übrigens war in Oberdeutschland die Technik seit 1920 wenig weiter gekommen; es gab sogar noch eine ganze Menge der barbarischen Dampflokomotiven. Die Wasserkräfte wurden einigermaßen ausgenützt, Wasserkraft war aber nur für den Betrieb von Luftstickstoffabriken erlaubt.

Man hätte sich als Kraftquelle auch der Atomenergie bedienen können; denn die Analyse und Synthese der Atome war im vierten Jahrzehnt des Jahrhunderts völlig gelungen. Es wäre also möglich gewesen, sich ganz von der Kohle unabhängig zu machen; man hätte auch das Gold und die übrigen Edelmetalle aus unedlen Stoffen aufbauen und so die Staatsschulden bezahlen können. Aber das schien den Oberdeutschen unrätlich; es war diesen Leuten viel lieber, eine große Schuldenlast als Vorwand der rücksichtslosen Volksausnützung zu besitzen. So war die Kohle der Grundstein der Industrie geblieben und man hatte den verwegenen Forschern, die das Lob der Atomkräfte zu verbreiten gewagt hatten, eine Verblödungsflüssigkeit ins Rückenmark eingespritzt, und den Stein der Weisen einstweilen im Staatsschatz deponiert.“ – Die unterdrückten Arbeiter und „Züchtlinge“ (durch biotechnische Manipulationen entstandene Kunstmenschen) revoltierten; ein mit Flugzeugen und Gasbomben ausgeprägter Bürgerkrieg endete mit der Vernichtung der Oberdeutschen. (*Loele, 1920; Zitat S.11*)

**1960**

Nach einer Zeit des kalten Krieges zwischen den konkurrierenden Wirtschaftsmächten England und Russland brach ein heißer Krieg aus. Deutschland, das zunächst mit Frankreich und England paktierte, um die Auflagen des Versailler Vertrages abzuschütteln, kämpfte schließlich, diktatorisch regiert, auf Seiten Russlands gegen die Allianz von Frankreich, England und Italien. Amerika verhielt sich in diesem Krieg neutral, wehrte aber einen Überraschungsangriff der japanischen Flotte auf Guam am 19./20. Dezember 1961 erfolgreich ab und vernichtete die japanische Flotte.

**„Berliner Zeitung, 22. Dezember 1961.**

Der Vormarsch der türkisch-russischen Truppen durch das Niltal wird ununterbrochen fortgesetzt. Karthum wurde eingenommen. Jeder ernstliche Widerstand hat aufgehört, der Weg nach Südafrika ist offen.

**Extrablatt der Berliner Zeitung, 1. Januar 1962.**

*Vereitelter Mordanschlag auf den Diktator.*

Heute morgen beim Neujahrs-Empfang wäre der Präsident bald das Opfer eines ruchlosen Anschlages geworden. Unter den Eingeladenen befand sich ein fremder Spion, der sich zum Präsidenten durchdrängte und in dessen unmittelbarer Nähe den Revolver zog. Fünf Detonationen erfolgten. In den Armen des Präsidenten lag sterbend die Frau seines Freundes, die sich den Schüssen entgegengeworfen hatte. Sie hat Deutschland vor einem unersetzlichen Verlust bewahrt, nie wird das deutsche Volk ihr Andenken vergessen.'

Aufruf des Diktators, 31. Januar 1962.

Deutsche! Auf allen Fronten haben unsere und unserer Verbündeten Waffen den Sieg errungen. Kein fremder Soldat steht mehr auf deutschem Boden. Bald zwei Jahre lang hat das deutsche Volk die beispiellose Tapferkeit und Energie, die furchtbaren Leiden dieses Krieges, ausgehalten. Das grenzenlose Vertrauen, das in die Regierung gesetzt wurde, die wahrhaft starke Einigkeit in den Stunden der Gefahr haben Frucht getragen.

Deutschland ist frei als Staat nach innen und außen. Der Versailler Vertrag wurde vom deutschen Volk und seinen treuen Verbündeten zerrissen. Im wahrsten Sinne des Wortes war es die Tat des gesamten deutschen Volkes, die herrliche Früchte trug. Die deutsche Regierung dankt allen Deutschen, sie erklärt hiermit feierlichst, dass sie, sobald die Friedensverhandlungen abgeschlossen und die allen bekannten Kriegsziele erreicht sind, zurücktreten wird, um dem deutschen Volk die volle Freiheit in der Wahl seiner Vertreter zu geben.“

*(Bartz, 1931; Zitate S. 129/30; S. 140)*

In Deutschland gab es keine Parteien und Konfessionen mehr, sondern nur noch den untrennbar mit dem Staat verwobenen Nationalsozialismus. Dies war vorhergegangen:

„Da begann das, was man nicht anders als das deutsche Wunder nennen kann, die Auferstehung der Nation nach ihrem furchtbaren Zusammenbruch im Weltkriegszeitalter. Sie begann mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution, dem wohl wundersamsten Ereignis der Deutschgeschichte seit Hunderten von Jahren, mit der innenpolitischen Einigung und Gleichschaltung, der Auflösung der Parteien und des Parlaments, mit dem Gesetz gegen den erbkranken Nachwuchs und dem Durchbruch einer eugenischen Weltanschauung, mit dem Anschluß Österreichs und der friedlichen Zurückeroberung des Korridors, einem diplomatischen Meisterstück, mit der umfangreichen Neulandgewinnung an den Küsten der Nord- und Ostsee, mit dem rapiden Sinken der Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Wiederaufblüte, mit der Zurückeroberung der Weltmärkte durch die deutsche Exportindustrie infolge der großartigen neuen Entdeckungen und Erfindungen der vom Hitlerstaat planmäßig gepflegten deutschen Wissenschaft, mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht, mit dem raschen Anwachsen der Geburtenziffer infolge durchgreifender sozialpolitischer Maßnahmen, mit dem Umbau des gesamten deutschen Bildungswesens und der Einführung der Deutschreligion als Unterrichtsfach in den Schulen und der dadurch herbeigeführten fast völligen Entthronung und Verdrängung der nebenstaatlichen kirchlichen Instanzen aus der Macht über das deutsche Gewissen und Gemüt, mit der Bildung eines neuen körperlich und

seelisch gesünderen deutschen Menschentyps und mit der Ansiedlung der jährlich neu hinzukommenden Bevölkerungsmassen auf dem Land, mit der Entstädterung einiger Großstädte und mit dem plötzlichen fast völligen Verschwinden des Verbrechertums in Deutschland und der Schließung zahlreicher Gefängnisse und Zuchthäuser, die leer standen.“

Mit der Hilfe von über 100 000 Arbeitslosen errichtete die Kirche der neuen Staatsreligion, die sogenannte „Deutschkirche“ in der ebenfalls neuen Stadt Heldenauwe eine Kathedrale als deutsches Nationalheiligtum, in der der Petersdom zu Rom bequem Platz gefunden hätte.

„Es erübrigt sich wohl, zu sagen, daß jede Erinnerung an das hebräische Christentum im Dom zu Heldenauwe sowie in den übrigen Kirchen Deutschlands, die die Deutschreligion angenommen haben, fehlt. Das Bild des Gekreuzigten, wohl gar flankiert von den beiden Schächern, sieht man in den Hakenkreuzkirchen selbstverständlich nirgends, aber auch keine biblischen Gestalten oder Symbole des alten oder neuen Testaments, die in den ‚Odalskirchen‘, wie sie auch sagen, naturgemäß verpönt sind.“

*(Bergmann, 1933; Zitate S. 129/30, S 140)*

### 1965

Einem fanatischen Altrevolutionär an einer Schaltstelle der Sowjetmacht gelang es, gegen den Willen der politischen Führung in Moskau den Dritten Weltkrieg durch einen atomaren Erstschlag auszulösen. Die atomaren Konterschläge der USA und der loyal zu ihnen stehenden konventionell kämpfenden NATO-Truppen führten jedoch zu einem Sieg des Westens. Auch der Einsatz von biologischen und chemischen Kampfmitteln durch die Sowjetunion führte zu keiner Verbesserung ihrer Lage.

In den USA, in England und vor allem in der Sowjetunion starben Millionen Menschen. Nur Mitteleuropa blieb vor dem atomaren Inferno verschont, da die russischen Strategen gedachten, die dort vorhandene Infrastruktur nach dem Krieg für eigene Zwecke zu nutzen. Der Krieg wurde daher auch in Deutschland mit konventionellen Kampfmitteln und nur taktischen Atomwaffen ausgetragen.

Nach dem für den Westen „siegreichen Krieg“ wurde Deutschland wiedervereint und Mitglied der sich konstituierenden „Vereinigten Staaten von Europa“. *(Dwinger, 1957)*

Im August warnte Professor Hansen auf der Tagung der Naturforscher in Stuttgart vor den Gefahren, die von Atomkraftwerken ausgehen können:

„Nun, meine Herren, was lehrt uns dieser Vorgang? Er zeigt uns, daß sich mit diesen Zerfallserscheinungen nicht spaßen läßt. Er zeigt uns, daß wir bei unvorsichtigem Gebaren wohl auch eines Tages den Riembrand auf unserer Erde entzünden könnten und daß unser Erdball ebenfalls im Laufe weniger Jahre aufglühen und wegdampfen könnte. Von irgendeinem unserer zahlreichen Maschinenhäuser, die mit größeren Mengen zerfallender Masse arbeiten, könnte ein solcher Brand unvermutet seinen Ausgang nehmen, und ich wüßte nicht, wie wir ihn löschen sollten. In wenigen Stunden wäre das Maschinenhaus dann ein Glutmeer. Nach ein paar Tagen würde eine Fläche von mehreren Quadratmeilen in hellster Weißglut stehen. In dieser Zeit müßte der Brand auch bereits die feste Erdkruste nach unten hin durchbrochen haben, und Ausbrüche des flüssigen Erdinneren dürften die Katastrophe beschleunigen und vergrößern. Im Laufe weniger Monate wäre die Menschheit und überhaupt jedes lebendige Wesen auf der Erde dem Feuertode geweiht.“ *(Dominik, Zukunftsmusik, 1921; Zitat 5. 17)*

### 1966

In den USA wurde eine elektronische Maschine entwickelt, deren Kapazität den Gehirnen von 25000 Menschen entsprach. *(Hauser, 1958)*

### 1967

Weihnachten 1966 war der Atomkrieg zwischen der Sowjetunion und den USA ausgebrochen und hatte sich sehr schnell über die ganze Welt verbreitet. Ausgelöst hatte ihn ein chinesisches Täuschungsmanöver. Den Chinesen war es gelungen, den Eindruck zu erwecken, dass

vier von ihnen an strategisch wichtige Punkte der USA geschmuggelte und dort gezündete Atombomben von russischen Raketen transportiert worden seien.

In den am Krieg beteiligten Ländern starben die meisten Menschen in den ersten beiden Tagen des Krieges. Die Abwehr der Länder brach bereits in den ersten beiden Stunden zusammen, und die Bomber suchten sich die Ziele aus, die die Raketen übrig gelassen hatten. Den Rest der Welt erledigten bakteriologische Kampfmittel, die hoch entwickelte Formen von Cholera, Papageienkrankheit, Syphilis und Pest in die von den Atomwaffen nicht heimgesuchten Gebiete brachten.

Einige tausend Amerikaner waren bereits vor dem Krieg gegen diese Krankheit immunisiert worden. Sie wurden bei Kriegsausbruch auf Inseln im Pazifik transportiert, auf denen vorher Versorgungsdepots und Samenbänke angelegt worden waren. Diese letzten Menschen der Welt wurden von einer totalitären Militärclique aus U-Boot-Besatzungen regiert, die den atomaren Holocaust unter Wasser überlebt hatte. (*George, 1965*)

### 1970

Die Überwindung von großen Entfernungen war durch den Einsatz von Schnellbahnen in kürzester Zeit möglich. 1965 hatte man die Tunnelbahn zwischen New York und Paris fertig gestellt. Die Tunnellänge betrug 7000 Kilometer, für die der Zug 5 Stunden und 35 Minuten brauchte. Das alte Rohrpostprinzip war hier zur Anwendung gekommen:

„Die Tunnels waren genau zylindrisch gearbeitet, und die Züge trugen vorn und hinten Dichtungsscheiben, die wie Kolben einer Maschine in den zylindrischen Tunnel paßten. Die Lokomotiven der Züge, selbstverständlich elektrische Lokomotiven, brauchten dabei nicht allzu stark zu sein, da sie ja nur für die Fortbewegung der Züge, nicht aber für den Luftwiderstand zu sorgen hatten. Dieser wurde ihnen durch gewaltige, an den Enden der Tunnels befindliche Pumpenanlagen aus dem Wege geräumt. An dem vor dem Zuge befindlichen Tunnelende saugten Riesensauger in der Sekunde hunderttausend Kubikmeter Luft ab und stellten während der Fahrt ein ziemlich vollkommenes Vakuum im Tunnel her, während am anderen Tunnelende aus enormen Behältern Druckluft in den Tunnel strömte und den Zug vorwärts schieben half.“

Wer angenehmer, aber langsamer reisen wollte, flog mit motorisierten Luftballons. Ein zeitgenössischer Reisender berichtet:

„Beim Überfliegen der deutschen Grenze sah ich die ersten Luftpolicisten. Sie haben nur ganz kleine Ballons, etwa den alten Konstruktionen von Parseval und Groß vergleichbar. Es sind gewissermaßen stationierte Posten, die hier für die Ordnung sorgen. Will ein Luftschiff ihren Anweisungen nicht Folge leisten, so geben sie mit Hilfe drahtloser Stationen, die sie an Bord mitführen, ein Alarmsignal zur Erde, und im selben Augenblick bricht eine Patrouille von Motordrachenfliegern auf. Auch diese Technik hat seit den Tagen der Lilienthal und Farman gewaltige Fortschritte gemacht. Es sind das ja bekanntlich Maschinen, die schwerer als die Luft sind und sich nach dem alten Prinzip des Drachens in die Lüfte erheben, wenn die kräftigen Motoren die Luftschrauben in Bewegung setzen. Ich sah, wie eine solche Patrouille einen Motorballon einholte, der einen Sack voll Sand über den Vorrat eines Kuchenverkäufers ausgeschüttet hatte. Die Szene war beinahe komisch.“

Obwohl die Polizeivorschriften das Auswerfen von Ballast über geschlossenen Ortschaften verbieten, hatte ein etwas rücksichtsloser Amerikaner gerade über dem Kleberplatz in Straßburg einen großen Sack Sand ausgeschüttet. Er befand sich dabei in kaum hundert Meter Höhe, und just unter ihm hatte ein Mann wenigstens einen Quadratmeter schönen, frischen Pflaumenkuchen ausgebreitet. Der wurde natürlich durch den Sand nicht besser, und während der Mann Mord und Zeter schrie, brach eine Patrouille von drei Motorfliegern aus der benachbarten Kaserne los, umstellte den Ballon und zwang den Amerikaner, den ganzen Pflaumenkuchen zu bezahlen und außerdem zehn Mark Geldstrafe wegen Übertretung der Polizeivorschrift zu erlegen.“

Die enormen Reisegeschwindigkeiten der Schnellbahnen und die Flugverkehrsmöglichkeiten hatten auch zur Ausdehnung der Städte beigetragen. Groß-Berlin etwa erstreckte sich bis zur Ostsee. („Eine Reise im Jahr 1970“, 1909; Zitate S 4/5; 10)

Berlin hatte sein Gesicht in den letzten sieben Jahrzehnten vollkommen verändert. So konnten den Hafen Wannsee zum Beispiel Übersee-Schiffe anlaufen. Der Berliner Tiergarten war zum Reservat für milliarden schwere Industrielle geworden:

„Da stand zunächst die Villa des berühmten Schulze aus Rixdorf, welcher zuerst im Jahre 1930 Kalilager auf Rixdorfer Terrain erbohrte. Wenige Schritte weiter erhob sich das Heim eines anderen Industriellen, welcher, durch Schulzes Vorgehen angeregt, auf Pankower Gebiet in 200 Meter Tiefe auf ein mächtiges Steinkohlenlager stieß und dadurch mit einem Schlage die Berliner Bevölkerung von ausländischer Kohle emanzipierte. Weiter zeigte man mir das palastartige Haus eines Südafrikaners, der in nächster Nähe von Berlin-Nauen eine reiche Goldmine besaß.“ (Dominik, *Allerlei Zukunftsmusik*, 1903; Zitat S. 63)

### 1972

Am 3. Mai 1972, 20.32 Uhr, stürzte der Mond in den Atlantik. Durch die darauf folgenden Wirbelstürme, Erdbeben, Flutwellen und durch die zeitweilige Abwesenheit der Atmosphäre wurden viele Europäer getötet.

Nach der Katastrophe arbeiteten die Überlebenden aller Länder solidarisch am Wiederaufbau. Der Restmond, der als Hohlkörper nach dem Aufprall in sich zusammengefallen war, wurde ein beliebtes Ausflugsziel.

Als man jedoch gewaltige Bodenschätze in ihm entdeckte, konnte von Völkersolidarität keine Rede mehr sein. In England riss im April 1974 ein Diktator die Macht an sich und überzog die anderen – gegen England Vereinten – europäischen Länder mit Krieg. Nach dem Sieg der „Vereinigten Staaten von Europa“ über England zerbrach diese Union selbst an der Auseinandersetzung um den Besitz der Bodenschätze. Ein Kampf aller gegen alle begann.

Das schließlich entvölkerte und total verarmte Europa hatte dann nicht mehr die Kraft, sich gegen die überlegenen Millionenhære eines charismatischen persischen Heerführers zu wehren. Ende der siebziger Jahre zog dieser in Berlin ein und erreichte bald darauf auch England. (Sherriff, 1939)

### 1974

Art Abend des Neujahrstages begann der Dritte Weltkrieg mit einem atomaren Überfall der Sowjetunion auf die USA. Chicago, New York, Detroit und Pittsburgh waren nur noch radioaktive Krater. Die USA antworteten mit der Vernichtung von vier sowjetischen Industriegebieten. Als die russischen Satellitenstaaten gegen ihre Hegemonialmacht revoltierten, brach die Sowjetunion den Raketenkrieg ab und setzte den Krieg nur noch auf europäischem Boden fort. Innerhalb von zehn Tagen stand die Rote Armee an den Pyrenäen. Den vereinigten Streitkräften des Westens gelang es, bis zum November die sowjetischen Heere aus Europa herauszudrängen. Die Erosion des sowjetischen Weltreiches nahm damit seinen Anfang. (Rigg, 1958)

### 1975

Am 1. Januar 1975 war wieder – wie alle sieben Jahre – Wahltag im germanischen Reich. Die Wahlbeteiligung betrug 99% der Wahlberechtigten. Wahlberechtigt waren alle Männer über 30. Gewählt wurden sieben Männer an die Spitze des Staates, die aus ihrer Mitte ihren Vorsitzenden, den „Meisterbruder“ wählten.

„Diesen Sieben werden nun neun Berater bewilligt. Diese stehen den Inlands- und Auslandsbrüdern sowie dem Meisterbruder jederzeit zur Verfügung. Sie können herangezogen und ebenso wieder beurlaubt werden. Das Amt eines solchen Beirates ist auch nicht an die Person gebunden, sondern kann während einer Wahlperiode von verschiedenen bekleidet werden.

Es werden aber nur die Besten dazu ausersehen, die sich aus dem Volke herausgearbeitet haben. Diese Neun sind Fachleute der Astrologie, Literalogie, Graphologie, Chirosöphie, Charakterologie, des Spiritismus und Okkultismus. Ferner gehören ein Hellseher und eine Hellseherin in ihren Kreis. Diese sind nicht im gewöhnlichen Sinn hellsehtig, sondern sie schauen durch große Erfahrungen in sich selbst und können somit hervorragende Berater sein. Sie erschauen in sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es sind Menschen, die ihre Umgebung sehr tief erleben.

Diese neun Berater stehen nun den sieben, mit höchster Vollmacht ausgerüsteten Brüdern zur Seite. Daraus erklärt sich, dass fast gar keine Experimente mit des Volkes Gut gemacht zu werden brauchen. Alles wird von vornherein festgelegt. Der Aufstieg ist für Germanien gegeben.“ (Richter, 1933; Zitat S. 10/11)

### 1980

- Frankreich hatte die Sahara bewässert und war durch die Erfindung der Nahrungspillen, die die Ernährungsprobleme der Welt für immer lösten, so reich geworden, dass jeder Franzose ein Rentnerdasein führen konnte.
- England hatte den Verlust Indiens gut verkraftet und war eine bedeutende Weltmacht geblieben.
- Die USA hatten ihre Rohstoffreserven verbraucht und waren innenpolitisch an der Rassenfrage gescheitert. Sie spielten im Jahre 1980 weltpolitisch keine Rolle mehr.
- Russland hatte den Kommunismus aufgegeben und war zum Zarismus zurückgekehrt. Seine Entwicklung hinkte der allgemein-europäischen etwa 60 Jahre hinterher.
- China und Japan schlossen sich in starrem Nationalismus völlig von der Weltpolitik ab.
- Die Vereinigten Staaten von Deutschland wandten sich seit 1950 einer Neuorganisation ihrer gesamten Lebensverhältnisse zu, und zwar auf der Grundlage natürlicher und gewachsener Strukturen.

Im Zuge der Verwaltungsreformen waren auch das Berufsbeamtentum und das Militär abgeschafft worden, jeder Bürger hatte ehrenamtlich drei Jahre lang öffentliche Dienstpflichten zu leisten. Nur in der obersten Verwaltungsspitze dienten Berufsbeamte.

Der Staat bestimmte nach biologischen Kriterien die soziale Zugehörigkeit und die Berufswahl eines Menschen bereits im Kindesalter. Er legte auch fest, wer mit wem Kinder zeugen durfte oder sollte und wem die Zeugung von Kindern verboten wurde.

Die Erkenntnis, dass der Mensch auch ein Teil der Natur ist, hatte zu einem ökologischen Bewusstsein der Deutschen geführt. Die Industrieanlagen waren dezentralisiert worden. Mit Hilfe von Fernkraft und Biotechnik war es gelungen, die schädlichen Auswirkungen der Industrie auf die Umwelt zu eliminieren. Durch die neuen Transportmöglichkeiten hatten sich die Probleme der Ballungsgebiete ohne weiteres von selbst erledigt.

„In der eigentlichen Stadt wohnte niemand mehr. Sie war nur Verkaufs-, Verwaltungs-, Arbeits- und Vergnügungsstätte. In einem Gürtel, zehn bis hundert Kilometer weit von ihrem Zentrum, wohnten die Arbeitenden, je wohlhabender sie waren, desto weiter. Hatte früher das ‚Wochenende‘ für die Millionen eine Völkerwanderung auf das Land bedeutet, so strömten um 1980 die Scharen täglich hin und her. Wohnen war nur mehr eine Transportfrage, und ganz von selbst [...] zerlösten sich die großen Städte in das ganze Land. Heute da wir 500 km mit dem Flugzeug als normale Stundengeschwindigkeit ansehen, wohnen viele täglich in Berlin Arbeitende in den Gartenstädten im Harz, im Thüringerwald, im Riesengebirge, an der See, selbst in den Alpen. Seitdem die Arachnien [ein biotechnisches, das Bewegungsprinzip der Spinnentiere nachahmendes Verkehrsmittel] die an der Petroleumnot zugrundegegangene Autoindustrie abgelöst haben und durch sie der allgemeine Schnellverkehr für jedermann bis an die Grenzen Europas ermöglicht ist, haben die Begriffe Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover und so fort nur einen verwaltungstechnischen Sinn, denn wer könnte heute die Grenzen dieser einstmals sehr wohl geschlossenen, ehemals sogar noch mit Mauern (!) umgebenen Orte erkennen? Es ist nicht übertrieben, zu sagen, Deutschland sei am Aus-

gang dieses Jahrhunderts bereits ‚eine einzige Stadt im Walde‘, eine ‚Panberlin, wie man es scherzweise genannt hat.“

*(Francé, 1927, Zitat S. 30/31)*

Der Kalte Krieg zwischen dem Ostblock und den NATO-Staaten war auf seinem Höhepunkt angelangt. An dem an Bodenschätzen reichen Mondkrater Kopernikus standen sich russische und amerikanische Besatzungstruppen kampfbereit gegenüber.

Der plötzliche Tod des russischen Regierungschefs und des amerikanischen Präsidenten, beides „Falken“, entspannte die Lage. Der Herzinfarkt-Tod erreichte nach und nach immer mehr Mächtige, so dass bald niemand mehr nach einer Machtposition strebte bzw. so er eine innehatte, diese möglichst schnell loswerden wollte. Damit war der Weg frei für Frieden und soziale Gerechtigkeit.

*(Buzzati, 1962)*

Die Zeit der großen Raumfähren begann. Die bis zu 50000 Tonnen schweren Raumschiffe mussten wegen ihrer Größe im Wasser starten und landen.

*(Cole, 1965)*

„Das Jahr 1980 brachte nach langem Frieden wiederum kriegerische Verwicklungen. Wieder arbeiteten die Diplomaten, und wiederum gelang es nicht, den Frieden zu erhalten. Im Hochsommer des Jahres 1980 kam es zur formellen Kriegserklärung, aber bemerkenswerter Weise vergingen diesmal mehrere Tage, bevor sich irgendetwas von Belang ereignete. Man hörte wohl von gelegentlichen Kaperungen der Handelsschiffe, aber einstweilen noch nichts von Blut und Eisen. Das sollte erst später kommen, und dann kam es auch so plötzlich und so fürchterlich, daß die beiden Völker nach der ersten Schlacht den Frieden schlossen. Im August jenes Jahres trafen sich die feindlichen Luftflotten auf der Höhe der Philippinen, und es kam zum Kampfe, der mit der fast völligen Vernichtung beider Flotten endete. Besser als viele Worte zeigt unser großes farbiges Titelbild die Vorgänge jenes mörderischen Tages. Das Bild wurde mit Hilfe des optischen Fernphotographen von einem Privatluftschiff des deutschen Konsuls auf den Philippinen aufgenommen. Während die Schlacht in etwa fünfhundert Meter Höhe tobte, stand dies Luftschiff fünfzehnhundert Meter hoch und etwa dreißig Kilometer vom Schlachtfelde entfernt. So haben wir einen Blick von oben schräg nach unten in das Kampfgetümmel hinein und durch den Telephotographen sind die vier Meilen entfernten Vorgänge so nahe gerückt, daß sogar einzelne Personen erkannt werden können. Unser Bild zeigt gerade, wie ein amerikanisches Luftschiff von vier asiatischen in die Mitte genommen wird. Die Asiaten sind dabei durch die starken Rammsporen am Vorderteil des Panzerkastens gekennzeichnet. Einstweilen tobt der Kampf hier noch über gewisse Entfernungen und unter Benutzung von Projektilen. So sehen wir von rechts oben her einen Wurf torpedo fallen, der dem Amerikaner bedenklich nahe kommen dürfte. Wir sehen ferner, wie die Schiffe im Vordergrund aus kleinen Buggeschützen ein wohlgezieltes Feuer unterhalten. Vielfach gelingt es dabei, den Gegner schwer zu schädigen, ihm insbesondere die großen Tragflächen zu demolieren und dadurch seinen Absturz herbeizuführen. Ein solcher Vorfall hat sich mit einem anderen Schiff vor wenigen Sekunden ereignet und wir sehen eben noch die Tragflächen des niederstürzenden Fahrzeuges links unten im Bilde. Der Vordergrund zeigt uns den offenen Führerstand eines derartigen Fahrzeuges, in dem ein Mann das Steuer bedient, während der andere durch Fernrohre die Feuerwirkung beobachtet und das Feuer leitet. Rechts unten wird dann ein größerer Teil des Verdeckes sichtbar und wir sehen hier die Arbeit einmal im Kommandoturm und ferner in den Geschütztürmen im besonderen.

Wenn die Geschütze und Torpedos nicht ausreichen, um den Gegner niederzukämpfen, so bleibt als letzte zweiseitige Waffe der Rammsporn. Er wird den Gegner schwer schädigen, wenn er nicht etwa den unverwundbaren Panzerleib einer solchen Flugmaschine trifft, sondern die Tragflächen wegrasiert. Freilich besteht Gefahr, daß dabei der angreifende Teil mit hinabgerissen wird, daß beide Gegner zu Grunde gehen. So ist es denn auch in jener Auguschkriegsschlacht vielfach geschehen, und wohl kaum drei Fahrzeuge konnten den Kampfplatz mit eigener Kraft, mit arbeitenden Motoren verlassen. Einige wenige havarierte Schiffe fielen mit



dem Winde treibend noch auf dem Festlande der Philippinen nieder, während die große Menge spurlos im Wasser versank.

Der Eindruck jener Schlacht veranlasste die beiden feindlichen Länder noch in demselben Monat einen dauernden Frieden zu schließen, und es steht zu erwarten, daß jene Luftschlacht die erste und für sehr lange Zeit auch die letzte gewesen ist. Man kann kaum sagen, daß sie besonders blutig war. In zahlreichen Landschlachten sind sehr viel mehr Menschen getötet und verstümmelt worden. Wenn wir uns erinnern, daß in der Schlacht bei Cannä fünfzigtausend Römer getötet wurden, daß in der dreitägigen Hunnenschlacht sogar auf beiden Seiten zusammen hunderttausend Mann fielen, so erscheint die Ziffer der bei den Philippinen Getöteten verschwindend klein. Kämpften hier doch auf beiden Seiten überhaupt nur hundertzwanzig Luftschiffe insgesamt, von denen jedes nur fünfzig Mann Besatzung hatte. Die Zahl der Toten kann also die Ziffer von sechstausend nicht überschritten haben.

Aber nicht auf das Sterben allein, sondern auch auf die Art des Todes kommt es an, und hier zeigte sich der Tod in der allerfürchterlichsten Gestalt. Noch während des Kampfes wurde auf mehreren Luftschiffen die Hälfte der Besatzung vor Furcht und Aufregung wahnsinnig. So fürchterlich waren die Gefühle und Eindrücke eines solchen Luftkampfes, daß auch die Erzählungen der Überlebenden noch tiefes Grauen hervorriefen. Man darf daher wohl mit Gewissheit annehmen, daß nun der Friede bis tief in das einundzwanzigste Jahrhundert hinein erhalten werden wird.“(*„Der Krieg der Zukunft“*, 1909; Zitat S 235/36)

Das Jahr 1980 brachte den beiden Teilen Deutschlands die Wiedervereinigung. Die Regierung wurde von der SPD gestellt, die die größte Partei geworden war. Sie war sich mit der CDU darin einig, dass man die nach dem Zweiten Weltkrieg an Polen verlorenen deutschen Ostgebiete durch Verhandlungen zurückgewinnen müsse, während die schnell wachsende „Volkspartei“ – eine der vier im Parlament vertretenen Parteien – auch für eine Rückgewinnung mit Gewalt eintrat, falls dieses notwendig sein sollte. (*Szilard, 1961*)

### 1981

Am 19. Juni starb das letzte angeschirrte New Yorker Pferd. (*Gernsback, 1925*)

### 1983

Der Atomreaktor von Omaha hatte einen Störfall, in dessen Folge sich Kernschmelze aus heißem Uran und Plutonium einen Weg in Richtung Osten der USA bahnte. Auch in entgegengesetzter Richtung wurde ein rund 603 Kilometer breiter Streifen radioaktiv verseucht. (*Varley, 1978*)

### 1984

Autos und Schiffe wurden ausschließlich mit elektrischer Energie betrieben. Die Luftschiffahrt war noch nicht erfunden. Für die schnelle Überwindung kürzerer Strecken (etwa den Kanal zwischen Dover und Calais) benutzte man die Bombenpost.

„Der Passagier legt sich in eine Art großer ausgepolsterter Granate und wird dann aus einem ungeheuren langen Kanonenrohr vermittelt einer langsam wirkenden Sorte von Pulver – damit zu Anfang kein Stoß eintritt und die nöthige Geschwindigkeit erst allmählich erreicht wird – über den Kanal geschossen und auf der anderen Seite durch einen höchst sinnreichen Mechanismus sehr sanft aufgefangen. Auf größeren Strecken bewährt die Sache sich nicht, weil wegen der geringen Rasananz der Flugbahn das Geschoß auf der Mitte des Weges in eine zu große Höhe gelangen würde, woselbst wegen der starken Kälte und der Dünflüssigkeit der Luft die Passagiere zu Grunde gehen.“

Für die städtischen Nahverkehrsmittel hatte man das Prinzip der Rohrpost übernommen. Eine allgemein akzeptierte Mode existierte nicht mehr. Jeder kleidete sich in die Tracht des Jahrhunderts oder des Volksstammes, die ihm/ihr am besten gefiel. (*Seidel, 1895; Zitat S. 47/48*)

Nach 52jähriger Bauzeit wurde in den USA die gewaltige Stadt Asgard fertig gestellt. Ständig hatte eine halbe Million Sklaven daran gebaut; zeitweise waren es mehr als eine Million Arbeitssklaven. Diese Sklaven rekrutierten sich aus der untersten Gesellschaftsschicht, der Masse der Bevölkerung, dem „Volk des Abgrunds“. (*London, Eiserne Ferse, 1907*)

- In Deutschland, das von einem Zentralen Exekutivkomitee regiert würde, herrschte Hungersnot, obwohl die deutschen Staatsfarmen auf 55 % des Bodens Gemüse anbauten.
- In China entwickelte man ein Verfahren, mit dem aus Stickstoff Öl hergestellt werden konnte. Der Vereinigte Sowjet der asiatischen Provinzen verlieh dem Erfinder den Titel Mi-Ta-Ta-Tui, das hieß: „Besieger des Brennstoffhungers“.
- In der Sowjetunion hatte sich ein volkswirtschaftliches System durchgesetzt, das sich auf dem Bauerntum gründete und privatwirtschaftliche Stimulantien zuließ. Auf diese Weise war Rußland ein modernes Schlaraffenland geworden. (*Čajanov, 1920*)

Die Welt war in drei Machtblöcke aufgeteilt: Ozeanien (ehemals: Nord- und Südamerika, Groß-Britannien, Australien und der südliche Teil Afrikas), Eurasien (gesamter nördlicher Teil der europäischen und asiatischen Landmasse) und Ostasien (China, die südlich Chinas gelegenen Gebiete, große Teile der Mandschurei, der Mongolei und Tibets, Japan). Um die in diesen Blöcken am Rande des Existenzminimums lebenden Massen unter ständigem staatlichem Druck zu halten, wurden permanent Kriege zwischen diesen Blöcken ausgetragen.

Einem perfekten innerstaatlichen Unterdrückungssystem, das jede Individualität auszuschalten suchte, gelang die totale Kontrolle über die in seinem Machtbereich Wohnenden. In den Machtblöcken war unter anderem die Kenntnis fremder Sprachen bei Todesstrafe verboten; Kinder konnten erfolgreich Menschen (auch ihre Eltern) denunzieren, zum Beispiel nur aus dem Grund, weil jemand ein wenig von der Norm abweichendes Schuhwerk trug. Man schrieb keine Briefe mehr; für gelegentlich notwendige Mitteilungen strich man auf vorgedruckten Postkarten das Nichtzutreffende aus; Bücher wurden maschinell geschrieben. (*Orwell, 1949*)

### 1985

Ozeanien (vgl. oben) büßte nach einer schweren militärischen Niederlage seine Großmachtstellung ein und umschloss nun nurmehr das ehemalige Gebiet Großbritanniens und Irlands. Nach dem Tod des diktatorisch regierenden Parteiführers (des „Großen Bruders“) waren heftige Fraktionskämpfe innerhalb der Staatspartei ausgebrochen. Die „Gedankenpolizei“ benötigte Unterstützung in diesen Machtkämpfen und gestattete daher einigen Dissidenten eine intellektuelle Spielwiese in Form einer Kulturzeitschrift. Ende 1985 aber war dieser „Londoner Frühling“ vorüber; ein anderes totalitäres System hatte sich etabliert. (*Dalos, 1982*)

Die wirtschaftliche Macht Englands lag in den Händen arabischer Ölmilliardäre, die auch eine Islamisierung Englands betrieben, etwa durch heimliche Herabsetzung des Bieralkoholgehaltes und Verteuerung des Schweinefleisches. Das reale wie das Televisionsleben waren ausgefüllt mit Gewalt in allen Formen. Ständige Streiks legten jede öffentliche Ordnung lahm und schwächten den politisch von den Gewerkschaften kontrollierten Staat. Im Auftrag der Araber arbeitete eine paramilitärische Streikbrecherorganisation. (*Burgess, 1978*)

Ein bösartiges Virus verbreitete sich über die Erde und vernichtete sämtliche Gras- und Getreidesaaten. Da in Ostasien kein Reis mehr geerntet werden konnte, strömten die hungernen Völker in Richtung Westen. Aber auch dort hatte das Virus Katastrophen ausgelöst. Ein Kampf um die letzten Nahrungsmittel hob jede menschliche Ordnung, auch familiäre Bindungen auf. (*Christopher, 1956*)

Mit einem Überfall der Sowjetunion auf Jugoslawien begann am 27. Juli der – hauptsächlich mit konventionellen Waffen geführte – Dritte Weltkrieg. (*Hacker, 1978 und 1982*)

### 1986

Anfang April führte die Sowjetunion einen vernichtenden Atomschlag gegen die Volksrepublik China.

„In Afrika schlachteten die beiden schwarzen Militärblöcke einander und die letzten Weißen rücksichtslos ab; Südamerika befand sich mitten in einer großen Hunger-Revolution, und in den USA tobte der zweite Nord-Süd-Krieg zwischen weißen und schwarzen Fanatikern und den Mafia-Organisationen dazwischen. Europa war demgegenüber eine Insel friedlicher Stagnation – das aber nicht aus gutem Willen oder eigenem Antrieb, sondern weil sich hier vor allem das bereits 1983/84 erfolgte totale biologische Absterben des Mittelmeers und der Ostsee mit einer enormen Verschlechterung der Luftqualität bemerkbar gemacht hatte. Im Ruhrgebiet hatte man viele Industrien still legen und ganze Städte, wie Gelsenkirchen und Bochum, räumen müssen. In Belgien, Nordfrankreich und der DDR sah es nicht viel besser aus.

Ein nahezu perfektes Management politisch-wirtschaftlicher Art vermochte sogar noch die Folgen dieser Katastrophen aufzufangen und zum Teil in Geschäft umzusetzen: Sauerstoff in druckfesten Plastikbehältern erlebte einen enormen Boom.

Nur in Wien lebte man noch natürlich und fuhr – wenn man Benzin hatte, mit dem Auto, sonst mit der Straßenbahn – zum Heurigen nach Grinzing oder Stammersdorf, nachdem der zum fünften Mal gewählte Bundeskanzler Kreisky, 83, versichert hatte: „Ich meine, dass alles halb so schlimm wird ...“ (*Steinhäuser, 1973; Zitat S. 20/21*)

### **1987**

Mit Hilfe künstlicher Sonnen begann man das Grönland-Eis aufzutauen, um so neuen Lebensraum sowohl im bis dahin vereisten Norden wie auch in den Trockengebieten der Erde zu gewinnen. Die Durchführung dieses internationalen Projektes löste mehrere Katastrophen mit einer Vielzahl von Menschenopfern aus, aber schließlich veränderte sich das Klimasystem der Erde zum Nutzen der Menschheit. (*Holk, 1934*)

### **1988**

Die USA wurden von einer allmächtigen Polizei regiert, die mit Terrorismethoden (dazu gehörten auch bewußtseinsverändernde Drogen und Zwangsarbeitslager) Gesetz und Ordnung, so wie sie sie verstand, aufrechterhalten wollte. Minderheiten wurden gnadenlos unterdrückt. (*Dick, 1974*)

### **1989**

Norwegen wurde von Krisen geschüttelt. Das Land befand sich auf dem Weg in den offenen Faschismus. In den Straßen wüteten Terrorgruppen; Menschen verschwanden; die Arbeitslosigkeit stieg. (*Myhre, 1982*)

### **1990**

Aus den engen, stickigen deutschen Städten waren Parklandschaften geworden, in denen Wohneinheiten großzügig angesiedelt lagen. Für etwa je 200 Haushaltungen bestanden zentrale Versorgungseinrichtungen, einschließlich einer Gemeinschaftsküche, die die täglichen Mahlzeiten per Rohrpost in die Familien beförderte. Auch die Hausreinigung wurde durch zentral eingesetzte Kräfte erledigt, was zur erheblichen Entlastung der Hausfrau beitrug. Frauen waren im übrigen vollständig gleichberechtigt. Parlamentsdebatten wurden über Telefonleitungen in jedes Haus übertragen. Diese Leitungen konnte man in entgegen gesetzter Richtung auch zu direkten Volksabstimmungen im Anschluss an die Parlamentsdebatten nutzen. (*Flürsheim, 1890*)

### **1995**

„Es war im Jahre 1995. In Hamburg herrschte fieberhafte Aufregung. Die Zeitungsjungen schrieten die Unglücksbotschaft aus; an allen Straßenecken klebten Plakate mit den neuesten Telegrammen: China hat die Erz- und Kohlenausfuhr gesperrt! Nachdem bereits vor zehn Jahren die Vereinigten Staaten von Amerika das gleiche getan hatten, war somit das letzte Kohle und Erz fördernde Land für den freien Verkehr geschlossen. Europa, dessen Lager

längst erschöpft waren, war ohne Erz, ohne Kohle.

Die Börse bildete den Brennpunkt der Erregung. Noch dichter als sonst flutete der Menschenstrom, lebhafter waren die Gesten, lauter die Stimmen. Alle Telephonzellen waren besetzt, eine dichte Mauer Wartender stand davor, Depeschenboten kamen und gingen. In fiebernder Hast suchte jeder der Großkaufleute und Großindustriellen womöglich noch nähere Nachrichten von seinen Vertretern im Ausland zu erlangen, um danach seine Entschlüsse fassen zu können.

Dann begann der Kampf, ein wildes, verzweifertes Ringen. Während einerseits die Effekten der wenigen noch vorhandenen Kohlen- und Erzgruben stiegen, sanken andererseits die entwerteten Papiere der Eisenwerke unaufhaltsam im Kurse.“

Die Krise spitzte sich schnell zu, die Armeen machten mobil. Der unausweichlich scheinende Krieg konnte jedoch dadurch vermieden werden, dass man begann, Hochöfen mit Elektrizität zu heizen und Eisen aus der flüssigen Glut des Erdkerns zu gewinnen.

*(Ross, 1913; Zitat S. 165)*

Mit Benzin angetriebene Autos begannen unmodern zu werden. Eine Entmotorisierungsgesellschaft kaufte sie auf, versenkte sie in der Nordsee und baute damit einen Damm von Holland nach England. Vor allem der Individualflugverkehr übernahm die bisherigen Aufgaben der Automobile. Hier die Eindrücke eines Besuchers von Frankfurt am Main:

„Ein geräuschloses kleines Elektrotaxi brachte ihn an den Rand der Innenstadt, von da an ging er zu Fuß. Angenehm berührte ihn, daß es hier kein ungeheures Gewimmel von Autos und anderen Verkehrsmitteln gab, wie er es sich vorgestellt hatte. Die Innenstadt war mit ihren prächtigen Ladenstraßen ein Reservat für Fußgänger. In den Hauptstraßen hatte man die Bürgersteige durch rollende Bänder ersetzt. Allwegbahnen über den Straßen, die an Stelle der früheren Straßenbahnen und Busse getreten waren, behinderten den Verkehr nicht. Herrlich konnte man auf den rollenden Bändern an den Häuserfronten entlang schweben, hier und da bei einer Ladenauslage verweilen, sich wieder auf das Band schwingen und sich weiter befördern lassen. In den Schaufenstern sah er die Muster der neuesten Frühjahrsmode für Männer und Frauen, alle ihm Begegnenden trugen sie schon, die Frauen farbenprächtig gebatikte und geblümete Stoffe, die Männer ebenso bunte gescheckte und getigerte Muster, mit daraufabgestimmten Hutbändern und Krawatten. Er selbst war so gekleidet, bei der Einkleidung in Panama erfuhr er, daß die jährlich wechselnde Mode sich nun auch die Männer unterworfen hatte. [...]

Der Bahnhof war nicht mehr für die Eisenbahn allein bestimmt. In das untere Stockwerk der Gleise, von dem in rascher Folge die schnellen Kurzzüge von zwei oder drei Wagen abfuhren, mündeten auch die unterirdisch durch die Innenstadt geführten Autostraßen. Die alte Kuppelhalle war verschwunden, an ihrer Stelle befand sich als höheres Stockwerk der Bahnhof für die Allwegbahnen. Darüber gab es noch eine weitere Plattform, den Hubschrauberlandeplatz.“ *(Koch, Oreano, 1961; Zitat S. 208/09)*

Wetter wurde künstlich erzeugt, verschiedene Firmen boten Wetter in Konkurrenz an. Die Bestrahlung mit ultravioletten Strahlen ersetzte der Menschheit den Schlaf. Eine natürliche Flora existierte nicht mehr; Gemüse und Obst wurden künstlich hergestellt. Mit der Vegetation war auch alles tierische Leben verschwunden. *(Friedell, 1946)*

## 1996

Die Olympischen Spiele fanden in diesem Jahr in Hamburg statt. Das Finale im 800-Meter-Lauf sahen direkt etwa 800.000 Menschen im für 750.000 Zuschauer vorgesehenen Hamburger Olympiastadion. Für den Endlauf hatten sich qualifiziert: zwei Amerikaner, zwei Russen, ein Deutscher und ein Däne. *(Lundberg, 1955)*

## 1997

Der Volksrepublik China, die nach einem Krieg mit der UdSSR die führende Weltmacht geworden war, gelang die erste bemannte Mondlandung. *(Mackenzie, 1961)*

[Fortsetzung von Orwell, 1984]

Die Macht auf der Erde teilten sich drei Blöcke: Das sowjetische Eurasien, das im Westen bis zu den Pyrenäen reichte; das katholische Amerika mit dem Vatikan in San Francisco; das britische Inselreich, auf dem sich ein liberaler Austerity-Kommunismus mit dem König an der Spitze entwickelt hatte.

In einem fünftägigen Krieg besiegte die Allianz der angelsächsischen Machtblöcke das kommunistische Eurasien. Im von Amerikanern eroberten und zerstörten Moskau wurden schließlich wieder christliche Gottesdienste gefeiert. (*Kuehnelt-Leddihn, 1949*)

### 1998

Am 25. April fand eine Reliquien-Auktion im Petersdom zu Rom statt. (*Madden, 1733*)

### 1999

- Der Automobilverkehr war in jeder Hinsicht vervollkommen worden; die Straßenverkehrssicherheit eine totale.
- Das Elektroskop, eine Art Fernsehen, war erfunden.
- An oberster Stelle in der gesellschaftlichen Rangordnung standen die Lehrer. (*Truth, 1891*)

Die USA und die UdSSR befanden sich am Rande eines Nuklearkrieges. Der Endlauf um die letzten Energieressourcen der Erde setzte ein. Amerikanische Marineinfanterie besetzte die Ölquellen am Persischen Golf. Die Entdeckung von Kohle in der Antarktis führte zu ersten Kampfhandlungen zwischen den Supermächten. Man begann gegnerische Satelliten im Welt- raum zu zerstören. Die Befehle der Supermächte an ihre Mondbasen, die jeweils gegnerische zu vernichten aber wurden von deren Besatzungen ignoriert. Die Mondbasen beschlossen, ihre Unabhängigkeit zu erklären, um so die Menschheit vor der völligen Ausrottung zu be- wahren. (*Bova, 1976*)

Auf einer Insel im Atlantischen Ozean hatten deutsche Aussiedler Ende des 19. Jahrhunderts eine Gemeinde gegründet, ihr eine den Herrnhutern entlehnte Verfassung gegeben und sie Neu-Deutschland benannt. Diese Gemeinde war über ein Jahrhundert lang von der Entwick- lung in Europa abgeschlossen.

In Europa waren unterdessen die staatlichen Grenzen gefallen. Das vereinigte Europa war reich im Übermaß, was sich vor allem in seiner 10-Millionen-Stadt Berlin zeigte. Dort hatte sich eine recht freie Gesellschaftsform herausgebildet, die sich auch nicht an irgendwelchen Modegesetzen zu orientieren gedachte:

„Es galt jetzt nur das Vernünftige und Schöne, aller Zeiten und Völker Kostüme bewegten sich durch die Straßen und in sehr kalten Wintermonaten liefen die Berliner, den Eskimos ähnlich, in Rennthier- und Biberfelle gekleidet, trugen Muffe und fuhren in elektrisch geheiz- ten Droschken, auf elektrisch geheizten Dreirädern einher.“

Die Devise »Zeit ist Geld« war allgemein akzeptiert und wurde auch praktisch umgesetzt:

„In allen Gerichtskorridoren, bei beschäftigten Ärzten, Intendanten und viel umlagerten De- cernenten standen Kontrolluhren, die den Eintritt und Austritt der Petenten, Zeugen, Kun- den selbstthätig notirten und ebenso selbstthätig beim Fortgehen die abgezählte Summe für die versäumte Zeit in die aufgehaltene Hand der Antichambristen niederlegten.“

Das Geld spielte auch in der Besetzung des Reichspräsidentenamtes die entscheidende Rolle:

„Seit der Mitte des Jahrhunderts war alle zehn Jahre, der Verfassung gemäß, der einträgliche Posten am Reichstagsplatz öffentlich an den Meistbietenden versteigert worden und die vor- geschriebene Wahl zu einer reinen Formalität herabgesunken. Gegen diesen Gebrauch hatte sich im Volke eine Strömung geltend gemacht, die namentlich von Frankreich ausging. Man wollte zehn Kandidaten in Vorschlag bringen und unter *diesen* die Präsidentschaft verauktio-

nieren, indem die Parteien die Kaufsumme aufbringen und der Siegende an dem Regierungsgeschäft nach Art einer Commanditgesellschaft Antheil nehme.

Ein zweiter Punkt, welcher die Nation – namentlich die weiblichen Wähler – aufregte, war die Candidatur einer Frau. Obwohl die Emancipation natürlich schon seit dreißig Jahren durchgeführt war, die Professoren und Justizbeamten – Geistlichkeit war seit 1775 abgeschafft – annähernd zur Hälfte lange Röcke trugen, die Wahlversammlungen von Frauen erfüllt, von jungen Mädchen präsidiert und von wachhabenden Polizeidamen geschlossen wurden, hatte man bisher Abstand genommen, eine verheirathete Frau zur Präsidentin zu wählen. Das Jahrhundert schämte sich zwar selbst der Kleinlichkeit dieser Anschauungen, aber Europa konnte doch nicht ganz über das Bedenken hinwegkommen, seine Geschicke in die Hand eines Wesens zu legen, das nicht unbeeinflusst dastand. Dazu mißtraute man, daß der Präsidentin Gemahl in dem Dienst einer anderen Partei stehend, leicht gewisse familiäre Einflussnahme auf die Thätigkeit oder amtliche Behinderung seiner Gattin ausüben und hierdurch großes Unheil gegen den Staat heraufbeschwören möchte.

Diese so viel versprechende Regierung versagte jedoch leider, als Europa, das schon vor Jahren abgerüstet hatte, von wehrhaften Mongolenhorden bedroht wurde. Und wer rettete dieses derartig bedrohte, hochgradig dekadente Europa? Der Abgesandte des alten „Neu-Deutschland“, der sich zum Führer Europas aufgeschwungen hatte; er hieß übrigens Hermann, nannte sich wohl auch Arminius.

„Der Monat December des Jahres 1999 glich einem verlängerten Sylvesterabend des zu Ende gehenden Jahrtausends. Ein ungewohnter Ernst war über die Welt gekommen und überall hielt man Einkehr. [...] Ernstes Studium fand wieder seine Stätte, Kirchen öffneten sich von neuem für solche, die nach Erbauung ein Bedürfnis empfanden. Schiller stieg aus dem Grabe, in dem er zwei Jahrhunderte geruht hatte und die alten Kunstwerke, die man wegen ihrer unzeitgemäßen Objekte und Darstellungsweise in dunkeln Remisen untergebracht, wanderten wieder in die prächtigen Museen.

Vor allem unterlag die Erziehung einer durchgreifenden Reform. Die Ehrfurcht vor den Eltern, die Liebe zu den Geschwistern, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Mitbürgern und Staatsangehörigen, der Gehorsam und Respekt vor der Obrigkeit: Begriffe, die stets als krankhaft und veraltet belächelt worden waren, sie sollten die Grundlage des Staates werden. Die Ehe, das war die wichtigste Forderung der Partei, welche Jahrzehnte lang vergewaltigt worden war, sollte wieder in aller Form eingesetzt werden und der Staat nur Waisen oder Kinder Unvermögender oder zur Erziehung ungeeigneter Eltern zur Heranbildung für den Staatsdienst übernehmen. Als Grundgesetz wurde dem allgemeinen Wahlrecht die allgemeine Wehrpflicht beigeordnet, mit welcher das Reich allezeit Sicherheitsgefühl und Selbständigkeit erhalten zu können glaubte. Deutschland endlich wollte, losgelöst aus der europäischen Republik, anknüpfend an seine alte gloriose Vergangenheit, wieder seinen Kaiser haben, und am 1. Januar des neuen Jahrtausends sollte die feierliche Krönung des Fürsten im Reichsdomo von Berlin stattfinden. [...]

Flottenparaden und kriegerische Spiele, Umzüge und Festlichkeiten, Musik und Reden bezeichneten jedes Datum des Decembers: Aber der letzte des Monats zeigte Veranstaltungen, deren Großartigkeit alles früher Dagewesene in den Schatten stellte. Mit Einbruch der frühen Dunkelheit strahlte die Zehnmillionenstadt in feenhaftem Lichte von Myriaden Glüh- und Bogenlampen. Die Straßen lagen, ein Phänomen, welches man bei ihrer gläsernen Verdachung längst nicht mehr kannte, mit Schnee bedeckt, aus welchem in Rinnen das Wasser abließ: aber der Schnee entpuppte sich zum Entzücken der Kinder als feiner weißer Zucker und das Wasser als Milch, welcher eine Million Kleiner mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln zu Leibe ging. Auf allen öffentlichen Plätzen waren lange Tafeln angeschlagen, an denen Millionen armer Leute speisten, und die Springbrunnen und Kaskaden ließen in die dargebotenen Krüge schäumendes Bier und dampfenden Punsch herabfließen. In hundert Theatern wurde frei gespielt und nachdem der Vorhang über das letzte Bild der hundert für diesen Abend gedichteten Feststücke niedergerauscht, erhoben sich aus der Tiefe wohlbesetzte Tafeln für die Theaterbesucher und den Beschluß bildete ein großer Ball, an welchem sich die

Mimen huldvoll beteiligten. Hundert neue Preisratorien begrüßten das neue Jahrtausend, und als die astronomischen Uhren auf 12 zeigten, da setzte zum erstenmal das große dreißig Meter hohe Glockenspiel auf dem Centraleiffelthurme ein und spielte den neuen preisgekrönten Choral der Jahrtausendwende.“ (*Justinus, 1890; Zitate S. 21; 54/55; 80/81; 127-131*)

Die Einwohnerzahl der USA betrug 544 Millionen, in New York lebten 35 Millionen Menschen, in der Mehrzahl in Elendsquartieren. Rohstoffe, Energie, Nahrungsmittel waren äußerst knapp. Der Einsatz von Computern war nicht mehr möglich. Nur wenige Menschen konnten sich Nahrung leisten, die nicht synthetisch hergestellt war. (*Harrison, 1966*)

## 2000

Die Völker der Welt kamen ohne Kriege miteinander aus; ein staatlicher Zusammenschluss aller Nationen war geplant. Ohne Revolutionen hatte sich im 20. Jahrhundert eine neue Gesellschaftsordnung etabliert. Jeder Bürger arbeitete 24 Jahre entsprechend seinen Fähigkeiten und Neigungen für den Staat; die zweite Hälfte seines Lebens konnte er in Muße genießen. Der Lohn war für alle gleich. Aus zentralen Depots wurden die Bürger durch große Rohrpostleitungen mit allem Lebensnotwendigen versorgt. Kulturelle und religiöse Veranstaltungen konnten in den Privatwohnungen durch Telefon mitgehört werden. Infolge der Beseitigung von Ungleichheit an Besitz kam kriminelles Verhalten kaum noch vor. (*Bellamy, Looking backward, 1888*)

(Zu Bellamy, *Looking backward*)

Die Kinder lernten in der Schule zwar noch ein wenig, Geschriebenes zu lesen und selbst zu schreiben, aber sie hatten so wenig Übung darin, dass sie es in der Regel wieder vergessen hatten, wenn sie die Schule verließen. Ein Zeitgenosse:

»Das Schreiben ist ganz außer Gebrauch. Statt des Briefwechsels telegraphieren wir oder benutzen die Phonographen, welche auch im übrigen allen Zwecken dienen, für die man sonst die Handschrift nötig hatte.« (*Bellamy, Gleichheit, 1897; Zitat S. 154*)

(Zu Bellamy *Looking backward*)

Der kommunistische Staat entwickelte sich zu einer ausufernden Bürokratie und unterwarf seine Bürger kleinlichster Kontrolle, was unter anderem eine Mangelwirtschaft zur Folge hatte. Andere Meinungen als die der herrschenden Ideologie wurden unterdrückt, Gegner des Systems in Irrenhäuser gesperrt. Ein Zeitgenosse:

„Ich glaube nachgewiesen zu haben, daß unser Staatswesen mit seinen auf die angebliche Gleichheit aller Menschen begründeten Einrichtungen ein Fehlschlag ist, daß die in der Natur begründete Ungleichheit jetzt in mancher Hinsicht viel drückender ist, als zu Ihrer Zeit, daß Günstlingswirtschaft und Korruption heut ebenso wuchern, wie vor 113 Jahren, daß von persönlicher Freiheit fast keine Spur mehr vorhanden und an deren Stelle eine unerträgliche Knechtschaft verbunden mit Kriecherei und Augendienerei gegenüber den Vorgesetzten getreten ist, daß die Angehörigen des Arbeiterheeres, des Stimmrechts beraubt, der Gnade oder Ungnade ihrer Offiziere preisgegeben sind, daß diejenigen Mitglieder der ‚industriellen Armee‘, welche als Gegner der Regierung gelten, ein elendes Leben führen müssen, das man wohl als ‚eine vierundzwanzigjährige Höllenpein auf Erden‘ bezeichnen kann, und daß die Abschaffung des Wettbewerbes sowohl einen Rückgang der Geisteskräfte, wie des Volkswohlstandes zur Folge hatte. In der That haben die Beseitigung des Wettbewerbes, die Abkürzung der Arbeitsjahre sowohl wie der Arbeitsstunden und die Erschaffung zahlloser Sinekuren für faulenzende Günstlinge und Maitressen der einflußreichen Politiker die Produktion dermaßen vermindert, während die Zahl der Verbraucher sich beständig vermehrt hat, daß unser durchschnittliches Jahreseinkommen heut kaum noch größer ist, als das eines gewöhnlichen Arbeiters Ihrer Tage. Es gewährt uns nur ein sehr mäßiges Auskommen. Und es kann meiner Ansicht nach keinem Zweifel unterliegen, daß die Menschheit, wenn sie unter diesem System weiter lebt, in einigen Jahrhunderten in Barbarei zurückversinken muß.“

Eine blutige Revolution kommunistischer Radikaler führte schließlich zum Ende des Staatswesens. (*Michaelis, 1891; Zitat S. 80/81*)

(Zu Bellamy *Looking backward*)

Aus der Gleichberechtigung von Mann und Frau entwickelte sich ein „Weiberregiment“, eine „Mulierokratie“. Gegen das kommunistische Staatswesen bildete sich eine Oppositionspartei, die die „Individualdemokratie“ auf ihre Fahnen geschrieben hatte. (*Loewenthal, 1891*)

(Zu Bellamy *Looking backward*)

Der kommunistische Staat wurde insgeheim von einer kleinen mächtigen Clique regiert. –Die Freizügigkeit innerhalb des Landes wurde aus wirtschaftspolitischen Gründen bis zum 45. Lebensjahr eingeschränkt. Die Übernahme der Erziehung der Kinder durch den Staat wurde durchaus nicht von allen Bürgern goutiert:

„Es ist wahr, bei uns hat kein Ehemann, kein Vater als solcher irgendwelche Rechte; die ‚Tyrannei‘ der Familie ist zerstört. Daß aber das Joch eines Schulpedanten tausendmal bedrückender sein kann als das elterliche, das hat die Weisheit unserer Gesetzgeber nicht bedacht. Oder doch, sie hat es bedacht, aber sie hat kein Mittel gefunden, die Gleichheit mit der individuellen Freiheit zu verbinden. Ich tadle sie nicht, denn es giebt wirklich keins.“

Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung führte schließlich zu einer Revolution und zur Abschaffung des kommunistischen Systems. (*Müller, 1891; Zitat S. 71/12*)

(Zu Bellamy *Looking backward*)

Nach dem verlorenen Krieg gegen Russland und Frankreich (1938-1940) war in Deutschland die Diktatur des Proletariats errichtet worden. Ein folgender Krieg zwischen der Allianz aus dem sozialistischen Deutschland und dem gleichfalls sozialistischen Frankreich gegen das nichtsozialistische Russland führte zur Niederlage Russlands, was unter anderem eine Wiederherstellung Polens nach sich zog. Als in Deutschland der sozialistische Diktator versuchte, den Einfluss der Kirchen weiter zurückzudrängen, revoltierte vor allem der katholische Bevölkerungsteil, löste die Diktatur des Proletariates ab und führte ein halbsozialistisches parlamentarisches Staatswesen ein. Der Katholizismus wurde zur bestimmenden Macht in Deutschland. (*Laicus, 1891*)

In der amerikanischen Hauptstadt Washington wurde zur Jahrtausendwende eine glanzvolle Weltausstellung eröffnet, zu der man die Bewohner der ganzen Welt eingeladen hatte. Die Besucher kamen ... auch ein Raumschiff vom Saturn. (*Maine, 1955*)

Die Menschheit verzichtete aus zwei Gründen auf den Krieg: Zum einen waren Waffen von einer derart destruktiven Kraft entwickelt worden, dass jeder Angriff zu einem Selbstmordunternehmen wurde; zum anderen lehnten es die Völker ab, die immensen Kosten für eine stehende Armee aufzubringen. (*Russell, 1905*)

Nach einem siegreichen Krieg gegen Frankreich und den folgenden maßvollen Friedensbedingungen des Siegers Deutschland war die alte »Erbfeindschaft« zwischen beiden Völkern einem gutnachbarschaftlichen Verhältnis gewichen. Ein Krieg Deutschlands gegen Russland hatte die Konsolidierung Österreichs auf dem Balkan, die Errichtung eines deutschfreundlichen polnischen Staates und die Eingliederung der nichtskandinavischen Ostseeländer in das Deutsche Reich zur Folge.

Hier ein Auszug aus der Deutschen National-Zeitung vom 10. Februar 2000:

„**Deutsche Nationalzeitung**, Berlin 10. Februar 2000.

Aus dem Reichstag.

*Sitzung vom 9. Februar 2000.*

Bericht unserer Tondruckmaschine (Phonotyp IIa).

*Der Vorsitzende:* Ich mache Mittheilung von einem soeben seitens der Regierung eingebrachten Gesetzesentwurf betreffs *Erweiterung der Volkserziehung durch den Heeresdienst.*



## § 1.

Der Dienst im Deutschen Heer verfolgt grundsätzlich den Zweck, das Volk für Frieden und Krieg dem Gemeinwohl nutzbar zu machen.

## § 2.

Das Heer bestreitet (wie bisher) seine Unterhaltskosten selbst durch Fortsetzung der Berufstätigkeit.

## § 3.

Zu der dreistündigen Kriegsausbildung und fünfstündigen Ausübung des eigenen Berufs (nach bisheriger Bestimmung) tritt für jeden Dienstpflchtigen an jedem Wochentag eine Stunde Einführung in die Volkswirtschaft (weitesten Sinnes), um Verständnis für die Eigenart und den Zusammenhang aller Berufszweige zu verbreiten.

## § 4.

Dienstpflchtig ist jeder deutsche Staatsangehörige, der an keiner akuten Krankheit leidet. Wer an äußeren Gebrechen leidet, wird der Wagentruppe zugetheilt.

## § 5.

Die Befehlshaber und Unterbeamten haben sich sofort mit ihren aus § 3 folgenden Obliegenheiten zur Überwachung des Unterrichtes durch Fachlehrer vertraut zu machen. Die Bestimmungen des § 3 treten am 1. Januar 2001 in Kraft.

Meine Herren! Ich habe diesen Gesetzentwurf, unserem Brauche entsprechend, dem Heeresausschuß zur Vorberathung überwiesen. – Alsdann ertheile ich dem Abg. Großkopf von der Rechten das Wort.

*Abg. Großkopf:* Meine Herren! Ich habe das Wort erbeten, um Ihnen eine Trauernachricht zu übermitteln. Unser Kollege, der Abgeordnete Feldstetten (von der Linken) ist gestern nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden. Unsere langjährige gute Sitte, einen politischen Gegner an dieser Stelle den Nachruf sprechen zu lassen, beruft mich zu der Ehre, den Patriotismus und die aufopferungsvolle Hingebung des Verewigten für des Vaterlandes Wohlfahrt zu preisen. Er hat an dieser Stelle nie gefehlt, seit ihn das Vertrauen seines Wahlkreises (Colmar i. E.) in dieses Haus entsandte. Wenn auch bescheiden zurücktretend, hat er im Stillen viel gewirkt, und namentlich dem Volksbildungsausschuß hat er seine unermüdliche Arbeitskraft gewidmet. Ich bitte Sie, sein Andenken durch Erheben von den Sitzen zu ehren. (Geschicht. Die Parteiführer umarmen sich unter schallendem Bruderkuß.)

*Der Vorsitzende:* Der Vertreter von Hadersleben, Abg. Jürgensen (rechts), stellt die Anfrage: Was beabsichtigt die Regierung zu thun, um dem drohenden Versinken *Helgolands* vorzubeugen?

*Reichsminister des Innern von Beckenburg:* Ich erkläre mich zu sofortiger Beantwortung bereit. Die Regierung hat mit Bedauern von der durch die letzte Sturmfluth angerichteten Verwüstung Kenntnis erhalten; doch kann sich eine dauernde Gefahr hieraus nicht ergeben. Die Wiederherstellungsarbeiten haben erfolgreich begonnen. Ernster bedroht die leider nicht mehr zu verkennende Senkung den Bestand der Insel. Die Gefahr ist keineswegs unmittelbar, die Arbeit von Jahrhunderten wäre zur Vernichtung erforderlich. Aber die Regierung ist sich der Pflicht bewußt, schon jetzt einzuschreiten, um jeden Fuß deutscher Erde gegen die gierigen Elemente zu vertheidigen. Die neueren Fortschritte der Technik ermöglichen uns, bei dem hohen Hause die erforderlichen Maßnahmen noch in dieser Sitzungsreihe zu beantragen.

*Abg. Sommer* (links): Ich kann mich der Befürchtung nicht verschließen, daß die dauernden Kotten der geplanten Maßregeln zu dem Werth der Insel in keinem allzu günstigen Verhältnis stehen werden (Sehr richtig! links).

*Minister von Beckenburg:* Die vorzeitigen Befürchtungen des Herrn Vorredners sind durchaus unbegründet. Auch scheint er den Werth Helgolands für unsere Kriegs- und Handelsflotte zu unterschätzen.

*Der Vorsitzende:* Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Der Herr Kolonialminister hat das Wort.

*Reichs-Kolonialminister Franke:* Es gereicht mir zur höchsten Genugthuung, dem Reichstag davon Kunde geben zu können, daß die völlige Besiedelung der *Sahara* durch Deutsche nunmehr eine Thatsache geworden ist. Die Verkehrsverhältnisse hatten sich in den letzten Jahrzehnten zusehends gehoben, dank der unermüdlichen Thätigkeit unserer Ingenieure, welche wilden Völkerschaften wie wilden Thieren mit gleicher Unerschrockenheit ins Auge blickten. Mit Rührung reihe ich dieses größte Blatt in den Kranz deutscher Kolonien. Die größte Kolonisationsthat, deren ein Volk der Erde fähig war, ist damit vollbracht. Wir haben durch die Arbeit eines Jahrhunderts ein Gebiet errungen, welches unser Mutterland zehnfach an Größe überragt. Wir sind nun die Herren von ganz Innerafrika. Gott segne die Zukunft des Vaterlandes! (Brausender Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

*Der Vorsitzende:* Schließlich ist eine Übersicht der Einnahmen unserer Reichspost und Reichsbahn eingegangen. Seit Aufgabe der staatlichen Sonderrechte hat sich zwar ständig der Verkehr gehoben, ja seit Einführung des Zontarifs vor mehr als hundert Jahren ist nach amtlichen Zusammenstellungen der Verkehr bereits ein riesiger. Aber man hatte noch keine Bewährung angesichts der neuen Verkehrsmittel. Die Übersicht des letzten Jahrzehnts zeigt nun einen andauernden Fortschritt der alten und daneben eine geradezu phänomenale Inanspruchnahme der neuen Beförderungswege. In Vervollkommnung der Luftschiffahrt sind wir jetzt den Amerikanern ebenbürtig, und auch auf dem Gebiete der Brieftaubenpost stehen wir mit in erster Reihe. Mitten in Bewältigung dieser Riesenaufgaben ist unser Verkehrsamt mit Nutzbarmachung einer neuen Erfindung eines Landsmannes beschäftigt, welche die Beförderungsgeschwindigkeit bis nahe an das Maximum führen soll, welches die menschliche Konstitution im Flug zu ertragen vermag. Doch sind hierüber die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen (Bewegung).

Die Tagesordnung ist erschöpft.

### **Anzeigen.**

Deutsche Frauen!

Der heute zusammengetretene „Frauenbund der vereinigten deutschen Staaten“ richtet an euch, deutsche Frauen, die Aufforderung, mit ihm gemeinsam ein Gesuch an die Reichs- und Landtage des Wester- und Oester-Reiches zu senden:

„daß den selbständigen, steuerkräftigen Frauen auch das passive politische Wahlrecht gewährt werde.“

Deutsche Frauen! Seid euch der großen Errungenschaften bewußt, welche euch dieses Jahrhundert der Aufklärung und Menschlichkeit nach so vielen dunklen und barbarischen Zeiten verschaffte. Laßt das Jahrhundert nicht scheiden, ohne zu dem Gebäude eurer Gleichberechtigung den Schlußstein gelegt zu haben.

Vor hundert Jahren nicht viel mehr als die Sklavin des Mannes, befindet sich die deutsche Frau heute in grundsätzlicher Anwartschaft auf alle Berufsrechte, welche ihre Kraft zu erringen vermag. Die selbständige deutsche Frau hat Sitz und Stimme in der kirchlichen Gemeindevertretung und im Arbeitertag erlangt, sie nimmt an der Wahl der Reichstagsmitglieder theil, nur darf sie keiner Geschlechtsgeossin ihre Stimme geben, nur hat man ihr den eigenen Eintritt in die hohe politische Körperschaft verschlossen.

Wohlan! Folgen wir dem Beispiel aller civilisirten Nationen, streifen wir heute die letzte Fessel ab und sprengen wir das letzte Schloß.

Wenn es gelingt –wie wir hoffen – eine Million Unterschriften für unser Gesuch aufzubringen, so kann sich keine politische Körperschaft der ernsten Prüfung und Erfüllung unseres Wunsches entziehen.

Deutsche Frauen! Steht zusammen! Es gilt den letzten Strauß!

Für den

*Frauenbund der Vereinigten deutschen Staaten:*

Rechtsanwältin Dr. jur. et cam. Marie GraB (Metz), Predigerin Emmy Wohlbrück (Heidelberg), Professorin mod. Anna Regin (Berlin), Dr. hist. Martha Klemm (Riga), Kunstdrechsler-Meisterin Emma Eifert (Köln), Bezirksvorsteherin Käthe Ropp (Wien), Professorin litt. Hertha Rathke (Prag), Gärtnerin Wally Kullak (Luxemburg) Professorin theol. Minna Held (Basel).

*Anregung aus dem Leserkreise.*

Möchten die Frauen, um ihre Gleichberechtigung mit dem männlichen Geschlecht allwärts zu bekunden, sich nicht auch zum Heeresdienst heranziehen lassen? Deutschland würde dadurch unüberwindlich, denn man weiß, daß die spröden deutschen Frauen sich nicht leicht gefangen geben! *Einer für viele*

*Wanderlehrer*

für Kunstgeschichte gesucht. Die Volksbildung erheischt dringend, die Kenntniß der antiken Kunst (bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts) in ländlichen Arbeiterkreisen zu verbreiten, damit das Verständnis für die Kunst unseres Jahrhunderts vertieft wird. Bewerber wollen sich beim Reichstagsausschuß für Volksbildung persönlich vorstellen.

*Für China*

wird mit Genehmigung der chinesischen Regierung die Begründung einer fünften deutschen Hochschule geplant. Das Kaiserliche Kolonialamt befördert Meldungen männlicher und weiblicher Lehrkräfte.

*Die deutsche Hochschule in Konstantinopel*

sucht einen Pedell mit möglichst zwei Frauen. Bewerber mit Hochschulbildung erhalten Vorzug. Meldungen an den Rector.

*Ein vereidigter Zeitungsmann*

mit Zeugniß ersten Grades sucht zur Begründung eines „Sahara-Tageblattes“ einen leistungsfähigen Verleger. Meldungen unter K. C. an diese Zeitung.

*Nationale Versammlung*

zur Feier deutscher Besiedelung der Sahara. Humoristisches Festspiel: *Der Angstmeier*, ein Anti-Kolonial-Bild aus der Vergangenheit.

*Privatschul-Verein.*

Heutige Tagesordnung 1. *Trennung von Schule und Staat* vom sozialpolitischen Standpunkt. 2. Vorbereitung einer Massen-Versammlung im Sinne der Vereinsbestrebungen.

**Letzte Luft- und Fernsprech-Post.**

– Durch Luftschiff erhalten wir soeben die erste Aprikose und den ersten Maikäfer aus der *Sahara*, mit dem Motto: „In der Wüste ist es schön!“  
 – Anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Tages, an welchem Bayern und Württemberg freiwillig auf ihre *Heeres-Sonderrechte* verzichteten, findet übermorgen in München ein Fest der Befehlshaber statt, zu welchem auch österreichische Kameraden erwartet werden. An gleichem Tage sind es bekanntlich siebenundsechzig Jahre, seit das wester- und österreichische Heer unter eine gemeinsame Ober-Aufsichtsbehörde gestellt wurden.  
 – Krieg in Sicht! Nach dringender Meldung unseres Moskauer Berichterstatters herrscht dort in der russischen Hauptstadt fieberhafte Erregung. Die Ablehnung der Beteiligung am Luxemburger Friedenskongreß ist Thatsache. Man behauptet, die Antwort sei so schroff gefaßt, daß Deutschland Aufklärungen verlangen werde, die man zweifellos mit der Kriegserklärung beantworten werde. Man fühlt sich dort endlich stark genug, um die verlorenen Provinzen zurückzufordern. In letzter Minute wird uns bestätigt, daß hiesige amtliche Kreise die Lage als ernst, wenn nach nicht unbedingt tragisch ansehen. Die Berliner Truppen bleiben bis auf weiteres in den Kasernen zusammengezogen. Gott schütze das Vaterland!“

(Erman 1891; Zitate S. 7; 14–17; 36–59)

Die Menschen wurden von einem totalitären technokratischen System mit Hilfe elektronischer Überwachungsanlagen in allen Lebensbereichen kontrolliert.

(Franke, *Ypsilon minus*, 1976)

Auf der ersten Tagung des Weltverbandes der Utopisten (10–17. 6. 2000) erinnerte sich ein Redner an Bibliotheken früherer Zeiten:

„Sie werden es kaum glauben, in welchem Zustand sich in manchen Ländern die öffentlichen Bibliotheken jener Zeit befanden. Heute erscheint es Ihnen allen als selbstverständlich, daß Sie zu jeder beliebigen Stunde des Tages oder der Nacht eine solche Bibliothek benützen und jedes gewünschte Buch binnen wenigen Minuten erhalten können. Uns käme es wie ein Verbrechen gegen den Geist vor, Menschen, die lesen, studieren, sich bilden wollen, daran zu hindern. Damals waren die Bibliotheken nur wenige Stunden des Tages geöffnet. Selbst in sogenannten Kulturstaaten war es üblich, dass eine öffentliche Bücherei mitten am Tage, etwa von drei bis vier Uhr nachmittags, plötzlich geschlossen wurde und man die Besucher kurzerhand hinaus beförderte. Und schon um acht Uhr abends, also zu einer Zeit, die wie keine andere zum stillen Lesen geschaffen ist, schlossen die Büchereien gänzlich ihre Pforten. Auch an Sonn- und Feiertagen waren die Bibliotheken unzugänglich, wieder ein Zeichen einer unglaublich niedrigen Kulturstufe.

Ferner wenn man ein Buch in der Bücherei lesen wollte, mußte man es – von geringfügigen Ausnahmen abgesehen – ein paar Stunden vorher, ja manchmal sogar viele Tage vorher bestellen! Ein phantastisch unzweckmäßiger Zustand, der teilweise seinen Grund in der wahrhaft mittelalterlichen Einrichtung des Katalogwesens hatte. Gewiß, ich weiß, es war nicht in allen Ländern so, aber doch in solchen, die sich auf ihre Kultur ganz besonders viel zugute taten. Wenn man sich nun über all diese Mißstände beschwerte, was bekam man zur Antwort? Es fehlt uns an Personal. An Personal? Wo Millionen Arbeitsloser aus allen Klassen und Berufen nur auf Beschäftigung warteten?“

Über seine eigene Zeit wußte derselbe Redner zu berichten, dass die immer besser werdende Waffentechnik schließlich zu weniger Kampf geführt habe:

„Wir sehen, daß die Erfindung des Schießpulvers sich gewissermaßen selbst überschlagen und zu einem Zustand geführt hat, wo sogar noch weniger Menschen miteinander kämpfen als im Mittelalter. Und so hat uns überhaupt die Technik über eine Durchgangsetappe von überhitzter Aktivität und Ratlosigkeit, die manche schon den Untergang aller Kultur prophezeien ließ, in ein Zeitalter blühendster Gipfelkultur geführt. Wir stehen an einem höchst wichtigen Punkt in der Entwicklung der Menschheit: der im vorigen Jahrhundert so viel besprochene Gegensatz zwischen West und Ost, zwischen der europäisch-amerikanischen Aktivität und der asiatischen Paßivität ist überbrückt, die vielgesuchte Synthese zwischen Orient und Okzident ist erreicht.

Dadurch, daß wir von den Menschen täglich nur drei Stunden Arbeit verlangen, haben sie es wieder gelernt, wie baschkirische Hirten still im Gras zu liegen und zu sinnen. Das Sprichwort ‚Zeit ist Geld‘, das früher unsere Welt in einen Komplex von Rennbahnen verwandelte, hat seine Macht verloren. Wir haben sehr viel Zeit und wir brauchen kein Geld.

Der Osten hat die Technik von uns gelernt, auch die des rationalen Denkens, wir aber haben von den großen asiatischen Weisen das Geheimnis ihrer Überlegenheit gelernt: das Nichtstun, Nichtswollen, das stille Warten und Einordnen in die große Gesetzmäßigkeit des Daseins.“ (Norelli, 1936; Zitate S. 34–36; 177)

Der Individualfernverkehr wurde in den USA von düsengetriebenen Luftkissenfahrzeugen getragen, die auf kilometerbreiten Schnellstraßen Geschwindigkeiten von über 1000 Stundenkilometern erreichten. (Raphael, 1965)

Die Automatisierung der Betriebe hatte die Arbeitslosenzahlen steigen lassen. Dazu die Meinung eines Zeitgenossen:

„Wenn die Wirtschaft durch Automaten mehr Güter mit weniger Arbeitsleistung erzeugen kann, gibt es nur eine sinnvolle Lösung die Arbeitszeit ohne Lohnkürzung herabzusetzen- Die Verbilligung der Produktion durch die Roboterie bietet dazu die Handhabe. Kurz: Arbeitslosigkeit ist kein Problem, sondern ein Organisationsfehler.“ (Vogg, 1948; Zitat S. 9)

(Zu Bellamy *Looking backward*)

Auch Deutschland war nach dem Vorbilde der USA ein kommunistischer Staat mit Planwirtschaft geworden. Ein Zeitgenosse stellte die ökonomische Wirklichkeit in Deutschland wie folgt dar:

„An der einen Stelle ist einmal Mangel, und dann hungern die Menschen; an der anderen herrscht Überfluß, und dann verdirbt das Fleisch. Ueberhaupt werden Sie sich noch an viele Besonderheiten des socialistischen Staates gewöhnen müssen. Sehr ökonomisch geht es nicht her und sehr prompt auch nicht. Denn so bunt und schwierig wie die Fleischversorgung ist auch die Versorgung mit allen anderen Verbrauchsgegenständen. Unordnung und Unregelmäßigkeit überall. Mögen die Menschen noch so sehr ihre Schuldigkeit thun, die Socialdemokratie hat dem Staate Aufgaben gestellt, die über die Leistungen menschlichen Könnens gehen. Aber Sie werden sich nun wohl überzeugt haben, dass im socialistischen Staate an Beamtenpersonal nichts erspart worden ist. Die Vermehrung desselben ist im Gegentheil eine so ungeheure, daß die Zahl der für die Production verfügbaren Arbeitskräfte eine große Einbuße erlitten hat.“

Ein gewisser allgemeiner Wohlstand ließ sich nur deswegen aufrechterhalten, weil Deutschland große Warenmengen nach Mittelasien exportieren konnte. Als dort ein Krieg ausbrach, sah sich die Regierung zu folgendem Erlass genötigt:

„An die Bürger des socialistischen Deutschland.  
Mitbürger!

Ein trauriges Verhängniß ist über unser Volk hereingebrochen. Durch die in unserem wichtigsten Absatzgebiet eingetretenen kriegerischen Unruhen ist die überwiegende Menge der Erzeugnisse, die Euer Fleiß und Eure Arbeit zum Erwerb unserer Nahrungsmittel hergestellt haben, unverkäuflich geworden. Es entsteht die Gefahr, dass die Nahrungsvorräthe bis zum Beginn der kommenden Ernte nicht ausreichen werden, wenn nicht durch rechtzeitige weise Beschränkung dem gefährlichsten Uebel Einhalt geschieht. Wir verordnen daher, was folgt:

1. Backwaren aller Art sind nur auszugeben, nachdem sie ein Alter von acht Tagen erreicht.
2. An jede einzelne Person beiderlei Geschlechts werden an Brod und Fleisch für jeden besonderen Tag bestimmte Rationen verabfolgt, welche dem Gewichte nach gleichkommen der Hälfte des Quantums, welches bisher von der Durchschnittsperson verzehrt worden ist. Der Preis der Rationen wird in den Verkaufslöcalen durch Anschlag bekannt gemacht.
3. Kartoffeln und sonstige Nahrungsmittel werden in den Speisehallen wie bei Bezügen zu häuslichem Gebrauch nur in bestimmten Portionen verabreicht.
4. Diese Verordnung tritt mit dem 24. Januar d. J. in Kraft.

Wir beklagen mit Euch die schwere Heimsuchung, die der Rathschluß der Vorsehung über unser Volk verhängt hat, und erwarten von Euch, dass Ihr in Geduld und Hingebung die harte Prüfung ertragt. Bleibt eingedenk des alten Wortes: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Die Reichsregierung.“ (Wilbrandt, 1891; Zitate S. 89; 197/98)

## 2002

Die Welt wurde von drei Großmächten beherrscht: den USA, der Europäischen Union und der Südafrikanischen Union, die sich feindlich gegenüberstanden. Durch die Sprengung der Landenge von Panama, mit der eine Ablenkung des Golfstromes von Europa beabsichtigt war, kam es zu gewaltigen Flutkatastrophen und zum Wiederauftauchen des versunkenen Erdteils Atlantis. (Dominik, *Atlantis*, 1925)

**2003**

Am 13. Juli wurde die Menschheit auf Befehl der Weltregierung mit Hilfe von bakteriologischen und chemischen Waffen vollständig ausgerottet. (*Kästner, 1930*)

Hamburg: Elbe und Alster waren als Badegewässer wieder freigegeben worden; auch Fischen war in der Elbe wieder erlaubt. (*Dohnanyi, 1983*)

**2006**

Im 150 Millionen Einwohner zählenden Deutschen Reich waren alle Großunternehmen durch Ankauf verstaatlicht worden. Auch ein Teil des Grundbesitzes in Städten war auf diese Weise in die öffentlichen Hände gelangt, die auf diesem Boden Mietwohnungen ansiedelten.

„Es war für den Kaiser kein kleines Stück, auch für seine privaten Güter die Verstaatlichung zu akzeptieren. Freilich mochte ihn das Schicksal des befreundeten Hauses Savoyen gewarnt haben, wie auch die Unruhen, welche bereits in verschiedenen deutschen Residenzen zur Verzichtleistung der Fürsten auf den Tron geführt hatten. Genug, er sah ein, daß es für sein Reich am besten wäre, wenn er sich auf schwere Konflikte nicht einließe. Was aber das Große an ihm war, das ist, daß er keine halbe Arbeit leisten wollte. Er setzte sich an die Spitze der ganzen Bewegung und meldete als erster seine Güter zur Verstaatlichung an [...].“

Daß auch im Volke seine edlen Absichten richtig gewürdigt wurden, zeigt Ihnen am besten die Zusammensetzung des Reichstags. Von unsern 1500 Abgeordneten gehören 1000 der Partei des sozialen Fortschritts an, welche bekanntlich die heutige Regierungspartei ist. 200 Sitze hat die bürgerlich-republikanische Partei, und nur 100 Sitze haben noch die alten Sozialdemokraten, die nichts gelernt und nichts vergessen haben. Die restlichen 200 Sitze verteilen sich auf die Trümmer der alten konservativen und ultramontanen Parteien.“

„Deutschland war bislang die einzige Großmacht, welche die Verstaatlichung der Produktionsmittel völlig durchgeführt hatte. Von ausländischen Staaten waren Belgien, Holland, Dänemark und die Schweiz Deutschland schon etwas voraus gewesen, hatten aber die Entwicklung sich langsamer vollziehen lassen und steckten noch in den Übergangsstadien. Norwegen, Schweden und Japan schickten sich eben jetzt dazu an, während in Nordamerika die bevorstehenden Präsidentenwahlen die Entscheidung bringen sollten. Man rechnete dort mit der Möglichkeit eines zweiten Bürgerkrieges aus Anlaß der Verstaatlichungsfrage. In Frankreich wurde durch den volle 100 Jahre fortgesetzten Kampf zwischen den radikalen Parteien und den unermüdlich wühlenden Klerikalen jede soziale Aktion gelähmt, während in Portugal, Spanien und Italien wilde Parteikämpfe zwischen Anarchisten, Republikanern und Monarchisten in buntem Durcheinander an der Tagesordnung waren. In England waren die Verhältnisse am wenigsten verändert. Die Briten hatten sich als das konservativste Volk der ganzen Welt erwiesen. Am kompliziertesten lagen die Verhältnisse in Rußland und Österreich, sowie den Balkanstaaten. Man hatte in Moskau schon vor 50 Jahren die ‚panslavistische Republik‘ gegründet, aus den einzelnen Nationen im russischen Reich Föderativstaaten gemacht und wünschte sehnlichst den Anschluß der Balkanstaaten und der österreichisch-ungarischen Slaven. Solange das Haus Habsburg noch regierungsfähige Kaiser geliefert hatte, war darauf aber nicht zu rechnen gewesen. Sobald indessen der zur Zeit regierende Kaiser, der keine direkten Nachkommen besaß, die Augen schloß, mußte ein wahrer Hexensabbat in dem unglücklichen Staate losgehen, denn es war nicht anzunehmen, daß sich die verschiedenen Nationalitäten, die schon seit den Tagen des Kaisers Franz Joseph I. mehr und mehr auseinanderstrebten, nicht länger beieinander halten ließen. Hatten doch seit Franz Josephs I. Tode nur wirtschaftliche Interessen noch ein loses Band um die alte Monarchie geschlungen.“

Ein weit erfreulicheres Bild bot die Türkei. Eine Reformbewegung hatte den Islam mit neuem geistigen Leben erfüllt. Europäisches Kapital hatte die reichen wirtschaftlichen Schätze des Landes erschlossen; durch Einführung einer Verfassung hatte man eine ehrlichere

Verwaltung geschaffen, so daß hier endlich Ruhe und friedliche Entwicklung eingeleitet war. Einige der ewig unzufriedenen Grenzprovinzen, wie gewisse Teile Makedoniens, ferner Kreta und einige andere Inseln mit griechischer Bevölkerung hatte man kurzerhand gegen Entschädigung aufgegeben, dagegen hatte man Persien durch einen glücklichen Krieg dem Reiche einverleibt, und schielte nun nach Afghanistan und Belutschistan, mit der Absicht, ein großes panislamisches Reich zu gründen. Auch China war ein in sich gefestigtes gesundes Land geworden, dessen fleißige, sich selbst genügende Bevölkerung nicht daran dachte, mit ihrer riesigen Anzahl eine Eroberungspolitik zu betreiben, die vielleicht der übrigen Welt hätte gefährlich werden können."

Der Nahverkehr in Deutschland wurde schnell und sicher durch zigarrenförmige Wagen bewältigt, die mittels eines Systems von gewaltigen Elektromagneten zwischen den Endstationen hin- und hergeschleudert wurden, während sie Fangvorrichtungen auf den Zwischenstationen festhielten, so dass die Fahrgäste ein- und aussteigen konnten.

Die Industrie wurde mit Hilfe von Spezialtürmen zum Auffangen atmosphärischer Elektrizität und durch riesige Windräder mit Energie versorgt.

Als der Kaiser von Österreich im Auftrage des panslawistischen Aktionskomitees ermordet wurde, rückten deutsche Truppen in Österreich ein.

„Die Wiener Regierung machte dazu ein sauersüßes Gesicht. Zwar hieß es, daß die deutschen Truppen zu ihrer Unterstützung kämen – einerlei, unerwünscht waren sie doch, denn es war klar, gehen würden sie nicht wieder, nachdem sie einmal gekommen waren.

Am 5. Juni stand das deutsche Heer vor Prag, das in Händen einer tschechischen Revolutionsregierung war. Der deutsche Feldherr schickte eine Aufforderung zur Übergabe des Platzes an den tschechischen Befehlshaber, mit der Drohung, die Stadt im Falle eines Widerstandes in Brand zu schießen.

Man bat sich Bedenkzeit aus. Sie wurde bewilligt. Während dieser 24stündigen Galgenfrist, die auf deutscher Seite zum Bau von Batterien und Schützengräben benutzt wurde, telegraphierte man von Prag aus nach allen Windrichtungen um Hilfe.

In den deutschfeindlichen Kabinetten erblickte man in der Haltung der deutschen Heerführer eine unerhörte Herausforderung. Was sich diese bloody Germans nur einbilden? fragte man in Downingstreet, und erneuerte das Ultimatum vom 29. Mai.

„A Berlin, à Berlin’, brüllte man wieder in Paris, und in Petersburg warf man, gemäß der geheiligten nationalen Tradition, eine Bombe in die deutsche Botschaft, die glücklicherweise nicht explodierte.

In Peking und Washington sah man ein, daß man jetzt besser täte, seine Hände von dem gefährlichen Feuer zu lassen, das unaufhaltsam sich zu entflammen schien. [...]

Mit Rußland wollte man auf deutscher Seite den Krieg. Man war sich klar darüber, daß die große Auseinandersetzung zwischen Germanen und Slaven einmal kommen müsse – besser denn jetzt, als später, wenn die Vereinigung aller Slaven wirklich einmal zur Tatsache geworden sein würde!

Mit England wollte man aber Frieden. Man hoffte, daß die beiden großen germanischen Nationen doch in Ruhe nebeneinander würden leben können. Man war überzeugt, daß sie miteinander verbündet, die Welt würden beherrschen können, daß sie als Feinde aber sich gegenseitig am meisten schaden würden zu Gunsten der feindlichen Racen.“

Ohne Kriegserklärung drang die deutsche Ballonflotte in den englischen Luftraum ein und drohte, London in wenigen Minuten zu vernichten, falls England nicht Neutralität im bevor-

stehenden Krieg gegen Russland zusichern würde. England akzeptierte zähneknirschend. Der Krieg gegen Russland endete mit einem Sieg des Deutschen Reiches, das von der Türkei und Japan unterstützt wurde. (*Venir, 1906; Zitate S. 42/43; 64–66; 179–121*)

Die Welt wurde von einem Atomkrieg der Supermächte bedroht. Im Westen waren die Regierungen in der Lage, ihre Bürger mit psychologischen Mitteln zu kontrollieren. (*Conquest, 1966*)

### **2008**

Ein Atomkrieg hatte Europa ausradiert. Deutsch war eine tote Sprache geworden. Die noch existierenden Staaten waren nach wie vor in ein östliches und ein westliches Lager gespalten. Auf einer künstlichen Stahlinsel im Pazifik hatten 5000 Menschen aller Nationen eine Gelehrtenrepublik errichtet, die allerdings auch bereits wieder in eine westlich-amerikanische und eine östlich-sowjetische Hälfte geteilt war. (*Schmidt, 1957*)

### **2010**

Auf der überbevölkerten Erde durften nur noch Kinder auf Genehmigung und von genetisch »reinen« Eltern gezeugt werden, was den Untergrundhandel mit Kindern gedeihen ließ. Eltern, die aus religiösen Gründen Geburtenkontrolle ablehnten und mehr als zwei Kinder hatten, wurden durch Geheimkommandos ermordet. Frauen durften sich offiziell an die Männer vermieten, die für ihren Lebensunterhalt aufkamen.

Die Überbevölkerung der Erde hatte die Aufmerksamkeit der Menschen vor allem auf die »genetische Sauberkeit« der Nachkommen gezogen. Strenge Reinheitsgesetze waren in allen Staaten erlassen worden; die Genetik stand an der Spitze aller Wissenschaften.

»München, BRD: Auf einer Massenkundgebung versicherte Gerhard Speck, Führer der einflussreichen Liga für Arische Reinheit, ohne die Integration Deutschlands in die Europäische Union könnte das Land längst wieder von einer rein nordischen Rasse bevölkert sein. Zitat: 'Frei von Promenadenmischungen und barbarischem Schmirakel, Zitatende.'  
(*Brunner, 1968; Zitat S. 313*)

### **2012**

Die USA waren die bestimmende Macht der Erde geworden. Um die Hauptursache für den Ausbruch von Kriegen, die Überbevölkerung, auszumerzen, wurde im Genfer Vertrag von 2012 eine Regelung der Geburten in allen Staaten vereinbart. Dieser Vertrag sah vor, dass nur diejenigen Partner eine Paarungserlaubnis erhielten, „von denen die Menschheit wirklich etwas erwarten konnte [...]“.

Zwei Menschenklassen waren damit geschaffen; die fruchtbare und die andere. Aus dieser Tatsache sind in der Folge viel Neid und Not entsprungen.“ (*Freska, 1931; Zitat S. 9*)

### **2013**

Auf Kosten eines versklavten Proletariats führte die regierende Klasse in den USA ein Leben nach ihrem Wunsche. Wissenschaften und Kultur standen in einer bis dahin nie erlebten Hochblüte. Eine tödliche Seuche, die sogenannte Scharlachpest, führte die Menschheit jedoch an den Rand der totalen Ausrottung; nur wenige Immune überlebten die Krankheit und das in ihrem Gefolge auftretende bestialische Chaos. Diese fanden sich zu kleinen Gruppen zusammen, in denen sie auf einer vorzivilisatorischen Kulturstufe lebten.  
(*London, Scarlet plague, 1915*)

### **2020**

Die sozialistischen Länder des Ostblocks unterhielten in der Antarktis eine Forschungs- und Schürfstation, auf der in ihrer Heimat am Rande des Existenzminimums vegetierende Arbeitslose aus kapitalistischen Staaten gutes Geld verdienen und obendrein eine Menge lernen konnten. (*Krüger, 1973*)

New York war ein riesiger Slum geworden. Der Anteil an Analphabeten in dieser Stadt war



höher als der in Drittwelt-Ländern. New York war eine Stadt der Aussteiger und Verbrecher. Hoffnung auf eine positive Zukunft bestand nicht mehr. (*Disch, 1972*)

### 2030

- Die Welt bezog ihren Energiebedarf aus der Atomzertrümmerung, aus Gezeiten- und Windkraftwerken, was freilich zu einer starken Einschränkung der Kohleförderung und dem Freisetzen von Arbeitskräften führte.
- Auch im zivilen Luftverkehr hatte sich das senkrecht startende und landende Flugzeug durchgesetzt.
- Farbfernsehen und drahtloses Telefonieren waren eine Selbstverständlichkeit.
- In demokratischen Ländern wurden gesetzgeberische Entscheidungen durch direkte Stimmabgabe eines jeden Wahlberechtigten per Telefon gefällt.
- Seuchen, Krebs und Tuberkulose waren besiegt, schmerzlose Geburten möglich geworden.
- Die Menschheit deckte ihren Proteinbedarf mit künstlich hergestellter Nahrung. (*Birkenhead, 1930*)

### 2031

Die Menschheit deckte ihren Proteinbedarf durch die Schlachtung von Walen. Große Walherden wurden durch gut ausgebildete Walhirten in U-Booten gezüchtet und gehütet. (*Clarke, 1957*)

### 2032

Die von einem Schweizer erfundenen Todesstrahlen hatten zunächst Frankreich und Deutschland in ein enges Freundschaftsbündnis gezwungen und dann einen Weltstaatenbund ermöglicht, dessen Regierung eine Welt ohne Grenzen und Kriege mehr verwaltete als regierte. Alle Menschen beherrschten mehrere Fremdsprachen, die sie sich in der Kindheit dadurch angeeignet hatten, dass sie jeweils ein Jahr im Austauschverfahren in anderen Ländern lebten.

Kommunismus und Kapitalismus waren gescheitert. Der Bargeldverkehr war auf ein Minimum reduziert worden zugunsten des bargeldlosen Scheckverkehrs, der über eine Zentralbank abgewickelt wurde. (*Pelton, 1932*)

### 2039

Durch die unbegrenzten Möglichkeiten der pharmazeutischen Industrie war das Zeitalter der »Pharmakokratie« erreicht, das jedem Menschen größtmöglichstes Glück versprach. Altern und Tod waren besiegt worden.

Die Wetterart des kommenden Monats wurde in allgemeiner und gleicher Wahl durch ein sogenanntes »Klimbiszit« festgelegt.

Um die Müllabfuhr zu entlasten, wurden Zeitungen auf eine Substanz gedruckt, die sich nach einem Tag verflüchtigte. Kleidung wurde aus Flaschen direkt auf die Haut gespritzt.

In den Schulen wurde nicht mehr Geschichte unterrichtet, sondern „Zukunde“, die Lehre von dem, was in der Zukunft geschehen würde. (*Lem, 1972*)

### 2040

Die Nordhalbkugel der Erde wurde von einer neuen Eiszeit bedroht. Im Kampf gegen das Eis verloren die alten Gegensätze zwischen Ost und West ihre Bedeutung; Kriege nicht mehr statt, da die Armeen im Eiseinsatz standen. Nordeuropa verödete. In Deutschland waren schon zum Ende des vorigen Jahrhunderts die Wälder gestorben.

Gastarbeiter aus diesen Gebieten wurden von der Union Nordafrikanischer Länder in der ehemaligen Wüste Sahara beschäftigt, die als Folge einer großen Flut fruchtbar geworden war. Die reiche Schweiz, die besonders vom Eis bedroht wurde, hatte eine künstliche Insel im Mittelmeer anlegen lassen, auf der ein großer Teil ihrer Bevölkerung unzufrieden lebte.

(Hey, 1982)

### 2043

Das »Sozialistische Gemeinwesen Westeuropa und Großbritannien« mit einem rotierenden Hauptverwaltungsort kannte keine Großstädte mehr. Die Menschen lebten in Kommunen, die nahezu autark waren. (Schwendler, 1976)

### 2047

In Prag fand die 89. Tagung der Alleuropäischen Unesco-Universität in der Halle der Völker statt, einem architektonischen Meisterwerk der Baugruppe STOBBE aus dem Jahre 1976. In einem über Fernsehen in die ganze Welt gesendeten Vortrag stellte Professor Karl Vlacek die Geschichte und Vorgeschichte der Moskauer Konferenz von 1947 dar.

In der Folge dieser Konferenz hatten sich die Nationalstaaten aufgelöst und ein geeintes Europa war unter Einschluss Russlands entstanden, das alle anfallenden Krisen erfolgreich gemeistert hatte. Die neue Epoche der Menschheit hatte 1992 mit der politischen Philosophie des »Harmonismus« ihren Anfang genommen. (Eggebrecht, 1947)

### 2048

In Deutschland mit seinen 70 Millionen Einwohnern war nach dem Zweiten Weltkrieg statt der Wehrpflicht die „allgemeine Nährpflicht“ eingeführt worden. Die 13 Millionen dienstverpflichteten Männer und Frauen der „Nährarmee“ sicherten jedem Staatsbürger die Versorgung mit dem Existenzminimum. Die Dienstzeit in dieser Armee betrug für Männer 13, für Frauen acht Jahre.

Neben dieser Zwangs- und Planwirtschaft existierten noch die Staatswirtschaft, das waren Betriebe wie Post und Bahn, die der Staat nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten führte, und weiterhin die freie Marktwirtschaft, in der die meisten der nicht unmittelbar lebensnotwendigen Güter produziert und verteilt wurden. (Kalkum 1948)

### 2066

- Das die gesamte Erde umspannende Telegraphennetz hatte eine normierte Zeit für alle Erdteile notwendig gemacht.
  - Die Städte lagen unter Glas-Aluminium-Kuppeln und waren so unabhängig von der Witterung geworden.
  - Als sich Anfang des 21. Jahrhunderts eine Erschöpfung der Steinkohlevorkommen abgezeichnet hatte, war man mehr und mehr dazu übergegangen, selbstfahrende Fahrzeuge mit elektrischer Energie anzutreiben. Aus demselben Grunde besann man sich auf bessere Ausnutzung der Kräfte des Windes und des Wassers.
  - Die Luftschiffahrt war durch die Ausnutzung magnetischer Kräfte möglich geworden.
  - Die Erde kannte keine Kriege mehr, da die Waffen eine derartige Vernichtungskraft gewonnen hatten, dass im Kriege der Sieger ebenfalls Verlierender sein musste.
- (Dioscorides, 1865; Zitat S. 45)

### 2068

Die Menschheit hatte sich die Atomenergie für die Weltraumfahrt zunutze gemacht. Um der gefährlichen Strahlung bei der Atomenergieerzeugung auf der Erde zu entgehen, hatte man die Kernkraftwerke auf den Mond verlegt. (Koch, Der heruntergeholte Stern, 1957)

### 2071

Die innerstaatliche Ordnung der USA war zusammengebrochen. Die größeren Städte hatten sich zu autarken Staatswesen entwickelt. Gewaltige Kuppeln schlossen sie von der Außenwelt ab. In Atlanta, Georgia, zum Beispiel regierte die mächtige ortho-urbanistische Staatskirche, die Häretiker und Andersgläubige ermorden ließ und jedes Abweichen von der von ihr gesetzten Norm auf wissenschaftlichem, kulturellem oder sozialem Gebiet gnadenlos verfolgte. (Bishop, 1978)

**2074**

Die Welt wurde vom allmächtigen BÜRO kontrolliert. Der Kontrolle unterlagen alle Bereiche des menschlichen Zusammenlebens: die großen Fabrikkombinate; die organisierte Vergnügungswelt, in der sexueller Missbrauch von Kindern erlaubt war; die Kunst, die nur innerhalb der vom BÜRO vorgegebenen Norm gestattet war; die Medien, die eine »Weltmeinung« zu verbreiten hatten; der Sport, in dem nach altrömischem Vorbild wieder Tier- und Menschenhatz aufgelebt waren; das Militär, das Verteidigungsstrategien gegen einen fiktiven Angriff aus dem Weltraum plante.

Der besondere Hass des BÜROs, personell gegenwärtig in seinen zu Menschenschindern ausgebildeten Beamten, galt den Christen, einer verfolgten Minderheit, die ein Untergrunddasein führte und deren letzter Papst längst tot war. (*Gohde, 1950*)

**2085**

– Die Bevölkerung der Erde war auf 40 Milliarden Menschen angewachsen, die alle Esperanto sprachen und mit Zeitungen aus einem in Berlin ansässigen Presse-Imperium versorgt wurden.

– Forschung und Wissenschaft hatten Höchstleistungen im Sport möglich gemacht. So stellte zum Beispiel Xaver Wastl aus der Schweiz bei den Olympischen Spielen in Wien anno 2036 einen Weltrekord im Weitsprung mit 9,137 Metern auf. Der Weltrekord im Hochsprung stand auf der Erde bei 2,97 Metern, auf dem Mond bei 12 Metern.

– Die Antarktis war 2063 zu einem souveränen Staat mit fünf Millionen Einwohnern geworden. Wegen ihrer großen Kohle-, Öl- und Uranvorkommen entwickelte sich der junge Staat zu einem bedeutenden Weltwirtschaftsfaktor.

– In der Sahara war eine Zwei-Millionen-Stadt entstanden mit einem Sportstadion, das über eine Million Menschen aufzunehmen in der Lage war. Die Erfindung des Plastikschnees hatte auch Skilaufen in der Umgebung von Sahara-City ermöglicht. (*Hess, 1966*)

**2100**

Die gesamte Bevölkerung der Länder lebte in Städten. Diejenigen, die noch in der Landwirtschaft arbeiteten, fuhren jeden Tag hinaus an ihren Arbeitsplatz; auf dem Lande existierten keine bewohnten Häuser mehr.

Die Städte hatten sich so vergrößert, dass zum Beispiel in England nur noch vier Städte von der ehemaligen Vielzahl übrig geblieben waren, deren Wohnhotels – private Haushalte waren verdrängt worden – sich in den Himmel reckten und deren Straßen und Plätze sämtlich mit einer glasartigen Substanz überdacht worden waren.

(*Wells, Story of the days to come, 1897*)

**2108**

Der um die Jahrtausendwende ausgebrochene Dritte Weltkrieg hatte nur Neuseeland verschont. Nachdem die radioaktive Strahlung auf den Kontinenten einen minder gefährlichen Grad erreicht hatte, wurden von Neuseeland aus Wiederentdeckungs-Expeditionen nach Afrika, Europa und Nordamerika entsandt. In Kalifornien war ein Staat errichtet worden, in dem vertierte Menschen einem barbarischen Teufelskult frönten. (*Huxley, Affe, 1949*)

**2110**

Der erste bemannte Flug zum Mars gelang mit Hilfe eines Mittels, das die Schwerkraft für bestimmte Gegenstände aufzuheben in der Lage war. (*Dominik, Reise zum Mars, 1908*)

**2111**

„Berlin wurde elektrisch geheizt, und nicht nur Berlin, sondern alle Städte Deutschlands wurden durch die elektrische Kraftstation von *Kuxhafen*, die durch die Wasserkraft der *Nordsee* gespeist wurde, mit genügender Elektrizität versehen und zu gleicher Zeit erwärmt und beleuchtet. Die Häuser bestanden aus riesigen Eisengerüsten mit Glaswänden von etwa je einem Meter Durchmesser. So konnte man jedes Haus gleichmäßig erwärmen und erleuch-

ten, ohne daß von den Bewohnern ein anderes Aequivalent verlangt wurde, als die üblichen Steuern, die entsprechend dem Einkommen erhoben wurden.“

Die „Bezirke in dem modernen Berlin umfaßten niemals mehr als höchstens drei Straßen mit gleichfalls nicht mehr als 5000 Seelen. Die Ueberhandnahme der Verbrechen hatte zu einer Vereinfachung des kriminellen Verfahrens geführt. Jedes Haus besaß einen polizeilichen Obmann, jede Straße einen Kommissar, jedes Viertel, also je drei Straßen, einen Untersuchungsrichter, der alle schwebenden Fälle, ob sie nun zivil- oder strafrechtlich waren, sofort erledigte und das Ergebnis des Vorverfahrens unverzüglich an die Staatsanwaltschaft ab lieferte. Da die vierundfünfzig Stadtviertel ebensoviele Gerichte besaßen, die Tag und Nacht in Permanenz waren und beständig durch Ersatzmänner ergänzt wurden, so war es möglich, das ungeheure kriminelle Gebiet der Stadt seitens der Justiz vollständig zu beherrschen.“

„Täglich trat eine Abordnung aus allen Ständen und Kreisen des Volkes zusammen. Diese Delegierten wurden jeweils für einen Tag gewählt, an welchem sie von der Nation bezahlt wurden. An diesem Tage bildeten sie einen außergewöhnlichen Gerichtshof der nicht weniger als neunundneunzig Mitglieder zählen durfte. Diese 99 Mitglieder des Volksgerichtshofes hatten ihrerseits zum drittenmale über den Angeklagten zu stimmen, nachdem ihnen die Urteile der Erstrichter vorlagen. War auch von diesem vollständig unparteiischen Gerichtshof über den Angeklagten der Stab gebrochen, dann gab es für ihn keine Berufung mehr.

Fünfundvierzig Jahre lang war die Todesstrafe in Deutschland abgeschafft gewesen. Im Jahre 2110 war sie von neuem eingeführt worden, nachdem das Verbrechen in erschreckender Weise überhand genommen hatte und die Nation nicht mehr die Mittel aufbringen konnte, diese Bestien im Gefängnis unterzubringen. Damals war eine Bill angenommen worden, die gerade das Gegenteil von dem bezweckte, was eine unangebrachte Humanität 45 Jahre lang angestrebt hatte. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß Menschen, die sich mit einer Blutschuld beladen, auf alle Fälle untauglich für die menschliche Gesellschaft seien, war jedes Begnadigungsrecht aufgehoben worden. Ueberwiesene Verbrecher wurden unter allen Umständen aus dem Leben gemerzt. Diebe oder andere Verbrecher wurden für kürzere oder längere Zeit zu Zwangsarbeiten verwendet, d. h. sie wurden aus vollrechtlichen Bürgern zu Sklaven degradiert. War ihre Strafe vorüber, so wurden die Akten, die sich mit dem betreffenden Fall beschäftigten, beiseite gelegt und erst wieder hervorgeholt, wenn der Verurteilte von neuem angeklagt wurde. Hatte ein Verbrecher sich mehr als dreißig Jahre Zwangsarbeit insgesamt zugezogen, so wurde seine Strafe ohne weiters in eine lebenslängliche umgewandelt. [...]

Eine Untersuchung auf den geistigen Zustand des Betreffenden kannte man nicht mehr, denn man fand es für unzweckmäßig, nachzuforschen, ob der betreffende Verbrecher mit oder ohne Zurechnung gefehlt hatte. Man ging von der Ueberzeugung aus, dass auch unzurechnungsfähige Verbrecher aus der Gesellschaft für immer ausgemerzt werden mußten.“

„Von schönen Bauten schlechthin konnte man im Mittelpunkt Berlins überhaupt nicht reden. Alles war rein für praktische Zwecke gebaut und eingerichtet, aber doch nach einem bestimmten Stil und System, dass man diese Bauten selbst wieder harmonisch nennen mußte.

Der Blick über Berlin war überwältigend. Kein Rauch, der schlecht gebauten Schornsteinen entstiegen wäre, verdunkelte die Luft. Klar wie Kristall lag sie über den Riesenbauten; die Sonne stand gleich einem geheimnisvollen Ball am strahlend-blauen Himmel. Sie hatte ihr Aussehen verändert, Aeufserst selten sah man sie noch in jenem blendenden Weiß, in dem sie die früheren Erdenwohner hatten bewundern können. Meistens war sie rot, und dieses Rot wechselte vom zarten Rosa bis zur purpurnen Glut. Konnte man sich etwas Schöneres denken, als diesen feurigen, gigantischen Ball und unter ihm die in mattes Rot getauchte Riesenstadt?

Vergeblich hätte der Blick eines früheren, längst in Staub und Asche zerfallenen Berliners nach den Denkmälern großer Menschen gesucht. Für prunkvolle Statuen war kein Platz mehr in Berlin. In der Nähe von Schöneberg, das zum Zentrum der Stadt gehörte, stand ein riesiger

Prachtbau, dem der goldene Tempel zu Baalbek als Muster gedient. Dort waren die Büsten aller berühmten Männer aus allen Zeiten aufgestellt. In einer riesigen Gruft aber lagen die Toten der letzten Jahrhunderte selbst in gläsernen Särgen; jeder Besucher dieser Riesenhalle, der bei der Regierung um ein Billett nachsuchte, konnte die Könige und großen Staatsmänner, die Gelehrten und Techniker sehen, wie sie im Leben waren. Die Fähigkeit, die menschlichen Leichname einzubalsamieren, hatte die Kunst der alten Aegypter weit überflügelt.

Schon im zwanzigsten Jahrhundert hatte sich eine bestimmte Vorliebe in Berlin für altassyrische Kultur geltend gemacht. Seit damals war man unaufhörlich fortgeschritten, nicht nur assyrische und babylonische, sondern auch nach Möglichkeit ägyptische Kultur nach Berlin zu verpflanzen, und diese Bestrebungen traten in mannigfacher Weise hervor. Es gab z. B. in Berlin eine eigene theosophische Gemeinde, die Baal als höchsten Gott verehrte, und da im dritten Jahrtausend vollständige Religionsfreiheit herrschte, so konnten diese Schwärmer ungestraft dem altkaldäischen Gott einen eigenen Tempel bauen. Allerdings hatte die Vorliebe für orientalische Geschichte die Rücksicht auf Hellas verdrängt. So war z. B. in den Gymnasien nicht mehr Griechisch und Lateinisch, sondern die assyrische Keilschrift obligatorisch.“ (*Heymann, 1909; Zitate S. 9; 48/49; 68/69; 59-61*)

#### **2112**

Eine weltweite Seuche hatte 1981 nur 50.000 Menschen am Leben gelassen. In Passau sammelte der »Scheff« eine Anzahl qualifizierter Überlebender um sich und versuchte, die Reste der technologischen Zivilisation zu bewahren und weiterzuentwickeln. Die Macht Passaus war freilich nur auf Unterdrückung der an die Wildnis angepassten Bauern und Nomaden der Umgebung begründet. Diese schlossen sich mit den wieder zu Nomaden gewordenen Ungarn zusammen und zerstörten Passau. (*Amery, 1975*)

#### **2134**

Der Versuch, den Mars für Menschen bewohnbar zu machen, kostete jahrzehntelang vielen Arbeitern Gesundheit und Leben. (*Miller, 1953*)

#### **2150**

Die Welt bestand nach dem Atomkrieg aus zwei Bereichen. In dem einen lebten die Menschen in aseptischen Städten ein bis auf die Minute genau geregeltes und kontrolliertes Leben, das mindestens 70 Jahre währte; im anderen Bereich, einer wilden Ruinenlandschaft, die Flüchtlinge aus eben diesen Städten. Letztere hatten zwar nur eine Lebenserwartung von maximal 40 Jahren, sie waren jedoch mit ihrem bakterienvollen, aber freien Leben durchaus zufrieden. (*Franke, Aktion, 1975*)

#### **2157**

Bücher waren vom Bildschirm völlig verdrängt worden und existierten nur noch als bestaunte Antiquitäten. Auch Schule und Lehrer hatte der Bildschirm ersetzt. (*Asimov, 1966*)

#### **2158**

Die Erde war mit zwölf Milliarden Menschen so überbevölkert, dass zwischen den Städten kaum noch freies Land existierte, um etwa mit dem Auto ins Grüne zu fahren. Dies musste aber allein schon daran scheitern, dass die Autoproduktion aus Mangel an Metall längst eingestellt worden war.

Die Nahrungsprobleme suchte man durch präparierten Seetang und präpariertes Sägemehl zu lösen. Der Hauptgrund für die Überbevölkerung lag vor allem an einem preiswert zu erwerbenden Präparat, dem „Anti-Gerasone“, das praktisch unsterblich machte. (*Vonnegut, 1954*)

#### **2190**

In Mitteleuropa hatte 1993 bei Abrüstungsmaßnahmen ein durch Fahrlässigkeit hervorgerufener Unfall eine Atomexplosion ausgelöst. Europa hatte dies für einen chinesischen Angriff gehalten und hatte China bombardiert. China hatte geglaubt, sich gegen die Sowjetunion wehren zu müssen, die wiederum die USA für den Angreifer hielt. Als nach zwei Stunden das

Missverständnis aufgeklärt worden war, existierten zwei Drittel der Menschheit nicht mehr.

In den USA hatte in der Folgezeit die Amerikanische Katholisch-Eklektische Kirche die Macht sukzessive an sich gebracht, die sie totalitär ausübte. Das von ihr verkündete elfte Gebot, das über allen anderen stand, lautete: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ Empfängnisverhütung galt als schlimmstes Verbrechen. Die Folgen waren Überbevölkerung (Einwohnerzahl der USA: vier Milliarden) und ein äußerst niedriger Stand der Zivilisation.

Der Beweggrund der Kirche für die rigorose Propagierung dieses Gebotes war jedoch nicht ideologischer oder theologischer Natur. Vielmehr hatte sie erkannt, dass es für das Überleben der Menschheit notwendig war, durch kaninchenartige Vermehrung die durch Radioaktivität mutierten Gene im Laufe der Zeit auszuschleiden und den gesunden Erbanlagen die Möglichkeit zu geben sich durchzusetzen. (*Del Rey, 1962*)

## 2222

Europa war politisch geeint. In seiner Metropole Berlin stand die Zentrale eines Presse-Imperiums, das die einflussreichste und meistgelesene Zeitung Europas verlegte.

„In dem Hause selbst wird sie verlegt und redigiert, gleich daneben auch das hiezu nötige Papier nach modernster Technik fabriziert. Sechsmal in 24 Stunden erscheint das Blatt. Hunderte von Redakteuren, erfahren in allen Disziplinen der zu imposantem Umfange angeschwollenen Wissenschaft der Presse, lösen sich Tag und Nacht in ihrer Arbeit ab. Himmelanstrebt über dem Gebäude bis zur Höhe von 500 Meter ein schlankes Eisengerippe empor, dessen Spitze sich in eine Unmenge von meterlangen, kupfernen Nadeln auflöst. Hier werden die von allen Seiten des Weltteiles dem Blatte durch die tadellos funktionierende Luftelektrizitätstelegraphie zuströmenden Depeschen aufgefangen und direkt durch kleine Kabel in die verschiedenen Zimmer der Chefredakteure geleitet.“ (*Daiber, 1905; Zitat S. 5/6*)

Im April 1975 hatten die USA nach einem Raketenangriff auf Japan die endgültige Vorherrschaft über den pazifischen Ozean erlangt. Dies war der einzige Einsatz von Raketen als Kriegsmittel geblieben. Die Raketenbedrohung, der die Völker sich schutzlos ausgesetzt sahen, hatte bald zu einer echten Befriedung geführt. Bereits 1980 war ein regelmäßiger Raketen-Postverkehr zwischen Europa und Nordamerika eingerichtet worden (Flugzeit 10 bis 20 Minuten), und seit 1990 bestand die Möglichkeit für Reisende, den Atlantischen Ozean mit der Raketenlinie in 30 Minuten zu überbrücken.

Um die Mitte des 21. Jahrhunderts gelang die Entwicklung von atomgetriebenen Raketen. Damit war die Voraussetzung für die Weltraumfahrt geschaffen. 2061 gelang die erste Mondlandung, 2065 die erste Landung auf der Venus. In den folgenden Jahrzehnten erforschten Raumschiffe verschiedener Nationalitäten das Planetensystem, um schließlich im 22. Jahrhundert das eigene Sonnensystem zu verlassen. Die Versuche scheiterten jedoch. Die Raumbesatzungen kehrten mit schweren gesundheitlichen und geistigen Schäden zurück. Der Verkehr zwischen der Erde und anderen Planeten aber wurde im Jahre 2222 linienmäßig betrieben und setzte die Menschen keinen Gefahren mehr aus. (*Dominik, Freiflug, 1934*)

## 2255

Seit 310 Jahren hatte die Welt nur partielle Konflikte, Stellvertreter-Kriege erlebt. In diesem Jahr aber stand der Kalte Krieg zwischen Amerika und Europa auf der einen, und Russland, Asien, Afrika und Australien auf der anderen Seite vor seinem Übergang in einen heißen Krieg. Der Pakt unter der Vorherrschaft Russlands beherrschte mit bewaffneten Anlagen die der Erde zugewandte Seite des Mondes. Die strikte Neutralitätshaltung der mächtigen Marsiedler musste von den Kontrahenten akzeptiert werden. Auch die Siedler der Venus, die eine völlig neue Form des Zusammenlebens praktizierten, weigerten sich, einen Militärblock zu unterstützen. Die Venus wurde daraufhin von Raumschiffen des amerikanisch-europäischen Bündnisses aus mit Atombomben bombardiert. (*Dürrenmatt, 1958*)

## 2371

„Man sah sich genötigt, die Wohnhäuser in so gewaltigen Dimensionen aufzutürmen und die Gärten über ihnen anzubringen, da man den Raum der ebenen Erde dem Ackerbau vorbehalten mußte. So reich bevölkert war der Erdball, daß man jedes Plätzchen dem Anbau der Halmfrucht und der Ernährung des Schlachtviehs widmen mußte, um die Gefahr einer Hungersnot abzuwenden.

So wogten denn am Boden die Getreidefelder, wo immer Luft und Licht es gestatteten; darüber standen auf festen, hohen Säulen die Gebäude der Menschen, in deren unteren Stockwerken die Industrie ihr geschäftiges Leben trieb. Weiter oben folgten Privatwohnungen, und die Krone des Ganzen bildeten anmutige Gärten, deren freie und gesunde Lage sie zum beliebtesten Aufenthalte machte.

Die Aufeinanderfolge von fünfzehn bis fünfundzwanzig Stockwerken war übrigens durchaus nicht mit Unbequemlichkeiten verbunden; denn der Luftwagen war das gewöhnliche Verkehrsmittel, und wollte man wirklich einmal zu Fuß gehen, so fanden sich die Treppen durch treffliche Hebe- und Senkvorrichtungen ersetzt.“

„Mit Eifer blickte man nach den großen Tafeln der Drucktelegraphen [...], auf welchen die mannigfaltigen Nachrichten aus allen Weltgegenden sofort selbstthätig in stenographischer Schrift sich verzeichneten. Das Tagesgespräch bildete der Conflict zwischen den Vereinigten Staaten und dem chinesischen Kaiserreich, welches ihnen das Durchflugsrecht zu wehren versuchte. Doch wollte man an einen Krieg nicht glauben, da man sich von der Hoffnung nicht trennen konnte, der sogenannte Eisenbahnkrieg zwischen Rußland und China im Jahre 2005 möge der letzte Krieg der civilisirten Erde gewesen sein. Die Chinesen waren durch denselben gezwungen worden, ihr Land dem europäischen Eisenbahnverkehr zu eröffnen; aber in demselben Jahre, in welchem die mittelasiatische Pacific-Bahn vollendet war erlitt das Verkehrswesen durch die Erfindung des Luft-Motors eine derartige Umwälzung, daß die russischen Errungenschaften bald ihre Bedeutung verloren.“

*(Laßwitz, 1878; Zitate S. 1/2; 27)*

## 2398

In Inner-Afrika hatten Ende des 19. Jahrhunderts europäische Auswanderer unter gleichberechtigter Einbeziehung der dort ansässigen Negerstämme einen sozialistischen Staat, „Freiland“ geheißen, gegründet. Freiland hatte sich über die Jahrhunderte hinweg zu einem blühenden Kulturstaat entwickelt, der sich ohne jeglichen Kontakt zur übrigen Welt langsam immer weiter ausbreitete. Nur einmal, gegen Ende des 20. Jahrhunderts, war Freiland genötigt gewesen, sich gegen Invasionsarmeen aus Europa zu verteidigen.

Da man in Freiland von Europa seit Jahren keine Kunde mehr erhielt, brach im Jahre 2398 eine Expeditionsflotte nach Europa auf.

„Ohne an irgend einem Punkte der europäischen Küsten zu landen, war die afrikanische Flotte durch den atlantischen Ozean und den Canal bis in die Nordsee gesegelt und schwamm in einer windstillen Frühlingsnacht, angesichts der deutschen Küsten ihrem ersten Ziele, der Elbemündung, zu, um im Hafen von Hamburg vor Anker zu gehen. Der Mondschein lag hell auf der weiten Wasserfläche, über der ein leichter nebliger Dunst wallte, kein Laut war weit und breit hörbar als das leise Gurgeln und Klatschen der Wellen am Kiel und das dumpfe, gleichförmige Dröhnen der mächtigen Schiffsmaschinen. In weiter Ferne, kaum unterscheidbar, streckte sich der schwarze dünne Streifen der norddeutschen Küste hin, aber vergebens spähte der Blick nach einem freundlichen Lichtscheine; dunkel und glanzlos lag das Land, soweit die Augen es erfaßten“

„Alles verwunderte sich indeß, daß in unmittelbarer Nähe der Elbemündung, an einer sicherlich viel befahrenen Route kein einziges Warnungssignal diese gefährliche Stelle bezeichnete. [...] Das Erste, als der Morgen kam, war Boote auszusetzen und das Fahrwasser nach allen Richtungen hin abzulothen. Das Ergebnis war kein besonders erfreuliches. Uebcrall, wo man auch das Senkblei hinabließ, fand man in der Tiefe von wenigen Metern Grund, nirgends

aber genügendes Fahrwasser für die Schiffskolosse der afrikanischen Flotte. Es war kein Zweifel mehr: die Elbemündung, einst die Einfahrtsstraße unzähliger Schiffe jeder Größe, war total versandet und nur noch mit Booten zu befahren.“

Einige Expeditionsteilnehmer wurden ausgebootet und zur Erkundung an den Elbstrand gesandt.

„Je weiter man aber kam, desto deutlicher drängte sich Allen die Gewißheit auf, daß hier im Laufe der letzten Jahrhunderte furchtbare Veränderungen Platz gegriffen hatten. Jeder Mann der Freilandflotte hatte sich mit der Ueberzeugung der deutschen Küste genähert, daß er ein reich bevölkertes, mit blühenden Städten und Dörfern bedecktes Land finden werde, gesegnet mit allen Errungenschaften einer zweitausendjährigen Cultur und namentlich von Hamburg, der großen und reichen Handelsstadt, hatten sich alle diese, aus dem Innern Afrikas stammenden Männer die glänzendsten Vorstellungen gemacht. Aber nichts von dem fand sich hier verwirklicht. Das ganze Land schien eine einzige trostlose Einöde, eine menschenleere Wüste zu sein. Auf den niederen Hügeln, die sich bei der Weiterfahrt zeigten, wucherte wildes Gestrüpp, das hier und da einzelne rauchgeschwärzte Reste uralter Ruinen mit tausend Ranken umklammerte und überwucherte. Nirgends ein menschliches Wesen, oder auch nur die Spur eines solchen. Scharen flüchtiger Möven schienen das einzig Lebendige weit und breit zu sein. So hatte man diejenige Stelle des Flusses erreicht, an welcher sich den Karten zufolge, der Hafen befinden sollte, der große berühmte Hamburger Hafen, der Stapelplatz unermesslicher Schätze aller Welttheile. Was sich den Blicken hier darbot, war ein Bild grauenhafter Verwüstung und Verwilderung. Das weite Hafenbassin war mit einer grünen filzigen Masse bedeckt, durch welche sich die Boote nur mit Mühe vorwärts bewegten. Wo der Kiel diese Masse durchschnitt, stiegen faulige, pestilenzialische Dünste empor. Von dem Mastenwald, der einst hierzu finden gewesen, war nichts zu sehen, als die Wracks einiger großer Dampfer alterthümlicher Bauart, welche, dick mit Rost und Moder überzogen, an den verfallenen Quais lagen. Längs dieser Quais mußten vor Zeiten ganze Reihen prächtiger Paläste gestanden sein; davon legten noch die imposanten Ruinen Zeugnis ab, die sich in weitem Umkreise den Ufern entlang zogen.

Ein bewaffneter Trupp ging an Land.

„Man wählte zunächst eine ziemlich breite, in südwestlicher Richtung sich hinziehende Straße, deren halb oder ganz verfallene Gebäude noch die Spuren einstiger Pracht deutlich zeigten. Der Boden dieser Straße war einst mit Asphalt oder einer ähnlichen Masse gepflastert gewesen; diese Masse hatte durch Frost und Hitze unzählige tiefe Risse erhalten, in denen der Same von Pflanzen aller Art Wurzeln geschlagen hatte. So war der ganze Boden allenthalben mit Gestrüpp, Disteln und Schlingpflanzen überwuchert und das Vorwärtskommen ziemlich beschwerlich. Vor Zeiten hatten vierfache Baumreihen, zwischen denen in gewissen Abständen eiserne Laternensäulen sich erhoben, der Straße zur Zierde gereicht. Von diesen Bäumen hatten sich einzelne inmitten der allgemeinen Zerstörung frisch und lebendig erhalten, aber ihre Kronen hatten einen gewaltigen Umfang erreicht und ihre Wurzeln den Asphalt auf weite Strecken hin gespalten und in Schollen, wie Gletschereis, emporgehoben; die eisernen Candelaber jedoch waren von unten bis oben mit Waldrebe und wildem Hopfen dicht umspinnen.“

Die Expeditionsteilnehmer mußten feststellen, dass in den Ruinen Hamburgs wie auch in den später aufgesuchten europäischen Gebieten nur noch halb wilde Eingeborene wohnten, die auf einer äußerst primitiven Zivilisationsstufe standen.

Dieser Niedergang Europas war die Folge eines immer autoritärer werdenden kapitalistischen Systems gewesen, das mit der Unterdrückung der Sozialdemokratie Ende des 19. Jahrhunderts begonnen, die Versklavung und Verelendung des Proletariats herbeigeführt hatte und schließlich in einer Zerstörungssorgie der vor Hunger wahnsinnigen Arbeiterschaft untergegangen war. (*Passer, 1893; Zitate S. 74; 17; 19/20; 21*)



**2407**

Die Nachrichten wurden im Jahre 2407 nach Darstellung eines Zeitgenossen durch Fernseh-Texte übermittelt:

„Jedermann hat in seinem Hause, in seiner Wohnung einen *eigenen* ‚Nachrichten-Rahmen, [...] Die neuesten Tages-Nachrichten werden in den Zentralen depeschenartig kurz und nur einmal gedruckt. Gleichzeitig übertragen sich die Depeschen auf alle ‚Nachrichten-Rahmen‘ der gesamten Zeitungsleser. Diese werden noch dazu durch ein elektrisches Zeichen auf das Erscheinen des Berichts aufmerksam gemacht. So ist jeder ständig unterrichtet, was sich auf dem Erdball ereignet.“

„Wie die Nachrichten, so werden auch die vollständigen Zeitungen nur in einem Exemplar und einseitig hergestellt. Die Blätter finden in den Zeitungs-Rahmen an den Wänden dieser Räume[...] Aufnahme. Jeder Leser ist von seiner Wohnung aus einer solchen Zentrale angeschlossen. Durch seine ‚Fernseher- Verbindung‘ liest er von dem ‚Bücher- und Zeitungsraum‘ oder jedem anderen Orte aus die Tagesberichte so gemütlich und in aller Bequemlichkeit, wie er sich’s nur wünschen kann. Nach viertägigem Aushang werden die Nummern abgenommen. Sie können aber auf Wunsch innerhalb Jahresfrist jederzeit zur Durchsicht wieder hier vorgelegt werden. Der Gang der Dinge zeigte schon in Ihren Tagen, dass alle grundlegenden und bedeutungsvollen Gedanken und Ausführungen, die in Tages-Zeitungen angeschnitten wurden, später gründlicher in Büchern bearbeitet und festgelegt werden. Darum halten wir es nicht für vorteilhaft, unsere Zeitungen länger als ein bis zwei Jahre in Aufbewahrung zu behalten.“

Ballonzüge, Interkontinentaltunnelbahnen und riesige Unterseeboote hatten einen Reise-Boom hervorgerufen, der sich bis in die Schulen auswirkte. Das Schuljahr nämlich teilte sich in ein Schulsemester (1. 10–31.3.) und ein Reisesemester (1. 4–30.9), in dem die Schüler zu jedem beliebigen Ort der Erde reisen konnten oder reisen mußten, die Pole nicht ausgenommen. (*Fetz, 1907*)

**2440**

In Frankreich herrschten Vernunft und Toleranz. Alles war besser und sauberer als in früheren Jahrhunderten: die Straßen, die Häuser, die Luft, die Politik, die Moral. An die Stelle der Religion war die Verehrung der Wissenschaft getreten; die kirchlichen Feiertage waren in Freizeit umgewandelt worden, in der sich die Bürger – die ohne Ausnahme im Arbeitsprozeß standen – erholen und weiterbilden konnten. Kriegslüsterne Fürsten wurden auf einem Apparat, der die menschliche Stimme imitieren konnte, die Schreie der Verwundeten vorgespielt, um sie von ihren blutigen Vorhaben abzubringen. (*Mercier, 1770/71*)

Auszug aus einer zeitgenössischen Zeitung:

„Aus Amerika.

In Peru, welches das einzige Reich dieses Welttheils war, worin man seither noch in Friedenszeiten einige Soldaten unterhielt, sind sie nun auch abgedankt, weil man sie nicht mehr braucht. Nun sind in ganz Amerika keine stehenden Armeen mehr; nur wenige bewaffnete Männer, die Polizey aufrecht zu erhalten, und dann in den Häfen, und hin und wieder an den Küsten, wegen der Europäischen Räuber.

In Philadelphia hat die Commiſſion, welche jedem in- oder ausländischen Buche, das in seiner Art als vortrefflich erkannt, im Rahmen des Publikums und der Republik ein öffentliches Lob ertheilt, neulich mit diesem Beyfall eine Schrift beehrt, welche den Titel hat: Versuch einer Geschichte, wie die Wissenschaften nunmehr durch alle Welttheile hindurch nach Amerika gezogen sind, nebst einer Untersuchung der Ursachen, warum sie Europa verlassen haben.“ (*Wachsmuth 1783; Zitat S. 96/97*)

**2500**

In keinem Privathaushalt und keiner öffentlichen Institution existierte noch ein Buch. Ein Zeitgenosse berichtet:

„Das zu fixierende Wort, einst in Tontäfelchen geritzt, dann auf Papyrusrollen geschrieben, schließlich auf Papier gedruckt, bewahren und erhalten wir nach keinem dieser Verfahren, sondern uns ersetzen Mikrophographien der Zentralbibliothek, welche durch Fernseher übertragen werden und beliebig vielen Lesern gleichzeitig zugänglich sind, die Bücher. - Eine Sintflut von Papier überschwemmte einst, hunderttausend menschliche Hände beschäftigend, Millionen Kilowatt an Energie erfordernd und ganze Wälder zur Herstellung des Zellstoffes verbrauchend, die Menschheit. Eine Milliarde von Bänden, manche Werke in Hunderttausenden von Exemplaren, füllte einst Bücherschränke und Bibliotheken, und doch war dieser Schatz an Wissen den meisten nicht zugänglich. Wir ersparen diesen ganzen Aufwand und das, was heutzutage dem Wißbegierigen zuströmt, der Zeitungen oder Bücher lesen, Bilder oder Karten betrachten will, das ist nicht bedrucktes Papier, sondern reine Energie vermittels unserer ferntechnischen Apparate, der Fernsprecher, Fernschreiber, Fernseher und Fernkinos.“ (*Tokko, 1931; Zitat S. 99*)

### 2540

Der Zeitrechnungsbeginn der westlichen Welt war von Christi Geburt auf die Produktion des ersten T-Modells der Autofabrik Ford umgestellt worden; das Jahr 1 der neuen Zeitrechnung entsprach also dem Jahr 1908 der alten christlichen Zeitrechnung. Historische Kenntnisse über die Vor-Ford-Zeit existierten so gut wie nicht mehr; die Museen waren geschlossen, die geschichtlichen Denkmäler gesprengt und alle Bücher von vor 150 n. F. (nach Ford) unterdrückt worden. Das vom Staat verkündete oberste Gebot hieß: Glück. Jeder konnte es sich immer und überall durch Psychopharmaka beschaffen. Häufiger Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Partnern war eine gesellschaftliche Verpflichtung. Jeder Individualismus aber, jede außer der Norm (je nach Klassenzugehörigkeit verschieden) liegende Intellektualität war verdächtig und wurde ausgemerzt. (*Huxley, Brave new world 1932*)

### 2794

Die Erde wurde von tausend Milliarden Menschen bewohnt. Die Weltregierung in Novoe-Washingtongrad garantierte den allgemeinen Frieden. Eine Katastrophenbehörde befaßte sich auch mit der Gefahr von Seuchen, die jedoch schon seit Jahren vollkommen gebannt war.

Da der feste Boden für derartige Massen nicht ausreichte, hatte sich die menschliche Spezies auch in der Tiefsee ausgebreitet, und zwar als gezüchtete Amphibien. Künstliche Inseln mit gigantischen Wohnanlagen nutzten die Wasseroberfläche. (*Blish/Knight, 1967*)

### 2889

– Die gedruckte Zeitung existierte nicht mehr. An ihre Stelle war die Telefonzeitung getreten, die der Abonnent in einer der unzähligen Telefonkabinen abhören konnte, und zwar durch Direktkontakt mit den Journalisten. Schaltete sich der Journalist in die Fernsehberichterstattung vom Ort des Geschehens ein, so konnte auch der Zeitungsabonnent an den Ereignissen visuell teilnehmen.

– Der mechanische Ankleideapparat wusch, frisierte und bekleidete seinen Besitzer innerhalb von zwei Minuten.

– Werbung war immer noch ein lukratives Geschäft; geworben wurde unter anderem durch die Projektion von riesigen Plakaten auf Wolken.

– Der Siegeszug der Farbfotografie, der Erfinder war ein Japaner gewesen, hatte die Malerei zu einer vergessenen Kunst werden lassen. (*Verne, 1889*)

### 3000

In den Vereinigten Staaten der Erde, deren Hauptstadt Anthropolis am Himalaya lag, waren abgeschafft: das Heer, die Verbrauchssteuer, die Zölle, der körperliche Schmerz.

Die Veredelung und Züchtung von Pflanzen hatten einen hohen Stand erreicht. Ebenso war man dazu übergegangen, die menschliche Rasse durch Zuchtwahl zu veredeln.

„Auch im Jahre 3000 werden die Menschen als schwach und zu kurzem Leben bestimmt geboren. Obgleich man die kränklichen Neugeborenen beseitigt, bleiben doch noch viele unvollkommene Wesen übrig, die weder selbst Freude am Leben finden, noch es für sie und andere nützlich gestalten können; sie erreichen häufig das zeugungsfähige Alter und übertragen ihre Gebrechen auf die Nachkommen.

Die Untersuchung der Eheleute hat die erblichen Krankheiten allerdings ziemlich vermindert; aber infolge von Irrtümern der untersuchenden Aerzte, sowie durch Laster, die selbst gute Konstitutionen untergraben, sind sie noch immer nicht ganz beseitigt.“ Kranke oder sozial wie psychisch abnorme Säuglingen werden getötet.

„Das Menschenleben ist dank dem wachsenden Wohlstande der ärmeren Klassen und den Fortschritten der Gesundheitspflege verlängert worden, Während im 19. Jahrhundert das durchschnittliche Lebensalter zwischen 28 und 36 Jahren schwankte, beträgt es heute 72, ja, in besonders gesunden Gegenden 85Jahre. Damals starb unter einer Million Menschen vielleicht einer ohne Krankheit, heute dagegen sterben 30 Prozent eines natürlichen Todes, und man hofft, dass dieser eines Tages die einzige Todesart sein wird.“

„Hier in Anthropolis und den großen planetarischen Städten giebt es schon seit mehr als einem Jahrhundert keine Apotheken mehr. Die Pillen, Tränke, Pflaster gehören der alten Medizin an. Heute heilen wir alle Krankheiten durch Klimawechsel, Diät, geeignete Anwendung von Wärme, Licht und Elektrizität. Die Apotheker waren jahrhundertlang die Nachfolger der Magier, die die Krankheiten durch Teufelsaustreibungen oder Koransprüche, oder mit Gebeten zu Gott, der heiligen Jungfrau und ihren Heiligen heilen wollten. Die Recepte waren gleichsam Briefe an Personen, deren Adresse man nicht kennt. Manchmal kamen sie durch Zufall an die richtige Adresse, am Ende aber gelangten Pillen, Pulver und Abkochungen, nach einem mehr oder minder schnellen Durchgang durch den Verdauungskanal, wieder aus dem Körper heraus, ohne das Organ getroffen zu haben, für das sie zur Heilung bestimmt waren. Jeder Arzt hatte sein eigenes Recept, und jede Schule wechselte ihr Heilverfahren.“  
(*Mantegazza, 1897; Zitate S. 76; 109; 116/17*)

Eine Weltregierung, an der Wissenschaftler maßgeblich beteiligt waren, hatte seit dem Jahre 2035 für Frieden, soziale Gerechtigkeit, Ruhe und Ordnung gesorgt. Die tägliche Arbeitszeit betrug zwei Stunden. Alle nicht-geistigen Arbeiten wurden von geräusch- und geruchlos tätigen Maschinen erledigt, einschließlich der Essenszubereitung. Aus ästhetischen und hygienischen Gründen hatte die Mehrzahl der Menschen dem Verzehr von Fleisch entzogen.

Der Anbau von Obst und Gemüse hatte sich durch Hormonbehandlung sehr weit entwickelt. Alle Fruchtstände konnten wesentlich vergrößert werden. Eine Weintraube zum Beispiel reifte bis zu einem Gewicht von etwa fünf Kilogramm.

Die Beschäftigung mit Kunst und Literatur nahm einen breiten Raum im Tageslauf der Menschen ein; die Künstler und Literaten selbst fanden jedoch kaum eigene neue Ausdrucksformen. Von den deutschen Dichtern waren nur noch Goethe und Jean Paul bekannt.  
(*Dovski, 1960*)

## **Zu dieser alternativen Chronologie**

Autoren von Zukunftsliteratur neigen offenbar zu extremen Entwürfen. Während der positive Zukunftsentwurf als Utopie auf eine längere Geschichte zurückblicken kann, sind negative Utopien — auch Dystopie oder Antiutopie genannt — erst seit dem 18., vor allem aber seit dem 19. Jahrhundert bekannt. Im 20. Jahrhundert scheint der negative Zukunftsentwurf zahlenmäßig stärker vertreten zu sein; sicher aber zeitigt er eine größere Wirkung. Orwells »1984« ist nur eine, wenn auch eine der folgenreichsten Antiutopien.

Um ein wünschenswertes Ziel zu propagieren oder um vor bestimmten Verhältnissen zu warnen, ja mit ihnen zu drohen, malen viele SF-Autoren die Zukunft entweder in den hellsten oder den dunkelsten Farben:

- Die Technik verwirklicht das Paradies auf Erden — oder sie bedroht und knechtet den Menschen;
- die Erde ist politisch geeint, und eine Weltverwaltung sichert den allgemeinen und ewigen Frieden —oder Hass, Gewalt und Krieg führen die Menschheit an den Rand des Abgrundes und darüber hinaus;
- die Menschen leben in einer freien, sich selbstbestimmenden Gesellschaft, die auch dem Anspruch des Individuums auf Selbstverwirklichung Rechnung trägt oder sie sind Sklaven eines totalitären Systems.

Antinomie innerhalb der SF-Literatur ist bereits zwischen dem zweit- und drittältesten der unsere „Geschichte“ konstituierenden Texte nachweisbar, dem »Jahr 2440« von Mercier und von Wachsmuth. Der älteste der hier vorgestellten Texte stammt also aus dem 18. Jahrhundert. Doch es ist nicht Louis-Sébastien Merciers »Jahr 2440« von 1770, dem im allgemeinen das Erstgeburtsrecht an der Verzeitlichung der utopischen Literatur zugesprochen wird. Bereits 37 Jahre vorher erschien der erste (und einzige) Band der »Memoirs of the Twentieth Century« von Samuel Madden. Maddens Vorschau auf das Ende des 20. Jahrhunderts ist geprägt durch seine religiösen Obsessionen, seinen Hass auf Katholiken und namentlich auf Jesuiten.

Toleranz und Fortschritt sind hingegen die Grundlagen von Merciers L'an 2440. Merciers Utopie hat als Vehikel für die Verbreitung aufklärerischen Gedankengutes eine ungeheure Wirkung gehabt und zahlreiche Nachahmer gefunden. Die hier aufgenommene Parodie auf Mercier von Karl Heinrich Wachsmuth ist von tiefem Pessimismus bestimmt. Viele Elemente der Utopie und der sogenannten Anti-Utopie ließen sich bereits in diesen beiden Werken exemplarisch nachweisen.

Vergleichbar mit Merciers Wirkung Ende des 18. Jahrhunderts ist der Erfolg von Edward Bellamys »Looking Backward« Ende des 19. Jahrhunderts. Seiner naiven Utopie eines kommunistischen Idealstaates folgte eine Fülle von mehr oder weniger sachlich argumentierenden „Fortsetzungen“, die realiter meist Gegenentwürfe waren und von denen einige hier vorgestellt wurden. Weniger bekannt ist Bellamys eigene Fortsetzung von Looking Backward, Equality, deren deutsche Übersetzung, „Geichheit“, hier ebenfalls zu finden ist.

Die Angst vor einer Übernahme der Macht in Deutschland durch die Sozialdemokratie hat nach 1890 die Feder zahlreicher deutscher Schriftsteller geführt. Gewaltige Wahlfolge der Sozialdemokraten nach Aufhebung des Sozialistengesetzes (1878–1890) ließen manchen schwarz bzw. in diesern Falle wohl besser rot für die Zukunft sehen. Die in diesen Tendenzromanen und -erzählungen über von Sozialdemokraten verübten Greuelthaten sind nur insofern als prophetische Zufallstreffer zu bezeichnen, als dergleichen von Deutschen 40 bis 50 Jahre später auch begangen wurde. Diese Deutschen allerdings entstammten einem anderen politischen Lager, und ihre Taten übertrafen bei weitem die Vorstellungskraft jener Schreiber von Zukunftsromanen im 19. Jahrhundert.

Während um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert von den einen Deutschlands Untergang im Falle einer Machtübernahme durch die Sozialdemokratie in den düstersten Farben gemalt wurde, schilderten die anderen voller Optimismus Deutschlands Aufstieg zur Weltmacht — stark nach außen, ein einzig Volk von Brüdern innen.

Ein häufig anzutreffender Autor im bis 2001 erschienenen „Neuen Universum“ war Hans Dominik, der hier mit fünf wenig bekannten kleineren Beiträgen und einem Roman vertreten ist. Auch seinen Artikeln ist Begeisterung für die Technik und die Möglichkeiten ihrer zukünftigen Entwicklung anzumerken. Neben der ihm eigenen Phantasie auf technischem Gebiet hat ihn wohl vor allem seine Fähigkeit, spannend zu erzählen, zu einem der erfolgreichsten

ten deutschen SF-Schriftsteller werden lassen. Dominik wurde nach den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts von der Literaturwissenschaft und der SF-Szene scharf kritisiert oder ignoriert. Nicht zu Unrecht warf man ihm deutschtümelnde Tendenzen in seinen Romanen vor. Man wird aber schließlich kaum an der Tatsache seines ungeheuren Erfolges vorbeidiskutieren können. Viel wichtiger erscheint es, nach den Gründen für diese erstaunliche Wirkung zu forschen, und die sind dann wohl ebenso bei seinen Lesern zu suchen.

Auch die freisinnigen, sozialistischen und pazifistischen Geistesströmungen hatten ihre Zukunftsromane. Textauszüge und Paraphrasen aus all diesen politisch motivierten Zukunftsentwürfen verraten meist in der äußersten Verdünnung noch, wes Geistes Kind ihr Autor war.

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg sind die Erzählungen und Romane voll von Kriegen der Zukunft, in denen Deutschland sich für die erlittene Schmach revanchiert. Besonders unheimlich wird dem Leser bei der Lektüre der Erzählung von W. Grassegger »Der zweite Weltkrieg«, erschienen 1922, in dem die deutsche Armee 1936 zunächst Polen und dann Frankreich blitzschnell überrennt. Ein beliebtes Motiv war unter anderem auch ein Krieg zwischen Japan und den USA.

Als die Sehnsucht gewisser Kreise 1933 in Deutschland ihre Erfüllung gefunden hatte, steigerten sich die größtenwahnsinnigen Zukunftsträume einiger Schreiber zu unermesslichen Höhen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gewann die angelsächsische SF-Literatur immer mehr Marktanteile, zunächst als „Heftchen“ oder Bücher in einer Ausstattung, wie man sie von der Leihbücherei im Tabakladen um die Ecke her kannte, dann in zunehmendem Maße als Taschenbücher.

In der Thematik der SF nach dem Krieg tritt die vom Menschen selbstgemachte Apokalypse stark in den Vordergrund. Zwar ist das Thema des durch Menschen herbeigeführten Weltunterganges bereits in Literatur und bildender Kunst der zwanziger Jahre als Folge des Ersten Weltkrieges nachweisbar, doch wird es ein zentrales Motiv erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: der Weltkrieg mit seinen Millionen Toten, Hiroshima und Nagasaki, der Kalte Krieg zwischen den Supermächten und ihr atomares Erdvernichtungspotential. So begannen oder endeten denn auch viele Texte mit einem atomaren Weltkrieg.

Atomkrieg, Überbevölkerung, Sex – die Medien des 20. Jahrhunderts waren voll davon - und natürlich auch die Köpfe von SF-Autoren. Es ist banal daran zu erinnern, dass auch und gerade der SF-Text wie jedes andere literarische Produkt Kind seiner Zeit ist. Seine Probleme, Freuden und Fragen sind die der jeweiligen Zeit oder die der Eltern, Großeltern, Urgroßeltern. Wie frühere Zeiten bestimmte Tendenzen in ihrer technischen und gesellschaftlichen Entwicklung in die Zukunft verlängerten, welche Möglichkeiten sie sahen, was sie sich für die Zukunft wünschten, wovor sie sich fürchteten oder durch drohende Überbezeichnung bannen wollten, das gerade macht die ältere SF so interessant; sie erstaunt, rührt und belustigt.

Dass bei so zahlreichen Versuchen des Vorausblickes auch die eine oder andere spätere Wirklichkeit richtig vorhergesagt wurde, sollte uns freilich nicht immer gleich Sehergabe, analytische Intelligenz oder seismographisches Gespür beim betreffenden Autor vermuten lassen. Neben einigen »Treffern« der älteren SF, besonders im technischen Bereich (Fernsehen, Nachrichtentechnik, Weltraumfahrt) - und »Teiltreffern« (Luftverkehr, jedoch nicht wie vorausgesagt, mit Zeppelinen; Denkmaschinen, die jedoch nicht zu gigantischen Dimensionen anwachsen, sondern in Mikroformen immer leistungsfähiger werden) steht eine Vielzahl von nicht Realität gewordenen Zukunftsentwürfen.

„Wie in einen Lostopf greifst du in die dunkle Zukunft: was du fassest, ist noch zugerollt, dir unbewusst, sei's Treffer oder Fehler!“ (Goethe, Egmont)

## QUELLENVERZEICHNIS

AMERY, CARL (d. i. Christian Mayer): Der Untergang der Stadt Passau. Science Fiction. Roman. Originalausg. München: Heyne, 1975. (Heyne Buch; 3461)

ASIMOV, ISAAC: Spaß beim Lernen. Aus d. Amerikan. übers, von Peter Ullmer. – In: Brennpunkt Zukunft. Bd. 2. Hrsg. von Walter Spiegl. Frankfurt/M.: Berlin; Wien: Ullstein, 1982. 5. 80–83. Originaltitel: The fun they had. In: Galaxy Science Fiction. Heft 10. 1966.

BARTZ, KARL: Krieg 1960. Berlin: Mittler, 1931.

BELLAMY, EDWARD: Gleichheit. Aus d. Amerikan. übers, von M. Jacobi. 6. Aufl. Stuttgart; Leipzig: Deutsche Verlags-Anstalt, 1898. Originaltitel: Equality. New York: Appleton; London: Heinemann, 1897.

BELLAMY, EDWARD: Looking backward. 2000–1887. Twenty-second Ed. – London: Reeves, 1893. Erste Ausgabe: Boston: Ticknor 1868.

BERGMANN, ERNST: Deutschland, das Bildungsland der neuen Menschheit. Eine national-sozialistische Kulturphilosophie. Breslau: Hirt, 1933.

BESTE, AXEL: Das blaue Wunder. Die Weltkatastrophe des Jahres 1944. Roman. Hannover: Eichstädt, 1927.

BIRKENHEAD (Earl of) [d. i.: Smith, Frederick Edwin]: The world in 2030 a. d. With Ill. by E. McKnight Kauffer. London: Hodder and Stoughton, 1930.

BISHOP, MICHAEL: Die Cygnus-Delegation. Science Fiction-Roman. Dt. Übers, von Walter Brumm. Dt. Erstveröffentlichung. München: Heyne, 1960. (Heyne-Buch; 3743) Originaltitel: A little knowledge. New York: Berkeley Pub.- Corp., 1978.

BLISH, JAMES / KNIGHT, NORMAN L(OUIS): Tausend Milliarden glückliche Menschen. Roman. Aus d. Amerikan. übers, von Helga Wingert-Uhde. Hamburg; Düsseldorf: von Schröder, 1969. Originaltitel: A torrent of faces. Garden City, N. Y.: Doubleday, 1967.

BOVA, BEN(JAMIN WILLIAM): Jahrtausendwende. Science Fiction-Roman. Dt. Übers. von Walter Brumm. Dt. Erstveröffentlichung. München: Heyne, 1978. (Heyne-Buch; 3577) Originaltitel: Millenium. A novel about people and politics in the year 1999. New York: Random House, 1976.

BRUNNER, JOHN: Morgenwelt. Science Fiction-Roman. Dt. Übers. von Horst Pukallus. Dt. Erstveröffentlichung. 3. Aufl. München: Heyne, 1982. (Heyne-Buch; 3750) Originaltitel: Stand on Zanzibar. Garden City, N. Y.: Doubleday, 1968.

BUNDSCHUH: Die Revolution von 1912. 6.- 10. Tsd. Leipzig: Rothbarth, 1907.

BURGESS, ANTHONY: 1985. Roman. Dt. Übers. von Walter Brumm. Dt. Erstveröffentlichung. München: Heyne, 1962. (Heyne-Buch; 5981) Originaltitel: 1985. London: Hutchinson; Boston: Little, Brown, 1978.

BUZZATI, DINO: Die Lektion des Jahres 1980. In: D.B.: Die Lektion des Jahres 1980. Neue Erzählungen. Aus d. Italien. [Manuskript] übers, von Ingrid Parigi. Wien; Stuttgart; Basel: Deutsch, 1962.

BYWATER, HECTOR C(HARLE5): The great Pacific war. A History of the American-Japanese campaign of 1931-33. London: Constable, 1925.

CAJANOv, ALEKSANDR VASIL'EVIC =

TSCHAJANOW, ALEXANDER WASSILJEWITSCH (Pseud.: Iwan Kremnew): Reise meines Bruders Alexej ins Land der bäuerlichen Utopie. Aus d. Russ. von Christian Schulte und Rosalinde Sartori. Hrsg. von Krisztina Mánicke Gyöngyösi. Frankfurt/M., Syndikat, 1981.

Editorische Notiz der vorliegenden Ausgabe: „Die Reise meines Bruders Alexej in das Land der bäuerlichen Utopie“, Teil I, mit einem Vorwort von P. Orłowski, von Iwan Kremnew [Pseudonym von A. W. Tschajanow] wurde von Christiane Schulte übersetzt [...].

Dieser Ausgabe fehlt die fingierte Zeitungsbeilage „Das Tierkreiszeichen“, so daß auf die englische Übersetzung – die Rosalinde Sartori ins Deutsche übertrug – zurückgegriffen werden mußte: „The Sign of Zodiac“, in: *The Journal of Peasant Studies*, 4 (1976), Nr. 1, S. 110–115.

CAPEK, KAREL: Das Absolutum oder Die Gottesfabrik. Utopischer Roman. Aus d. Tschech. von Anna Aurednickova. Berlin (DDR): Das Neue Berlin, 1976. Originaltitel: *Tovarna na absolutno*. Román-feuilleton. Brno: Polygrafia, 1922.

CHRISTOPHER, JOHN: Das Tal des Lebens. Roman. Übertr. aus d. Engl.: Gerhard Thebs. Berlin: Weiss, 1959. Originaltitel: *The death of grass*. London: Joseph, 1956.

CLARKE, ARTHUR C(HARLES): In den Tiefen des Meeres. Roman. Übertr. aus d. Engl. v. Elke v. Hollander-Lossow. Berlin: Weiss, 1959. Originaltitel: *The deep range*. New York: Harcourt, Brace, 1957.

COLE, DANDRIDGE M.: Beyond tomorrow. The next 50 years in space. With space art originated by Roy C. Scarfo. Amherst, Wisc.: Amherst Press, 1965.

CONQUEST, ROBERT: A world of difference. A modern novel of science and imagination. London; Melbourne: Ward, Lock, 1955.

DAIBER, ALBERT: Anno 2222. Ein Zukunftstraum. Stuttgart: Strecker & Schröder, 1905.

DALOS, GYÖRGY Neunzehnhundertfünfundachtzig. Ein historischer Bericht (Hongkong 2036). Aus dem Ungar. von ... Berlin: Rotbuch, 1982.

DEL REY, LESTER (d. i.: Ramon Felipe San Juan Mario Silvio Enrico Smith Hearthcourt-Brace Sierra y Alvarez del Rey y de los Uerdes): Das elfte Gebot. Hrsg. und mit e. Nachw. vers. von Hans Joachim Alpers. Aus d. Amerikan. von Johannes Jaspert u. Joachim Körber. München: Moewig Verl., 1981. Originaltitel: *The eleventh commandment*. 1962. Überarb. Ausg. 1970.

DICK, PHILIPP K(INDRED): Eine andere Welt. Science fiction-Roman. Dt. Übers. von Walter Brumm. Dt. Erstveröffentlichung. München: Heyne 1977. (Heyne-Buch; 3528) Originaltitel: *Flow my tears, the policeman said*. Garden City, N. Y.: Doubleday 1974.

DIOSCORIDES (d. i. Piéter Harting): Anno 2066. Ein Blick in die Zukunft. Aus d. Holländ. Weimar: Böhlau, 1866. Originaltitel: *Anno 2065. Een blik in de toekomst*. Utrecht: Greven, 1865.

DISCH, THOMAS M(ICHAEEL): Angoulême. Science Fiction-Roman. Dt. Übers. von Walter Brumm. Sonderausg. München: Heyne, 1963. (Heyne-Buch; 06/18) Originaltitel: 334. London: MacGibbon & Kee, 1972.

DOHNANYI, KLAUS VON: Hamburg im Jahre 2003. Vision einer Kahnfahrt von Bergedorf nach Blankenese. – In: *Hamburger Abendblatt*, Nr. 166 vom 20. 7. 1983, S. 19. Gekürzter Abdruck aus: *Die Utopie der nahen Zukunft. Architektur im Jahre 2003*. Hrsg. vom Bund

- Deutscher Architekten, Ingeborg Flagge. Hamburg: Christians & Reim, 1983. 5. 30–32.
- DOMINIK, HANS: Allerlei Zukunftsmusik. – In: H. D.: Technische Märchen. Berlin: Steinitz, 1903. S. 59-67.
- DOMINIK, HANS: Atlantis. Zukunftsroman. Berlin: Weiss, 1950. Erste Ausgabe: Leipzig: Keils, 1925.
- DOMINIK, HANS: Dreißig Jahre später. – In: Das neue Universum. 51. 1930. S. 1-15.
- DOMINIK, HANS: Ein Freiflug im Jahre 2222. – In: Das neue Universum. 55. 1934. S. 1-24.
- DOMINIK, HANS: Die Reise zum Mars. – In: Das neue Universum. 29.1908. S. 1-17.
- DOMINIK, HANS: Zukunftsmusik. – In: Das neue Universum. 42. 1921. 5. 1-18.
- DOVSKI, LEE VAN (d. i. Herbert Lewandowski): Reise ins Jahr 3000. Roman. Hamburg: Gala-Verlag, 1960.
- DÜRRENMATT, FRIEDRICH: Das Unternehmen der Wega. Ein Hörspiel. (Geschrieben 1954, erweiterte Fassung 1969.) – In: F. D. Werkausgabe. Bd. 17: Nächtliches Gespräch mit einem verachteten Menschen. Stranzky und der Nationalheld. Das Unternehmen der Wega. Hörspiele und Kabarett. Zürich: Verlag der Arche, 1980. S. 77-124. Erste Ausgabe: Zürich: Verlag der Arche, 1958.
- DWINGER, EDWIN ERICH: Es geschah im Jahre 1965. Salzburg; München: Pilgram, 1957.
- EGGEBRECHT, AXEL: Was wäre, wenn ... Ein Rückblick auf die Zukunft der Welt. Hörspiel. (Das Hörspiel wurde am 9. März 1947, am Vorabend der Moskauer Konferenz, vom Nordwestdeutschen Rundfunk in Hamburg erstaufgeführt. Die Regie hatte Ludwig Cremer.) Hamburg: Hammerich & Lesser, 1947. (Das Hörspiel ist auch zugänglich durch der Abdruck in: Science Fiction Almanach 1982. Hrsg. u. mit einem Nachw. vers. von Hans Joachim Alpers. München: Moewig-Verl., 1981. S. 244-302.)
- ERMAN, G.: Deutschland im Jahre 2000. Kiel: Lipsius & Tischer, 1891. (Deutsche Schriften für nationales Leben; Reihe 1, Heft 4.)
- FETZ, AUGUST: Ein Blick in die Zukunft. 2407. Dr. Wunderlichs seltsame Erlebnisse in Berlin vom 1. bis 7. Oktober 2407. Leipzig: Hahn, 1907.
- FLÜRSCHHEIM, MICHAEL: Deutschland in 100 Jahren oder Die Galoschen des Glücks. Ein soziales Märchen. Dresden; Leipzig: Pierson, 1890.
- FRANCÉ, RAOUL HEINRICH: Phoebus. Ein Rückblick auf das glückliche Deutschland im Jahre 1960. München: Drei Masken Verl., 1927.
- FRANKE, HERBERT W(ERNER): Aktion im Niemandsland. – In: H. W. F.: Keine Spur von Leben. Hörspiele. Frankfurt a. M. Suhrkamp, 1982. (Phantastische Bibliothek; 61) S. 49-67. (Das Hörspiel wurde vom Süddeutschen Rundfunk, Sendestelle Heidelberg-Mannheim, inszeniert und 1975 uraufgeführt.)
- FRANKE, HERBERT W(ERNER): Ypsilon minus. Mit einem Nachw. Von Franz Rottensteiner. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1976, (Phantastische Bibliothek; 3)
- FREKSA, FRIEDRICH (d. i. Kurt Friedrich-Frekse): Druso, oder Die gestohlene Menschenwelt. Roman. Berlin: Reckendorf, 1931



FREIING, KARL OTTO: Die Aera der Menschenbefreiung 1890 - 1950. Kulturhistorisch-kritischer Vortrag über die Entwicklungsphase Europa's, gehalten im Harmoniesaal zu Innsbruck am 12. Nov. 2143. Zürich: Caesar Schmidt, 1893.

FRIEDEL, EGON: Die Reise mit der Zeitmaschine. Phantastische Novelle. München: Piper, 1946.

GEORGE, PETER (BRYAN): Die Welt am letzten Tag. Roman. Übers. von Anton u. Adele Stuzka. Wien; Hamburg: Zsolnay, 1966. Originaltitel: Commander - 1. New York: Delacorte Pr. 1965.

GERNSBACK, HUGO: Ralph 124 C 41+. Dt. Übers. von Eugen Müller Frantz. München: Heyne, 1973. (Heyne-Buch; 3343) Originaltitel: Ralph C 41+. A romance of the year 2660. Boston, Mass.: The Stratford Company, 1925. (Vorher seit 1911 als Fortsetzungsroman in „Modern Electrics“.)

GOHDE, HERMANN (d. i. Friedrich Heer): Der achte Tag. Roman einer Weltstunde. Innsbruck; Wien: Tyrolia-Verl., 1950.

GORTSCHAKOFF AND BISMARCK. Or Europe in 1940. A Dream. Oxford; London: Parker, 1878.

GRASSEGG, W.: Der Zweite Weltkrieg. Deutschland die Waffenschmiede. Vom deutschen Aufstieg zu neuer Macht und Größe. Eine militärisch-politische Prophezeiung. Naumburg a. d. S.: Tancré, 1922.

GREGOROVIVUS, EMIL: Der Himmel auf Erden in den Jahren 1901 bis 1912. Leipzig: Grunow, 1892.

HACKETT, JOHN: The Third World War. A future history by General Sir John Hackett and others. London: Sidgwick & Jackson, 1976.

HACKETT, JOHN: The Third World War: The untold story. —London: Sidgwick & Jackson, 1982.

HALDANE, J(OHN) B(URDON) S(ANDERSON): Daedalus oder Wissenschaft und Zukunft. Deutsch von Ernst Frey. München: Drei Masken Verlag, 1925. Originaltitel: Daedalus or science and the future. A paper read to the Heretics, Cambridge on February 4th 1923. London: Kegan Paul, 1924.

HARRISON, HARRY: New York 1999, Science Fiction-Roman. Dt. Übers. von Tony Westermayr. München: Heyne, 1983. (Heyne-Buch; 06/26) Originaltitel: Make room! Make room! Garden City, N. Y.: Doubleday, 1966.

HAUSER, HEINRICH: Gigant Hirn. Roman. Berlin: Weiss, 1958.

HERZL, THEODOR: Altneuland. Roman. Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen. 9. Aufl. Berlin; Wien: Harz, 1919. Erste Ausg.: Leipzig; Berlin: Seemann, 1902.

HESS, ROBERT: 2085. Der Zukunftsroman aus der Welt des Sports. Berlin; München: Bartels & Wernitz, 1966

HEY, RICHARD: Im Jahr 95 nach Hiroshima. Roman. Hamburg: Hoffmann u. Campe, 1982.

HEYMANN, ROBERT: Der unsichtbare Mensch vom Jahre 2111. Leipzig; Berlin: Püttmann, 1909. (Wunder der Zukunft. Romane aus dem dritten Jahrtausend. Bd. 1-4. 1909/1910. Bd. 1.)

HOLK, FREDER VAN (d. i. Paul Alfred Müller): Trauben aus Grönland. Roman. Berlin: Weiss, 1954.

HUXLEY, ALDOUS: Affe und Wesen. Roman. Übers. von Herbert E. Herlitschka. München: Langen, Müller, 1959. Originaltitel: Ape and essence. London: Chatto & Windus, 1949.

HUXLEY, ALDOUS: Brave new world. A novel. Hamburg; Paris; Bologna: The Albatros, 1933. (The Albatross modern continental library; 47) Erste Ausgabe: London: Chatto & Windus, 1932.

JÓKAI, MAURUS (d. i. Mór Jókai): Der Roman des künftigen Jahrhunderts. In acht Büchern. 4 Bde. Preßburg & Leipzig: Stampfel, 1879. Bd. 3. Originaltitel: A jövő század regénye. Budapest [?]: Révai, 1872.

JUSTINUS, OSCAR (d. i. Oskar Justinus Cohn): In der Zehnmillionen-Stadt. Berliner Roman aus dem Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. — Dresden; Leipzig: Pierson, 1890.

KÄSTNER, ERICH: Das letzte Kapitel. In: E. K.: Ein Mann gibt Auskunft. Stuttgart; Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt, 1930. S. 106-109.

KALKUM, BARTHOLOMÄUS: Utopia 2048. München: Rausch, 1948.

KOCH, RICHARD: Der heruntergeholte Stern. Roman. Berlin: Weiss, 1957. —

KOCH, RICHARD: Ozeano, der Wasserplanet. Roman. — Berlin: Weiss, 1961.

KOSSAK-RAYTENAU, KARL LUDWIG: Katastrophe 1940. 11.-15. Tsd. Oldenburg i. o.: Stalling 1930.

Der KRIEG DER ZUKUNFT. - In: Das neue Universum. 30. 1909. S. 231-236.

KRÖGER, ALEXANDER: Antarktis 2020. Wissenschaftlich-phantastischer Roman. Illustrationen von Karl Fischer. Berlin (DDR): Verlag Neues Leben, 1973.

KUEHNELT-LEDDIHN, ERIK VON: Moskau 1997. Roman. Zürich: Thomas, 1949.

LAICUS, PHILIPP (d. i. Philipp Wasserburg): Etwas später. Fortsetzung von Bellamys Rückblick aus dem Jahre 2000. Mainz: Kirchheim, 1891.

LASSWITZ, KURD: Bis zum Nullpunkt des Seins. Erzählung aus dem Jahre 2371. — In: K. L.: Bilder aus der Zukunft. Zwei Erzählungen aus dem vierundzwanzigsten und dreißigsten Jahrhundert. Bd. 1.2. Breslau: Schottlaender, 1878.

LEM, STANISLAW: Der futurologische Kongreß. Aus Ijon Jichys Erinnerungen. Aus d. Poln. von I. Zimmermann-Göllheim. Mit einem Nachw. von Franz Rottensteiner. Frankfurt a. M.: Insel Verlag, 1974. Originaltitel: Ze wspomnién Ijona Tichego. Kongres futurologiczny. 1972

LOELE, KONRAD: Züllinger und seine Zucht. Zeichnungen von Hans Albert Förster. Leipzig: Pandora-Verlag, 1920.

LOEWENTHAL, EDUARD: Der Staat Bellamy's und seine Nachfolge. Berlin: Muskalla, 1891.

LONDON, JACK: Die eiserne Ferse. Aus d. Amerikan. übers. von Christine Hoepfener. Illustriert von Irmgard Charlotte Muenk. München: Weismann, 1973. Originaltitel: The Iron Heel. New York: Grosset and Dunlap, 1907.

LONDON, JACK: The scarlet plague. - In: J. L.: The science fiction of Jack London. Ed. with a new introduct. by Richard Gid Powers. Boston: Gregg, 1975-5. 285-455. III. Erstaussgabe: New York: Macmillan, 1915.

LUNDBERG, KNUD: The olympic hope. A story from the Olympic Games 1996. Transl. from the Danish by Eiler Hansen and William Luscombe. London: Stanley Paul, 1958. Originaltitel: Det olympiske haab. En fortaelling fra de olympiske lege 1996. Kopenhagen: Branner og Korch 1955.

MACKENZIE, COMPTON: Die Mondrepublik. Berechtigte Übertr. aus d. Engl. von Alfred Kuoni. Einsiedeln; Zürich; Köln: Benziger, 1961. Originaltitel: The lunatic republic. London: Chatto & Windus, 1959.

MADDEN, SAMUEL: Memoirs of the twentieth century. Being original letters of state under George the sixth. Vol. 1. London; New York: Garland, 1972. (Reprint der Ausgabe London 1733. Die Ausgabe war auf 6 Bde angelegt, es erschien jedoch nur Bd 1

MAINE, CHARLES ERIC (d. i. David McIlwain): Krise im Jahre 2000. Roman. Übertr. aus d. Engl. Elsevon Hollander-Lossow. -Berlin: Weiss, 1959. Originaltitel: Crisis in 2000. London: Hodder & Stoughton, 1955.

MANTEGAZZA, PAUL (d. i. Paolo Mantegazza): Das Jahr 3000. Ein Zukunftstraum. Aus d. Italien. von Willy Alexander Kastner. 2. Aufl. Jena: Costenoble, 1897. Originaltitel: L'anno 3000. Sogno. Milano: Fratelli-Treves, 1897.

MARTIN, Rudolf: Berlin — Bagdad. Das deutsche Weltreich im Zeitalter der Luftschiffahrt 1910-1931. Stuttgart; Leipzig: Deutsche Verlags-Anstalt, 1907.

MERCIER, Louis SEBASTIEN] : L'an deux mille quatre cent quarante. Rêve s'il an fût jamais. Londres, 1771. Erste Ausgabe: Amsterdam 1770 oder 1771.

MICHAELIS, RICHARD: Ein Blick in die Zukunft. Eine Antwort auf: Ein Rückblick von Edward Bellamy. Leipzig: Reclam, 1891.

MILLER, WALTER M(ICHAE)L jr.: Kruzifixus Etiam. Übers. aus d. Amerikan von Joachim Körber. - In: Science Fiction Anthologie. Bd. 1: Die fünfziger Jahre 1. Hrsg. von Hans Joachim Alpers u. Werner Fuchs. Köln: Hohenheim Verlag, 1981. S. 235-262. Originaltitel: Crucifixus etiam. 1953

MÜLLER, ERNST: Ein Rückblick aus dem Jahre 2037 auf das Jahr 2000. Aus den Erinnerungen des Herrn Julian West. Hrsg. von Dr. Ernst Müller. Berlin: Ulrich, 1891.

MYHRE, ØYVIND: 1989. Roman. Oslo: Dreyer, 1982.

NORELLI, PETER: Utop anno 2000. Wertumwertung. Bericht über die erste Tagung des Internationalen Intersäkularen Weltverbandes der Utopisten (10. -17. Juni 2000). Wien: Fi-ba-Verl., 1936.

ORWELL, GEORGE(d. i. Eric Arthur Blair): Nineteen Eighty-four. A novel. London: Secker & Warburg, 1949.

PASSER, ARNOLD v. d. (d. i. Franz Ludwig Hoffmann): Mene tekel! Eine Entdeckungsreise nach Europa. 4. Aufl. Erfurt; Leipzig: Bacmeister, 1893. Erste Aufl.: 1893.

PELTON, FRANCIS D.: Sprung über ein Jahrhundert. Nach d. Engl. von Robert Holl. Bern; Leipzig: Gotthelf, 1934. Originaltitel: A journey into time. 1932 [?].

RAPHAEL, RICK: Die fliegenden Bomben. Utopischer Roman. Dt. Übers. von Wulf H. Bergner. Dt. Erstveröffentlichung. München: Heyne, 1967. (Heyne-Buch; 3099) Originaltitel: Code three. A science fiction novel. New York: Simon and Schuster, 1965.

Eine REISE IM JAHRE 1970. In: Das neue Universum. 30. 1909. S. 1 - 18.  
(Wieder abgedruckt in: Als der Welt Kohle und Eisen ausging. Klassische Science Fiction-Erzählungen von Hans Dominik, [...] Zusammengestellt u. mit e. Nachw. hrsg. von Susanne Päch. München: Heyne, 1980. (Heyne-Buch; 3754) S. 226-285. Illustrationen von Botho und Hans Römer

RICHTER, GEORG: Reichstag 1975. Eine Vision. Dresden: Hartmann [1933 od. später].

RIGG, ROBERT B.: War – 1974. Drawing by the author. — Harrisburg: The military service publishing co., 1956.

ROSS, COLIN: Als der Welt Kohle und Eisen ausging. - In: Das neue Universum. 34. 1913. 5. 165-176.

(Wieder abgedruckt in: Als der Welt Kohle und Eisen ausging. Klassische Science Fiction-Erzählungen von Hans Dominik[...]. Zusammengestellt u. m. e. Nachw. hrsg. von Susanne Päch. München: Heyne, 1980. (Heyne-Buch; 3754) 5.286-326. Illustrationen von Botho und Hans Römer

RUSSELL, (BARON) T.: A hundred years hence. The expectations of an optimist. London: Fisher Unwin, 1905.

SCHMIDT, ARNO: Die Gelehrtenrepublik. Kurzroman aus den Roßbreiten. Karlsruhe: Stahlberg, 1957

SCHWENDTER, ROLF: Produktionseinheit Föhrenwald. Impressionen aus dem Jahre 2043. – In: Kursbuch. Heft 43. 1976, 5. 177–189.

SEIDEL, HEINRICH: Im Jahre 1964. (Geschrieben 1884) - In: H. S.: Kinkerlitzchen. Allerlei Scherze. Leipzig: Liebeskind, 1895. S. 35–56.

SHERRIFF, ROBERT CEDRIC (auf dem Titelblatt: Sheriff): Der Mond fällt auf Europa. Roman. Deutsch von Maria von Schweinitz. Mit Illustrationen von Heinrich Heuer. Hamburg: Rütten & Loening, 1961. Originaltitel: The Hopkins manuscript. London: Gollancz, 1939.

SLAWIK, HEINZ: Erdsternfrieden. Eine unwahrscheinliche Geschichte. Wien; Leipzig: Harbauer 1919

SOLF, FERDINAND E.: 1934. Deutschlands Auferstehung. 6. - 10. Tsd. Naumburg a. d. S.: Tancre 1921.

SOUVESTRE, EMILE: Le monde tel qu>il sera. ([Auf dem Buchrücken:] L'an trois mille.) Illusté par mm. Bertall, O. Penguilly et St-Germain. Paris: Coquebert, 1846.

STANLEY, WILLIAM: The case of The. Fox. Being his prophecies under hypnotism of the period ending a. d. 1950. A political utopia. London: Truslove & Hanson, 1903

STEINHÄUSER, GERHARD R.: Unternehmen Stunde Null 1986. Leben nach dem Jüngsten Tag. München: Desch, 1973.

STEININGER, ANTON: Weltenbrand 1950. Ein utopischer Roman. Berlin: Verlag der Zeit-Romane, 1932.

STRÖBEL, HEINRICH: Die erste Milliarde der zweiten Billion. Die Gesellschaft der Zukunft. Berlin: Cassirer, 1919.

SZILARD, LEO: Die Stimme der Delphine. In: L. S.: Die Stimme der Delphine. Utopische Erzählungen. Aus d. Amerikan. übertr. von Horst Dölvers. Mit e. Vorw. von Carl Friedrich Freiherr v. Weizsäcker. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1963. S. 43-105. Originaltitel: The voice of the dolphins, and other stories. New York: Simon & Schuster, 1961.

Der TODESSTURZ. Eine Szene aus der letzten Seeschlacht der Erde. - In: Das neue Universum. 33. 1912. S. 272–264.

TOKKO, RI (d. i. Ludwig Dexheimer): Das Automatenzeitalter. Ein prognostischer Roman. Zürich; Leipzig; Wien: Amalthea-Verl., 1931.

TRUTH, HANSEL: Am Ende des Jahrtausend. Ein Roman, Basel: Schwabe, 1891.

VARLEY, JOHN: Die Trägheit des Auges. Aus d. Amerikan. übers. von Rose Aichele. In: Die Trägheit des Auges. Eine Auswahl aus dem Magazine of fantasy and science fiction, 53. Folge. Zusammengest. u. hrsg. von Manfred Kluge. München: Heyne, 1979. (Heyne-Buch; 3659) S. 7-64. Originaltitel: The persistence of vision. Copyright 1978 by Mercury Publications Inc.

VENIR, A.: Ein Blick nach vorn. Staatssozialistischer Zukunftsroman. Leipzig: Deutsche Verlagsactiengesellschaft, 1906.

VERNE, JULES: Ein Tag eines Zeitungsverlegers im Jahre 2889. Aus d. Franz, von Hanna Bautze. Illustrationen von Georg Roux. - In: Placet ist ein irrer Ort. Science-Fiction Stories von Lukian bis Bradbury. Hrsg. von Hanna Bautze. Solothurn: Aare, 1982. S.91–105. Zuerst veröffentlicht in amerikan. Übers. unter dem Titel „In the year 2889“ in der Zeitschrift »The Forum«, 1889. Dann in verschiedenen französischen Zeitschriften. — Buchveröffentlichungen: Au XXIe siècle. La journée d'un journaliste américain en 2889 In: J. V.: Hier et demain. Contes et nouvelles. Illustrations par L. Benett, F. de Myrbach, George Roux. Paris: Hetzel, 1910.

VOGG, KARL (d. i. Karl Vordermayer): Menschen um 2000. Ein Zukunftsroman. Stuttgart: Bolten, 1948

VONNEGUT, KURT: Morgen ... morgen... morgen... Deutsch vorn Kurt Wagenseil. - In: K. V.: Geh zurück zu deiner lieben Frau und deinem Sohn. Erzählungen. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1971. 5, 322–341. Originaltitel: The big trip up yonder. Zuerst erschienen in Galaxy Science Fiction, 7 (January), 1954. P. 1–110. Später unter dem Titel "Tomorrow and tomorrow and tomorrow" in "Welcome to the monkey house, New York: Delacorte Pr., 1958.

[WACHSMUTH, KARL HEINRICH]: Das Jahr Zweitausendvierhundert und vierzig. Zum zweitenmal geträumt., Ein Traum, deren es wohl träumerischere gegeben hat. Leipzig: Weygandsche Buchhandlung, 1783.

WELLS, HERBERT GEORGE: The shape of things to come. The ultimate revolution. 82nd thousand. London: Hutchinson [um 1946]. Erste Ausgabe: London: Hutchinson, 1933.

WELLS, HERBERT GEORGE: A story of the days to come. In: H. G. W.: Tales of space and time. Copyright Ed. Leipzig: Tauchnitz, 1900. (Collection of British authors; 3413) S. 133 - 249. Zuerst erschienen als Artikelserie in »Pall Mall Magazine«, 1897.

Die WELT IN HUNDERT JAHREN. Hrsg. von Arthur Brehmer. Mit Ill. von Ernst Lübbert. Berlin: Verlagsanstalt Buntdruck 1910.

WILBRANDT, CONRAD: Des Herrn Friedrich Ost Erlebnisse in der Welt Bellamy's. Mitteilungen aus den Jahren 2001 und 2002. Wismar: Hinstorff. 1891.

-----

*Auszug aus: Zukunft von gestern. Ein Überblick über die Geschichte der Jahre 1901 bis 3000, zusammengestellt aus alten und neuen Science Fiction-Texten. (Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg sowie in Düsseldorf, Stuttgart und Hannover.) Hamburg: Verlag für Pädagogische Medien, 1984. 155 S., Abb. (Einführung und die Jahre 1900 bis 1984 auch in: Heyne Science Fiction Magazin. Bd. 11. 1984. S. 181 – 232.)*

